



jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · MÄRZ 2009 · 12. JAHRGANG NR. 112 · 2,50 €

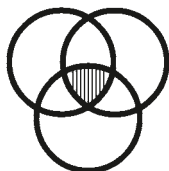
НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА

ירחון קהילת ברלין



ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG DER WOCHE DER BRÜDERLICHKEIT 2009

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.



SO 1. MÄRZ · 11 UHR

Jüdisches Gemeindehaus, Großer Saal
Fasanenstraße 79/80, 10623 Berlin

Begrüßung

Jael Botsch-Fitterling Jüdische Vorsitzende der GCJZ Berlin

Grußworte

Klaus Wowereit Regierender Bürgermeister von Berlin

S.E. Yoram Ben-Zeev Botschafter des Staates Israel

Georg Kardinal Sterzinsky Erzbischof von Berlin

Dr. Martin Kruse Altbischof der Evangelischen Kirche von
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Lala Süsskind Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Festvortrag

Charlotte Knobloch Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland

Musikalische Umrahmung:

Folkloretanzensemble des Teffpunkts »Hatikwa«, Leitung: Natalia Mikk

Chor- und Gesangsstudio »Sonett«, Leitung Marina Paschanowa



Viktor SCHENDEROWITSCH

Autor, Journalist, Schriftsteller (Moskau)

ШЕНДЕРОВИЧ ЗА «ПОЛТИННИК»

(это – возраст, а не цена!)

Юбилейные гастроли в Германии

Журналист, писатель, автор и участник самых острых передач российского ТВ периода тотальной гласности, ведущий программ радиостанции «Эхо Москвы», канала RTVi и радио «Свобода» Виктор ШЕНДЕРОВИЧ познакомит вас с отрывками из своей новой книги, поделится «особым мнением» о современной России.

5. März 2009 | 19 Uhr

Jüdisches Gemeindehaus, Großer Saal Fasanenstraße 79–80. Einlass 18 Uhr

Eintritt: 12,- / 10,- / 8,- Euro

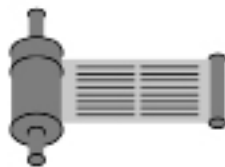
Karten bei der Servicestelle (Tel. 880 28-0), Fasanenstraße 79-80

Jüdische Gemeinde zu Berlin, Projekt »Impuls« (Kulturabteilung)

Purimfest

für die ganze Mishpoche!

**Sonntag, 8 März, um 15.30 Uhr
im Jüdischen Gemeindehaus,
Fasanenstraße 79/80**



**Basteln Hüpfburg
Kostümschau
Maskentheater
Spielecke
Namataschen
Purimatelier**

**Alter: ab 0 bis 11 Jahre
Kosten: 3 Euro pro Kind**

**Anmeldung: bambini@gmail.com,
0171-31 51 764 oder 030-880 280**



Inhalt

4 Politik

- 4 | Das Kreuz mit dem Kreuz. Das Verhältnis des Vatikans zur Piusbruderschaft
- 5 | Die 58. Woche der Brüderlichkeit
- 6 | Kurz notiert
- 7 | Jeder kann zum Täter werden

9 Feiertage

- 9 | Betrachtungen zu Purim

10 Gemeinde

- 10 | Die Gemeindeversammlung 2009
- 11 | Repräsentantenversammlung Sitzung vom 12. Februar 2009
- 13 | Behütet und selbständig im Alter. Das Sozialwerk Der Ambulante Pflegedienst im Seniorenzentrum ermöglicht preiswertes »Wohnen mit Service«

14 Kultur

- 14 | Erwin Blumenfelds frühes Montagewerk

16 Kalender

- 19 | Konventionell bis dröge. Israelische Filme auf der 59. Berlinale
- 20 | Buchtipps
- 20 | Die erste Bibliothekarin Deutschlands
- 23 | Geraubte Chancen wiedergeben. Die Stiftung »Zurückgeben«

24 Jugend

- 24 | Jewrovison
- 24 | »Aftershock«
- 25 | Internationale Jugendbegegnung

26 Aktivitäten

- 26 | Magen David Adom
- 27 | Zum Tango nach Israel
- 28 | Anzeigen

29 Soziales/Integration

30 Kultus

Содержание

4 Политика

- 4 | Крест на перекрестке. Отношения Ватикана к Братству св. Пия X
- 6 | Новости коротко

8 Праздники

- 8 | Размышления о празднике Пурим

10 Община

- 10 | Собрание Общины 2009 г.
- 11 | Собрание представителей
- 12 | Поддержка независимости

15 Культура

- 15 | Дадаистские монтажи Эрвина Блюменфельда, 1916–1933

16 Календарь

- 18 | Чопорно и даже скучно. Об израильских фильмах, представленных на 59-м Берлинале
- 21 | Первая в Германии женщина-библиотекарь
- 22 | Берлинский фонд «Вернуть»

34 Молодежная тематика

26 Еврейская жизнь

- 27 | На танго в Израиль
- 27 | Клубы

29 Социальная тематика/Интеграция

30 Культ

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber. Für unaufgeforderte Texte gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen. Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats.

Публикуемые и подписанные статьи не всегда соответствуют мнению редакции или издателя. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей. Публикация незаказанных текстов не гарантируется. Номер подписывается в печать 15-го числа, прием объявлений завершается 10-го числа каждого месяца.

jüdisches berlin

Gemeindeblatt

V.i.S.d.P.

Präsidium der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

(Michael Joachim, Tuvia Schlesinger, Sergey Lagodinsky, Eduard Kunz, Benno Bleiberg)

Redaktion

Judith Kessler
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

Telefon 880 28-260/-269

Fax 880 28-266

Mail jb@jg-berlin.org

Assistenz Nadine Bose

Übersetzung Walerija Weiser

Auflage 8000

Druck dmp

Zerpenschleuser Ring 30, 13439 Berlin

Anzeigenverwaltung

Runze & Casper Verlagsservice OHG,
Linienstraße 214, 10119 Berlin

Telefon 28018-144, Fax 28018-400

Das »jüdische berlin« finden Sie auch als PDF zum Herunterladen auf unserer Homepage unter: www.jg-berlin.org



Titel Ron Golz:
»Jewish Paradise – The Land of Milk and Honey« (Ausschnitt). Installation auf Holz, mit Legobausteinen, Honigtöpfen, Milchkartons und einer Fotocollage, zu sehen in der Ausstellung »Art of Emergency« bei Artneuland, Schumannstraße 18, Berlin-Mitte, bis zum 15. März, Di–Fr 11–19, Sa 11–18 Uhr
Foto: Stephan Rosenthal

ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel

und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk. Mit Ihrem Testament zugunsten Israels helfen Sie, die Zukunft des Landes zu sichern. Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL (Jüdischer Nationalfonds e. V. – Keren Kayemeth Lelsrael) Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten. Hierbei stehen die Interessen des Vererbenden und der Erben im Vordergrund.

Der JNF-KKL zieht geeignete rechtliche Berater zu steuer- und erbschaftsrechtlichen Fragen hinzu. Als gemeinnützige Organisation ist der JNF-KKL grundsätzlich von der Steuerpflicht befreit.

Als Delegierter des JNF-KKL berate ich Sie vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.



Rufen Sie mich an:
(069) 97 14 02 - 11

Ihr

Moshe Oppenheimer



JÜDISCHER NATIONALFONDS e. V.
Liebigstr. 24 • 60323 Frankfurt/M.
e-mail: oppenheimer@jnf-kkl.de

SERVICESTELLE

Mo – Do 9 – 18 Uhr · Fr 9 – 15 Uhr

Jüdische Gemeinde zu Berlin
Fasanenstraße 79/80 · 10623 Berlin

Evрейская община

СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА

пн.–чт. (9–18) · пт. (9–15)

ТЕЛЕФОН 88028-0

Das Kreuz mit dem Kreuz

Das Verhältnis des Vatikans zur Piusbruderschaft gerät zur Zerreißprobe für den christlich-jüdischen Dialog und für die katholische Kirche

Die »Woche der Brüderlichkeit« 2009 steht unter dem Motto »Soviel Aufbruch war nie«. Das lässt sich wörtlich nehmen – bis zuletzt konnte niemand sicher sein, ob bei der zentralen Eröffnungsveranstaltung mit Bundespräsident Köhler in Hamburg und der mit Zentralratspräsidentin Charlotte Knobloch in Berlin am 1. März alle Protagonisten bei der Stange bleiben würden. Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin gab Anfang Februar eine Erklärung ab, in der es hieß: »...Mit Entsetzen und Empörung haben wir ... die Leugnung des Holocaust durch einen Vertreter der Priesterbruderschaft St. Pius X. zur Kenntnis nehmen müssen. Die Rücknahme der Exkommunikation... ist uns unverständlich, denn die Priesterbruderschaft St. Pius X. erkennt die Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils nicht an, lehnt den Dialog, insbesondere auch mit den Juden, ab... Wir werden das Miteinander von Christen und Juden, das in den vergangenen 60 Jahren nicht zuletzt auch durch die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit aufgebaut wurde und in ihnen gewachsen ist, nicht zerstören lassen...«

Dem vorausgegangen war ein wochenlanges Taktieren, nachdem Papst Benedikt XVI. im Januar die Exkommunikation von vier 1989 »illegal« zu Bischöfen geweihten Mitgliedern der ultrakonservativen Pius-Bruderschaft aufgehoben hatte, unter ihnen der Brit Richard Williamson, bis dahin Leiter eines Priesterseminars bei Buenos Aires, der behauptet, dass es keine Gaskammern und höchsten 300.000 NS-Opfer gegeben habe und die Juden den Holocaust erfunden hätten, »damit wir demütig auf Knien ihren Staat Israel genehmigen«. Damit sagt er nichts anderes als auf jeder Anti-Israel-Demo und von moslemischen Hasspredigern zu hören ist, ohne dass sich jemand daran stören würde. In diesem Falle jedoch folgte ein Sturm der Entrüstung – an der katholischen Basis, aber auch vom Zentralkomitee der Katholiken, von Bischöfen und vom führenden deutschen Papst-Unterstützer, Karl Kardinal Lehmann, der die Rehabilitierung Williamsons eine »Katastrophe« für alle Schoa-Überlebenden nennt. Im Vatikan indes hielt man sich lange bedeckt. Auf der Suche nach Schuldigen wurden Begründungen von »Ma-

nagementfehlern« über »falsch beraten« bis »nichts gewusst« angeboten. Das, obwohl allseits und nicht seit gestern bekannt ist, dass die Pius-Bruderschaft (deren deutscher Oberer Schmidberger: »Die Juden unserer Tage... sind des Gottesmordes mitschuldig...«) zutiefst juden-, demokratie-, frauen- und schwulenfeindlich ist und liberale Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils ablehnt (vom deutschen Staat bezuschusst werden ihre Schulen dennoch). Nach lauten Protesten, u.a. dem Vorschlag, die Bruderschaft vom Verfassungsschutz beobachten zu lassen, sowie reichlich Kirchenaustritten folgte in kleinen Häppchen erst die Distanzierung eines Vatikansprechers von den Äußerungen Williamsons, dann eine vage Solidaritätsadresse Benedikts, dann die Aufforderung, die Holocaust-Leugnung zu widerrufen. Der Zentralrat der Juden hingegen verlangte die Aufrechterhaltung der Exkommunikation und eine vollständige Abkehr von den Piusbrüdern. Sogar Angela Merkel verstand das Problem als »politische Grundsatzfrage« und forderte den Papst auf, sich deutlicher zu distanzieren, was ihr den parteiinternen Vorwurf »überflüssiger Einmischung« einbrachte. Williamson indes denkt gar nicht daran, seine Aussagen zurückzunehmen (wer würde ihm das auch glauben), sondern will zunächst »die historischen Beweise prüfen ... Aber das wird Zeit brauchen«! Endlich sah sich auch die Pius-Bruderschaft selbst gezwungen, ihren Vorgesetzten zu bremsen und enthob ihn seiner Leitungsfunktion – wohl nicht viel mehr als ein Bauernopfer. Auch wenn Israels Oberer Rabinat die Gespräche mit dem Vatikan inzwischen wieder aufgenommen hat und man auch hierzulande wieder miteinander redet – die Frage, wohin die Amtskirche driftet, bleibt. Schwenkt der Vatikan auf Pius-Kurs um, wackelt das Bekenntnis zum Konzil? Die Wiedereinführung einer alten Form der Karfreitagsfürbitte (»Lasst uns auch beten für die Juden... damit sie Jesus Christus erkennen...«), die Pläne für die Seligsprechung Pius XII. und die anhaltende Ignoranz gegenüber dem Treiben der Piusbruderschaft weisen in diese Richtung. Vor diesem Hintergrund scheinen die Beteuerungen, man lehne jedweden Antisemitismus ab, als Lippenbekenntnis. JUDITH KESSLER

Крест на перекрестке

Для христианско-еврейского диалога, как и для самой католической церкви, отношения Ватикана к Братству св. Пия X превратились в испытание

«Неделя братства» в 2009 году проходит под девизом «Небывалый подъем». Однако, до самого последнего момента неизвестно, не опустились ли руки у многих потенциальных участников центрального мероприятия открытия с федеральным президентом Келером в Гамбурге или церемонии с президентом Центрального совета евреев Кноблах в Берлине.

В начале февраля в Берлине Общество христианско-еврейского сотрудничества опубликовало следующее заявление:

«С ужасом и возмущением мы восприняли отрицание Холокоста одним из представителей Братства св. Пия X. Аннулирование его отлучения от церкви остается для нас непостижимым, т.к. Братство св. Пия X не признает решения Второго Ватиканского собора, отвергает диалог, особенно с евреями... Мы не желаем подвергать опасности общность евреев и христиан, окрепшую за последние 60 лет благодаря, не в последнюю очередь, работе обществ христианско-еврейского сотрудничества».

Этому заявлению предшествовали недели колебания. В январе Папа Римский Бенедикт XVI снял отлучение от церкви с четверых «нелегально» возведенных в сан епископа членов ультраконсервативного Братства св. Пия X. Среди них – британец Ричард Уильямсон, на тот момент – глава духовной семинарии возле Буэнос-Айреса, утверждающий, что газовых камер не было, что количество жертв национал-социалистов не превышало 300 тыс., а евреи «выдумали Холокост, чтобы все мы, покорно стоя на коленях, приветствовали создание их Государства Израиль». Эти слова напоминают то, что твердят участники каждой анти-израильской демонстрации и что безнаказанно заявляют мусульмане, пропагандирующие ненависть к евреям. Но данный случай вызвал бурю возмущения – негодование выразили как простые верующие, так и Центральный комитет немецких католиков, епископы и даже главный в Германии сторонник понтифика, кардинал Карл Леманн, который назвал

реабилитацию Уильямсона «катастрофой» для всех евреев, переживших Холокост.

Ватикан долго не занимал четкой позиции. Поиски виновных производили на свет объяснения типа «ошибка менеджмента», «неверная консультация» вплоть до «были не в курсе» – при том, что далеко не со вчерашнего дня известно, что Братство св. Пия X крайне враждебно относится к евреям, демократии, женщинам и гомосексуалистам и отвергает либеральные положения Второго Ватиканского собора.

За шумными протестами и многочисленными выходами из церкви постепенно последовали отмежевание спикера Ватикана от высказываний Уильямсона, расплывчатое послание солидарности со стороны Бенедикта XVI, потом – требование к Уильямсону отказаться от отрицания Холокоста. Центральный Совет евреев потребовал повторного отлучения от церкви и полного отречения от Братства св. Пия X.

Политическую принципиальность проблемы осознает и Ангела Меркель. Она обратилась к Папе Римскому с призывом более однозначно выразить осуждение Уильямсона, за что в рядах партии ей был сделан выговор за «излишнее вмешательство». Уильямсон, тем временем, и не думает отказываться от своих слов (кто бы и поверил в это), а собирается сперва «проверить исторические доказательства... что займет немало времени!» В конце концов, само братство было вынуждено обуздать епископа и лишить его руковождствующего поста.

Верховный раввинат Израиля готов возобновить диалог со Святым престолом. В Германии контакт также вновь налажен. Остается вопрос: куда же движется Римско-католическая церковь? Если Ватикан равняется на курс св. Пия, не умаляет ли это значения Ватиканского собора? Такое подозрение наводят представленная Бенедиктом XVI новая формулировка Молитвы страстной пятницы и планы беатификации Пия XII и нежелание должным образом реагировать на действия и высказывания членов Братства св. Пия X. ЮДИТ КЕССЛЕР

60 Jahre im Gespräch

Am 1. März wird die 58. Berliner Woche der Brüderlichkeit im 60. Jahr des Bestehens der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin (GCJZ) eröffnet.

Die immer noch einzige umfassendere Publikation zur Geschichte der Berliner GCJZ ist die Festschrift »Im Gespräch«, die man am Buchstand des Centrum Judaicum erwerben kann. Sie schildert vielfältige Aspekte dieser Geschichte in spannenden Geschichten. Als ich die Festschrift vor zehn Jahren erarbeiten durfte, hätte ich nicht geglaubt, dass es gerade in unserem Land einen Zeitpunkt geben könnte, an dem das Gespräch zwischen Juden und einem der christlichen Gesprächsteilnehmer – und sei es auch nur, wie jüngst geschehen, für einen Moment – noch einmal verstummt. Ja, dass das Gespräch im Ganzen gar als »ein Scherbenhaufen« empfunden werden würde. Hoffen ließen mich in diesem Moment das Erschrecken vieler am Gespräch engagierter Katholiken, von einzelnen bis zur Bischofskonferenz, über den Anlass des Verstummens und die Proteste gegen diesen Anlass. Zu der notwendigen Vergewisserung über das unerlässlich auf christlicher Seite zu Leistende trägt vielleicht folgender punktueller Rückblick auf die Berliner Geschichte des christlich-jüdischen Gesprächs bei.

Von Anfang an unterstützten RIAS und SFB die Anliegen der Berliner GCJZ. So begleitete der RIAS bereits die erste Berliner »Woche der Brüderlichkeit« 1952 mit einem außerordentlich umfangreichen Programm. Im Juni 1954 ging der SFB auf Sendung. Schon im selben Jahr gestaltete er gemeinsam mit der Berliner GCJZ eine dann über 17 Jahre monatlich ausgestrahlte Gesprächsreihe, die unter verschiedenen Leitgedanken gestellt war. Das erste Motto hieß »Das christlich-jüdische Gespräch«. Manche Leitgedanken der Sendereihe wurden nur ein halbes Jahr beibehalten, andere über mehrere Jahre, wie zum Beispiel das Motto »Wege zum Nächsten«. Im Oktober 1962 begann das Zweite Vatikanische Konzil, es endete im Dezember 1965. Dessen positive Bedeutung für das christlich-jüdische Gespräch liegt vor allem in der Erklärung über das Verhältnis der katholischen Kirche zu den nichtchristlichen Religionen (Declaratio »Nostra aetate«, lat. *In unserer Zeit*), die in der vierten und letzten Sitzungsperiode des Konzils am 28. Oktober 1965 verkündet worden war. Un-

ter dem Eindruck des Zweiten Vatikanischen Konzils benannten SFB und GCJZ die Funkreihe ab Dezember 1964 um in »In unum Deum – Formen interkonfessioneller Zusammenarbeit« und eröffneten sie mit einem Beitrag »Aufeinander zu« von Pfarrer Wolfgang-Günther Friedrich. Vor der endgültigen Entscheidung des

wie er vorliegt, wenn die Vorgeschichte nicht im Blick wäre, ist ein guter Text, ist gegenüber der Haltung der christlichen Kirchen, der römisch-katholischen und der Kirchen der Reformation, ein sichtbarer Fortschritt, aber auf dem Hintergrund der Vorgeschichte dieser Erklärung ist der Text dennoch schwach, er ist ein Rückgang gegenüber der 1. Vorlage, die dem Konzil unterbreitet worden ist.« Der evangelische GCJZ-Vorsitzende, Volksbildungssenator a.D. Joachim Tiburtius, zog im Anschluss an Scharfs Vortrag Schlussfolgerungen für die Arbeit der

Schmidberger, hielt 1988 in Mainz vor der Bewegung »actio spes unica« einen inzwischen überarbeiteten, ergänzten und in vierter Auflage zum Jahresende 2008 den deutschen Bischöfen zugesandten Vortrag. In dem 18-seitigen, auch gegen die Erklärung »Nostra aetate« gerichteten Text, den man im Internet nachlesen kann, heißt es: Die »Juden unserer Tage« sind »des Gottesmordes mitschuldig, so lange sie sich nicht durch das Bekenntnis der Gottheit Christi und die Taufe von der Schuld ihrer Vorväter distanzieren«. Die Erklärung »Nostra aetate«, meint Priesterbruder Schmidberger, sei eine der »Zeitbomben des Zweiten Vatikanischen Konzils« (so auch der Titel des Vortrags), die endlich entschärft werden müssten.

Inzwischen bezeichnete Papst Benedikt XVI. die Leugnung des Holocaust als untragbar und inakzeptabel. Das gelte insbesondere dann, wenn der millionenfache Mord der Nationalsozialisten an den Juden von Geistlichen bestritten oder in seinen Ausmaßen kleingeredet werde. Er sagte: »Der Hass und die Verachtung für Menschen, Frauen und Kinder, wie sie der Holocaust deutlich gemacht hat, waren ein Verbrechen gegen Gott und gegen die Menschheit. Das sollte allen klar sein, insbesondere denen, die in der Tradition der Heiligen Schrift stehen«. Die katholische Kirche lehne grundsätzlich und unumstößlich alle Formen von Antisemitismus ab.

Führende Vertreter jüdischer Organisationen aus den USA zeigten sich im Apostolischen Palast anlässlich dieser Worte erleichtert und applaudierten dem Papst: »Der Dialog zwischen Juden und Katholiken kann jetzt in gegenseitigem Respekt fortgesetzt werden«, sagte der Vizepräsident der Vereinigung der amerikanischen Holocaustüberlebenden, Elan Steinberg. Der Generaldirektor des israelischen Großrabbinats, Oded Weiner, betonte: »Wir hatten nie ein Problem mit dem Papst, sondern mit dem Bischof, der den Holocaust herabgesetzt hat«, die ausgesetzten Gespräche mit den Katholiken würden im März wieder aufgenommen. Bestätigt ist jetzt auch, dass Benedikt XVI. voraussichtlich im Mai, nach Israel reisen will. Israel sei »heilig für Christen wie für Juden, denn dort finden wir die Wurzeln unseres Glaubens«. Benedikt wäre damit nach Johannes Paul II. erst das zweite Kirchenoberhaupt, das offiziell seinen Fuß auf israelischen Boden setzt.

ULRICH WERNER GRIMM



Ausschnitt aus der Zeitschrift »Zusammenarbeit«. Es sind die einzigen erhaltenen Fotos aus der Gründungszeit der Berliner GCJZ. Vorbereitende Versammlung am 8. August 1949. Erster Jüdischer Vorsitzender wurde Siegmund Weltlinger, Jeanette Wolf (oben, stehend) seine Stellvertreterin.

ARCHIV GCJZ BERLIN

Konzils über die Erklärung »Nostra aetate« wandte sich der Vorstand der Berliner GCJZ im Herbst 1965 in einem Brief an den Berliner Erzbischof Alfred Bengsch, der zwei Jahre später zum Kardinal ernannt wurde, mit der Bitte, sich, da das nicht sicher war, »für die Erhaltung der Erklärung in ihrem wesentlichen Inhalt« zu verwenden. Da die so genannte »Judenklärung« die Gemüter in der Berliner GCJZ auch weiterhin sehr bewegte, veranstaltete die GCJZ am 31. Januar 1966 einen Vortragsabend mit dem kurze Zeit später zum Bischof von Berlin und der Mark Brandenburg gewählten Präses Kurt Scharf. In seinen Ausführungen »Das christlich-jüdische Verhältnis und das zweite Vatikanische Konzil in evangelischer Sicht« hatte sich Kurt Scharf kritisch mit der »Judenklärung« auseinandergesetzt, zugleich aber auch das Positive in »Nostra aetate« dankbar anerkannt: »Der Text,

Berliner GCJZ. Dabei betonte er, dass die Erklärung des Konzils keineswegs einen Abschluss bedeute, sondern eine neue Phase in der Zusammenarbeit begonnen habe.

Ende Januar 2009 hatte der Vatikan bekannt gegeben, dass die Exkommunikation von 1988 gegen vier als Anhänger des Erzbischofs Lefebvre widerrechtlich geweihte Bischöfe aufgehoben ist, darunter auch die des Bischofs Williamson, eines erklärten Holocaust-Leugners. Dieser hatte in einem Interview mit dem schwedischen Fernsehen die Existenz der Gaskammern und den Mord an sechs Millionen Juden bestritten. Unklar ist nach wie vor, ob die Kirchengipfel Kenntnis vom Williamson-Interview hatte.

Williamson ist Bischof der Priesterbruderschaft St. Pius X., um deren Wiedereingliederung sich der Papst bemüht. Der deutsche Distriktober der Priesterbruderschaft, Pater Franz

Kirche wurde Synagoge

Die mit 600 Mitgliedern größte liberale jüdische Gemeinde Deutschlands hat Ende Januar in Hannover in einer ehemaligen Kirche ihre neue »Etz Chaim«-Synagoge eröffnet. An dem Festakt nahmen die Präsidentin des Zentralrates der Juden, Charlotte Knobloch, und Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff teil. Die Umbaukosten von 3,3 Millionen Euro teilten sich die Gemeinde, Sponsoren, die Stadt und die Region Hannover. Nach 2008 in Bielefeld ist dies die zweite Umwandlung einer Kirche in eine Synagoge in Deutschland.



Synagogenweihung in Hannover MS

Onlinearchiv »Zwangsarbeit«

Das neue Online-Portal »Zwangsarbeit 1939–1945« (www.zwangsarbeit-archiv.de) bewahrt die Erinnerung an die über zwölf Millionen Menschen, die für NS-Deutschland Zwangsarbeit geleistet haben. In fast 400 Audio- und über 190 Videointerviews erzählen 590 Zeitzeugen aus 26 Ländern ihre Lebensgeschichten. Einen Schwerpunkt bilden die Berichte ehemaliger Zwangsarbeiter aus Mittel- und Osteuropa. Das Portal ist eine Kooperation der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« mit der Freien Universität und dem Deutschen Historischen Museum in Berlin.

»Zeitungszeugen«

Das seit Januar wöchentlich vom britischen Albertas Verlag und prominenten NS-Forschern herausgegebene Blatt »Zeitungszeugen«, das mit kommentierten Original-Nachdrucken historischer Zeitungen aus der NS-Zeit – vom NSDAP-Blatt »Völkischer Beobachter« über den SPD-»Vorwärts« bis zum kommunistischen »Der Kämpfer« – Aufklärungsarbeit betreiben will, stößt auf heftigen Widerstand. Die bayerische Staatsregierung stellte Strafanzeige wegen Verletzung von Urheberrechten und Verwendung verbotenen nationalsozialistischen Symbolguts (§ 86a StGB) und ließ Teile der zweiten Ausgabe beschlagnahmen. Kritisiert wird vor allem, dass die Nachdrucke dem Mantel, der aufklärende Informationen zum Kontext enthält, lose beiliegen und als »Kopiervorlagen für Nachwuchsnazis« (Stephan Kramer, Zentralrat der Juden) dienen könnten. Auf der Homepage des »Zeitungszeugen«, der nach eigener Aussage einen Großteil der Startauflage (300000 Stück) verkaufen konnte, sind ausnahmslos positive Lesermeinungen zu finden, die das Projekt im Sinne einer aufklärenden »Zeitreise« für »gut und wichtig« halten. Jetzt sollen Gerichte die Rechtmäßigkeit der Abdrucke klären.

Vermächtnis verabschiedet

Überlebende der Konzentrationslager fordern in einem in Berlin verabschiedeten »Vermächtnis«, dass auch nach dem Ende der Zeitzeugenschaft – denn »unsere Reihen lichten sich« – die Erinnerung an die NS-Verbrechen bewahrt und die Gedenkstätten als authentische Orte des Gedenkens und des historischen Lernens erhalten werden müssen. »Sie sind Beweise gegen Verleugnung und Verharmlosung«. Zu ihrem Erhalt sei die »Unterstützung von Staat und Gesellschaft« nö-

tig. Es schmerze und empöre sie, dass die Welt noch »zu wenig aus unserer Geschichte gelernt« hat, so die Unterzeichner, die vor allem junge Menschen dazu aufrufen, »unseren Kampf gegen die Nazi-Ideologie und für eine gerechte, friedliche und tolerante Welt fortzuführen«. Auch Deutschland müsse weiterhin Verantwortung tragen, schreiben die Überlebenden und warnen zugleich ganz Europa vor einer politischen Instrumentalisierung des Gedenkens. »Wir wenden uns dagegen, dass Schuld gegeneinander aufgerechnet, Erfahrungen von Leid hierarchisiert, Opfer miteinander in Konkurrenz gebracht und historische Phasen miteinander vermischt werden«. Unterzeichner der Erklärung sind Vertreter der Internationalen Komitees der Lager Auschwitz, Bergen-Belsen, Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Mittelbau-Dora, Neuengamme, Ravensbrück und Sachsenhausen. Sie übergaben ihr Vermächtnis am 27. Januar, dem internationalen Holocaust-Gedenktag, an Bundestagspräsident Norbert Lammert.



Die brandenburgische Kulturministerin Johanna Wanka und der Direktor des Moses Mendelssohn Zentrums Julius Schoeps übergeben die Moses Mendelssohn Medaille an Daniel Barenboim MARGRIT SCHMIDT

Medaille für Barenboim

Daniel Barenboim, »der beste Dirigent unter den Pianisten und der beste Pianist unter den Dirigenten« (Laudator Norbert Lammert) und Gründer des West-Eastern Divan Orchestra, wurde am 3. Februar 2009, dem 200. Geburtstag Felix Mendelssohn Bartholdys, für sein Bemühen um eine israelisch-palästinensische Aussöhnung mit der Moses Mendelssohn Medaille 2009 ausgezeichnet. Neben Abgeordnetenhauspräsident Walter Momper und Berlins Bürgermeister Klaus Wowereit sprach auch Vorjahrespreisträgerin Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden, ein Grußwort.

Zawещание бывших узников

In Berlin gebliebenen in den Konzentrationslagern überlebenden »Zwangsarbeiter« haben ein »Zawещание« (Testament) verfasst, in dem sie fordern, dass die Erinnerung an die Verbrechen der NS-Zeit nicht verloren geht. »Wir fordern, dass die Erinnerung an die Verbrechen der NS-Zeit nicht verloren geht, dass die Gedenkstätten als Orte des Gedenkens und des historischen Lernens erhalten werden müssen. Sie sind Beweise gegen Verleugnung und Verharmlosung. Zu ihrem Erhalt sei die Unterstützung von Staat und Gesellschaft notwendig. Es schmerzt und empört uns, dass die Welt noch zu wenig aus unserer Geschichte gelernt hat, dass die Verantwortung für die Verbrechen der NS-Zeit nicht vollständig akzeptiert wird. Wir fordern, dass die Verantwortung für die Verbrechen der NS-Zeit nicht vollständig akzeptiert wird, dass die Gedenkstätten als Orte des Gedenkens und des historischen Lernens erhalten werden müssen. Sie sind Beweise gegen Verleugnung und Verharmlosung. Zu ihrem Erhalt sei die Unterstützung von Staat und Gesellschaft notwendig.«

Internet-projekt o принудительных работах

Der neue Online-Portal »Zwangsarbeit 1939–1945« (www.zwangsarbeit-archiv.de) bewahrt die Erinnerung an die über zwölf Millionen Menschen, die für NS-Deutschland Zwangsarbeit geleistet haben. In fast 400 Audio- und über 190 Videointerviews erzählen 590 Zeitzeugen aus 26 Ländern ihre Lebensgeschichten. Einen Schwerpunkt bilden die Berichte ehemaliger Zwangsarbeiter aus Mittel- und Osteuropa. Das Portal ist eine Kooperation der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« mit der Freien Universität und dem Deutschen Historischen Museum in Berlin.

Nach Tel Aviv mit ISRAIR

Alles neu macht der Mai

ab Berlin - 789 € (inkl. in Tel Aviv - 100 €) (ab 1. Mai 2009)
inkl. Flug und Flughafentransfer (ab 1. Mai 2009)

• Hotel Center oder Hotel Marina 485 €

→ Israel ohne Kofferpacken
3 Wochen Tel Aviv inkl. 3 Ausflüge durch das Land
(je 10 € in israelischer Währung) 1099 €

→ ISRAIR-Flug → Tel Aviv
inkl. und Rückflug, inkl. Tel. Transport, Flughafen
ab Berlin 336 €

Buchung online:
www.israironline.de

oder im Reisebüro und bei

Leiserowitz
REISEAGENTUR

Friedrichstr. 95 - 10117 Berlin
030-20 96 22 80 - www.leiserowitz.de

Jeder kann zum Täter werden

Bei der Konferenz »Täterforschung im globalen Kontext« war man sich einig, dass nur der gleichzeitige Blick auf Opfer und Täter die Frage nach dem »Warum?« des Holocaust erhellen kann.

Nach einer ersten Konferenz 2006 (jb 1/07) hat die Bundeszentrale für Politische Bildung auf ihrer zweiten Berliner Tagung zur Holocaust-Forschung 2009 den Fokus von den Opfern auf die Täter gerichtet. Längst ist klar, dass das Konstrukt »distanzierte Schreibtischtäter« (Stichwort »Banalität des Bösen«) und »sadistische Einzeltäter« (mit schwerer Kindheit oder perverser Veranlagung) zu simpel ist. Es taugt so wenig wie andere eindimensionale Modelle, die (man denke an die Goldhagen-Browning-Kontroverse) »materielle« »ideologischen« Motiven gegenüberstellen oder das »Zentrum« der »Peripherie«. Solche Gegensatzpaare schließen sich nicht aus, sie beleuchten nur unterschiedliche Aspekte der Realität. Menschen handeln im Rahmen sozialer Rollen, die sich je nach Kontext verändern. Es gibt keinen homogenen Tätertyp. Zu unterschiedlich sind Altersgruppen, soziale Milieus, Bildungsherkünfte und Biografien (Himmler und Goebbels etwa hatten völlig unterschiedliche Lebensläufe). Jeder kann zum Täter werden. Und jede Gesellschaft ist unter bestimmten Umständen zu Terror und Genoziden fähig. Wichtig sind der »Referenzrahmen« (H. Welzer), die politischen, sozialen, gesellschaftlichen Bedingungen, die Situationen und Konfigurationen, in denen wir (inter-)agieren. Nur damit wird erklärbar, warum Hochmotivierte genauso mordeten wie Menschen, die der rassistischen Weltanschauung eher leidenschaftslos gegenüber standen oder warum jemand, der in einer Situation hingebungsvoll mit einem Kind spielt, in einer anderen zum Monstrum wird. Die Ansätze verschiedenster Disziplinen müssen kombiniert werden, um Erklärungen für jene »tragische Leichtigkeit« (G. Tillion) zu finden, mit der Menschen zu Mördern wurden. Insofern war die Tagung auch ein Sammelsurium von Erkenntnissen über »willige und unwillige Vollstrecker« und darüber, wie die Grenzen zwischen Tätern und Opfern verschwimmen (können).

So ging es unter anderem um die arbeitsteilige, für beide Seiten profitable Kollaboration der Ukrainer, die erst 12.000 Juden in Pogromen umbrachten und später für die Deutschen die Schmutzarbeit vor Ort erledigten. Am Beispiel der Pol Pot-Massaker in Kambodscha wurden Kulturspezifika anthropologisch beleuchtet. Im Zusammenhang mit den »ethnischen Säuberungen« in Ex-Jugoslawien, als 1991 »aus Taxifahrern und Beamten Mörder wurden«, stellte Marie Calic heraus, dass die hinterher aktivierten Rationalisierungs- und Legitimierungsmotive denen der NS-Täter glichen. Auch in Jugoslawien hatten viele vor dem Krieg keine nationalistischen Attitüden, auch hier wurde das Morden ideologisch vorbereitet, wurde die Abstumpfung um so größer, je länger es dauerte. Und auch hier gehörte die Mehrheit in jene amorphe Kategorie der Mitläufer, die aus Angst, Pflichtgefühl, Konformismus, vermeintlichem Befehlsnotstand oder Karrierismus handelten. Bei der Frage, welche besonderen Umstände und wie weit die Anordnung/Billigung staatlicher Akteure

dies begünstigen, ist man sich in Bezug auf den Nationalsozialismus einig, dass die Zeit zwischen 1933 und 39 genauer als bisher zu untersuchen ist, als die Institutionen entstanden und sich radikalisierten, die später die Vernichtung organisierten. 1933 wären öffentliche Deportationen noch nicht möglich gewesen. 1936 bedeutete »Endlösung« noch nicht Massenmord, sondern dass die Juden »gehen« sollten und man an ihr Geld kam. Die Desensibilisierung passierte schrittweise. Die Alltagsdimension dieser »moralischen Umformatierung« ist wichtig – ab wann wechselte man die Straßenseite, weil sich das



Referenten der Konferenz (im Uhrzeigersinn): Wulf Kansteiner, Marie-Janine Calic, Christian Gudehus, Elisabeth Harvey, Michael Wildt, Johannes Tuchel, Claus Leggewie, Wendy Lower, Harald Welzer, Alex Hinton, David Silberklang, Peter Longerich

Klima geändert hatte, wieviele kleine »Bauchschmerzen« brauchte es, bis man nichts mehr dabei fand, dass die früheren Freunde mit Schildern um den Hals durch die Straßen getrieben wurden?

Michael Wildt legte dar, wie früh schon, im März 33, der öffentliche Raum genutzt wurde, um Gewalt als Routine zu etablieren und eine Positionierung des Einzelnen einzufordern. Ein militanter Kern definierte die Regeln selbst – mit dem öffentlichen Zerstören von Läden oder Verprügeln von Juden wurde ausgetestet, ob die Polizei sich heraushielt, wie weit man gehen und andere mit hineinziehen oder sogar Applaus bekommen konnte.

Die Ausschließung der Juden war von Anfang an

zentral, schließlich war das Ziel die homogene Volksgemeinschaft. Der Antisemitismus begründete den NS-Herrschaftsanspruch und schuf eine Art »konvertierbare Währung« (D. Stone), auch für Osteuropa. Peter Longerich verwies auf die Komplexität der Etappen der Judenverfolgung, deren Durchsetzung einen ganzen Institutionenapparat brauchte, was wieder innen-, außen-, kulturpolitische und ökonomische Rückwirkungen hatte und etliche Politikfelder bis zur Umdefinierung beeinflusste (wie die Veränderung der Sozialpolitik im »volksbiologischen« Sinn). Die Präzedenzlosigkeit der so entstehenden »Judenpolitik« brauchte wiederum Akteure mit Eigeninitiative und Kreativität, schließlich gab es keine Erfahrung mit dem Morden im industriellen Maßstab.

Komplexität bedeutet auch, dass keine Einzelentscheidung zur »Endlösung« führte, keine Ausführung einmal gefällter Beschlüsse, sondern eine Kette fortgesetzter Entscheidungen mit vielen Eskalationsstufen. Die deutsche Führung war täglich neu abhängig vom Verhalten der Bündnispartner, der Verwaltungen und der jeweiligen Bevölkerung (so konnten die bulgarischen Juden mehrheitlich gerettet werden, die ungarischen nicht). Und auch die Juden selbst kommen in der zweiten Kriegshälfte als Faktor ins Spiel – mit zunehmenden Flucht-, Widerstands- und Verhandlungsaktionen. Alles Untersuchungsfelder, auf denen noch viel Arbeit wartet...

Die Konferenz sollte aber auch zeigen, wie die Erkenntnisse sich in der Bildungspraxis niederschlagen. In der Gedenkstättenarbeit begannen erst in der 80er Jahren Institutionen wie die Topografie des Terrors und das Haus der Wannseekonferenz auf die Täter zu fokussieren, was heute alle Gedenkstätten tun (wie etwa Ravensbrück mit Arbeiten zum weiblichen Wachpersonal). In Schulbüchern sind Täterprofile hingegen immer noch selten. Studien an staatlichen, christlichen und jüdischen Schulen ergaben zudem, dass es fatalerweise fast immer nur um eine Identifikation mit den Opfern geht, nie um die eigene Fähigkeit zur Täterschaft. »Die Täter« sind »böse«, »nicht normal« oder Atheisten, also etwas, was »wir« auf keinen Fall sind. Bei muslimischen Migranten fiel umgekehrt auf, dass sich einige mit Tätern identifizieren, weil die Männlichkeit repräsentieren, oder dass sie diese aus einer Erinnerungskonkurrenz heraus positiv beurteilen.

In einer Analyse des ZDF-Programms kam Wulf Kansteiner zu dem Ergebnis, dass die Täter im TV jahrzehntelang entweder gut weg oder gar nicht erst vorkamen. Die 68er wären »visuelle Analphabeten« gewesen, die in den 90ern Guido Knopps »Geschichtspornografie« das Felde überlassen hätten. Aber auch bei Knopp sind die Täter selbst kaum sichtbar oder den Opfern gleichgestellt – sie sitzen auf dem selben Stuhl, vorm selben Hintergrund, mit der selben Kameraeinstellung. Ansonsten kümmert man sich um die Verbrechen der anderen, bewundert Goebbels Propagandaleistung, zeigt Hitlers Jugend und Untergang; dazwischen ist scheinbar nichts geschehen. In erster Linie geht es darum viele Zuschauer anzuziehen, Geld zu verdienen: mit reichlich NS-Originalmaterial, großen Aufmärschen, dramatischer Musik, Emotionen, Tränen – Geschichte als Happening. Das Konzept geht auf. JUDITH KESSLER

Интриганы, тираны, кабинетные преступники

Размышления о празднике Пурим. Раввин д-р Вальтер Ротшильд.

Начнем со сказки: одна из самых абсурдных и невероятных теорий о событиях эпохи Второй мировой войны гласит, что Ева Браун в действительности была наполовину еврейкой. Узнав о решении, принятом на Ванзейской конференции в 1942 году, она убедила Гитлера отказаться от планов касательно «окончательного решения еврейского вопроса». После нескольких драматических встреч в верхах в Берхтесгадене Гитлер радикально изменил свою позицию. Он дал распоряжение о казни Гимmlера (которого повесили в Плётцензее вместе с двенадцатью генералами СС) и дал Представительству евреев Рейха поручение распустить отделения НСДАП по всей стране, с разрешением применить силу в случае сопротивления. Многих известных нацистов арестовали и отправили в Дахау, Бухенвальд и Заксенхаузен, откуда они уже не вернулись. Холокост не состоялся, евреи были спасены, а Мордехай Бен-Иехуда стал новым президентом Рейха. Гитлер был особенно благодарен ему: из тайных архивов гестапо следовало, что Бен-Иехуда в свое время донес о предстоящей попытке переворота, затеянной Эрнстом Ремом и Мартином Борманом, и, тем самым, спас Гитлеру жизнь, что до сих пор держали в тайне из-за его национальности. Теперь же весь бюрократический аппарат служил цели обеспечить евреям достойную, безопасную и привилегированную жизнь.

Увы, история, как известно, развивалась совсем иначе!

Тем не менее, перечитывая Свиток Эстер, мы

сталкиваемся с историей, настолько похожей на эту фиктивную сказку, что захватывает дух. Тут описаны интриги на высшем уровне в тоталитарной и тиранической государственной системе, чиновники в роли послушных кабинетных преступников, подготавливающие необходимые документы, подписывающие распоряжения и направляющие их адресатам; тиран, готовый линчевать большую часть мирного населения своей страны (и почему? потому что один из его советников не любил евреев, или потому, что у него самого не хватало терпения или разума). В 2009 году нам в очередной раз пришлось убедиться в том, что в этом странном мире многие готовы видеть кровавых убийц в евреях, а не в тех, кто пытается уничтожить их, и называют «мечью» то, что является актом самообороны. Текст Свитка Эстер описывает и подчеркивает, что евреи того времени ликвидировали только «плохих», но не жгли и не мародерствовали. История, к сожалению, повторяется...

В самую последнюю минуту поспело спасение: жестоких преступников разоблачили и устранили, евреев спасли. Весь государственный аппарат – администрация, почта, транспорт, служба связи –, который вначале был использован для распространения приказов об изоляции, ослаблению и убийству евреев, теперь служил обратному: обеспечивал евреев оружием и помогал им пустить его в ход против их врагов. И все это, казалось бы, по чистой случайности или удачному совпадению событий: Господь не участвует в этих событиях, не вмешивается в них, по край-

Пурим напоминает об избавлении от гибели евреев Персии в пятом веке до нашей эры. Поэтому он является радостным праздником, в который принято вместе веселиться и дарить друг другу подарки.

Книга Эстер (Мегилла) описывает, как Аман, корыстный главный сановник персидского царя Ахашфероша, из-за непослушания Мордехая уговаривает царя отдать приказ об истреблении всех евреев и конфискации их имущества. Жребий (пур) Амана определил для этого 14 день месяца адара. Царице Эстер после трехдневного поста и молитвы (Пост Эстер) удается убедить царя в нечестности Амана и добиться того, чтобы евреям позволили обороняться. Евреи были спасены, Аман и его солдаты убиты. В память об этом в Пурим после вечерней молитвы и утром после чтения из Торы читают Книгу Эстер, устраивают спектакли «пуримшпиль», едят «Уши Амана» и креплах, а также, следуя заповеди этого праздника, пьют вино до опьянения.

ней мере, не напрямую... Его отсутствие настолько смущает, что долгое время раввины спорили, не исключить ли эту Книгу из Танаха.

Евреев спасло «всего лишь» то обстоятельство, что нужная женщина в нужный момент оказалась на месте происшествия и смогла повлиять на кровожадного и непреклонного властителя. Кроме того, у нее были необходимые связи во внешнем мире. Эта история – отнюдь не феерия.

Тем не менее, я лично считаю Пурим одним из важнейших еврейских праздников. С технической точки зрения, это – «малый» праздник, поздно попавший в календарь, не отличающийся литургическим изобилием, кроме молитвы «Аль-Анисим» и чтения Свитка. Особенностью Пурима является то, что его история описывает

общество, не различающее между добром и злом, общество, которое отвергает и убивает людей не потому, что они «плохие», а потому, что они – представители этнического меньшинства. То же самое мы наблюдаем и сейчас, например, когда Израиль упрекают в том, что он якобы хочет уничтожить ВСЕХ палестинцев, а не только радикальных и жестоких.

Надо надеяться, что мы не столкнемся с тем же самым в собственных общинах! Возможно, и не случайно раввины решили, что справиться с основной мыслью праздника Пурим можно одним единственным путем: напиться настолько, что перестанешь отличать благословение от проклятья (Мордехай от Амана). В этот день, и ТОЛЬКО в этот день, нам не просто положено, нет, нам приказано быть такими же, как все.

Какая ужасная или, по крайней мере, неоднозначная мысль! Неудивительно, что мы превращаем Пурим в яркий детский праздник-маскарад, в представление, спектакль. Это день, когда во всем мире евреи носят маски, воплощая чужие роли, и вино льется ручьем...

PURIM-PARTY
für Kinder

Am 09. März 2009
Um 17:00 Uhr

Ein Familienfest mit:
Megilla-Lesen ▽ **Spaß** ▽ **Musik**
▽ **Show** ▽ **Tanzen** ▽ **Tombola**
▽ **Kostümwettbewerb**

Alle Kinder sind herzlich zu dieser großartigen Feier eingeladen
- Spaß, Unterhaltung, Musik sind Teil des Programms.

Jedes Kind wird die Gelegenheit haben, sein Kostüm einer besonderen Jury vorzuführen, die dann dem besten Kostüm einen Sonderpreis verleihen wird.

Im Anschluss an ein spezielles Kinderprogramm folgen eine Megilla-Lesung und eine große Tombola.

Jüdisches Bildungszentrum Münstersche Str. 6, 10709 Berlin
U-Bahnhof Konstanzer Str. (U7)

Eintritt frei!

Intriganten, Tyrannen, Schreibtischtäter

Gedanken zu Purim. Von Rabbiner Dr. Walter Rothschild

Zuerst ein Märchen: Eine der bizarren und unglaublichen Theorien, die über den Zweiten Weltkrieg kursieren, besagt, Eva Braun sei eigentlich Halbjüdin gewesen. Als sie erfuhr, was 1942 bei der Wannseekonferenz entschieden worden war, gelang es ihr, Hitler davon zu überzeugen, seine Pläne für die Juden und die »Endlösung« fallen zu lassen. Nach einigen dramatischen Spitzentreffen in Berchtesgaden änderte Hitler dann seine Meinung um 180 Grad. Er befahl die Hinrichtung Himmlers (der in Plötzensee aufgehängt wurde, zusammen mit zwölf seiner SS-Generäle) und beauftragte die Reichsvertretung der Juden, überall im Land die Zweigstellen der NSDAP aufzulösen, wenn nötig mit Gewalt. Viele prominente Nazis wurden verhaftet und nach Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen eingeliefert – und kamen nie wieder. Der Holocaust fand nicht statt, die Juden waren gerettet, und Mordechai Ben Jehuda wurde zum neuen Reichspräsidenten ernannt.

system; eine Menge Beamte, die bereit sind, als gehorsame Schreibtischtäter die nötigen Dokumente und Befehle vorzubereiten, zu unterschreiben und auf den Weg zu bringen; und ein Tyrann, der bereit ist, einen Großteil der unschuldigen Bevölkerung seines Reiches zu massakrieren (weswegen eigentlich? Nur deswegen, weil einer seiner Berater die Juden nicht mochte, oder weil er keine Geduld oder keinen Verstand hatte). Gerade 2009 haben wir wieder gesehen, wie gern viele Menschen in unserer merkwürdigen Welt Juden als blutrünstige Massenmörder sehen, anstelle jener, die sie vernichten wollen; Menschen, die dort nur »Rache« erkennen können, wo es sich um Notwehr handelt. Die Megillat Esther beschreibt und wiederholt es ganz deutlich: Die Juden von damals haben NUR den »Bösen« erledigt, sie haben nicht geplündert und gebrandschatzt. Die Geschichte bleibt leider aktuell...

Und dann kam in allerletzter Minute die Rettung:

Purim erinnert an die Errettung des jüdischen Volkes in Persien im 5. Jahrhundert vor unserer Zeit und ist daher ein Freudenfest, das gefeiert und durch Schlachmanot mit anderen geteilt wird. Das Buch Esther, die Megillat Esther (Esther-Rolle) beschreibt, wie Haman, der selbstsüchtige höchste Regierungsbeamter des persischen Königs Ahaschwerosch, wegen Mordechais Renitenz, den König überredet, den Befehl zu erlassen, alle Juden auszurotten und ihr Hab und Gut an sich bringen zu lassen. Den genauen Zeitpunkt, den 14. Adar, ließ er durch das Los (Pur) bestimmen. Doch Königin Esther, nachdem sie drei Tage gebetet und gefastet hatte (Fasten Esther), überzeugt den König von Hamans unlauteren Absichten und erreicht, dass die Juden sich wehren dürfen. Die Juden waren gerettet und Haman und die Seinen wurden getötet. Zur Erinnerung daran wird an Purim nach dem Abendgebet und morgens nach der Toravorlesung das Buch Esther gelesen, es werden Purimspiele aufgeführt, es werden u.a. Hamantaschen und Krepplech gegessen und es ist geboten, sich zu betrinken.

war, einen brutalen und unnachsichtigen Herrscher zu beeinflussen. Zudem verfügte sie über die richtigen »Kontakte« zur Außenwelt. Das ist keine schöne,

keine märchenhafte Geschichte.

Ich persönlich sehe Purim dennoch als einen der wichtigsten jüdischen Feiertage an. Technisch gesehen ist es nur ein »kleiner« Feiertag – spät in den Kalender gekommen, mit wenigen liturgischen Besonderheiten, außer dem »Al Hanissim«-Gebet und dem Megilla-Lesen. Das Besondere an Purim aber ist, dass hier eine Gesellschaft beschrieben wird, in der kein Unterschied zwischen Gut und Böse gemacht wird, in der Menschen also nicht deshalb getötet oder ausgegrenzt werden, weil sie »böse«, sondern weil sie Mitglieder einer ethnischen Minderheit sind. Und auch heute können wir Ähnliches beobachten, etwa in der Umkehrung, wenn Israel vorgeworfen wird, ALLE Palästinenser töten zu wollen statt nur die Radikalen, Gewalttätigen.

Wir können nur hoffen, dass wir so etwas nicht in unseren Gemeinden

wiederfinden! Es ist vielleicht kein Zufall, dass die Rabbiner entschieden haben, dass der einzige Weg, diesen Kerngedanken des Purimfestes zu ertragen, wohl darin bestehe, sich so zu betrinken, dass man nicht mehr in der Lage ist, zwischen Segen und Fluch (zwischen Mordechai und Haman) zu unterscheiden. Für einen Tag, und NUR für einen Tag, sind wir nicht nur aufgefordert, sondern es ist uns sogar befohlen, genau wie »die Anderen« zu sein.

Was für ein furchtbarer oder wenigstens ambivalenter Gedanke! Es ist kein Wunder, dass wir Purim zu einer schönen Party für die Kinder machen, die sich verkleiden und Theater spielen dürfen, an dem einen Tag, an dem Juden überall Masken tragen, ihre Identität wechseln und den Wein in Strömen fließen lassen...



Mittelalterliche Darstellung der Esther-Geschichte als Teil einer Wandmalerei in der Vänge Kirche in Uppland, Schweden (spätes 15. Jahrhundert). Der Mann mit dem Zepter ist König Ahaschwerosch, vor ihm kniet die betende Esther. In der Mitte, neben dem Galgen, noch einmal Esther, hier mit Haman. Die zwei Figuren rechts, Salomon und Bathsheba, gehören zu einer anderen Geschichte aus dem Tanach.

Hitler war ihm besonders dankbar, weil Informationen aus geheimen Gestapoarchiven bewiesen, dass er früher einen Putschversuch Ernst Röhm und Martin Bormanns gemeldet und damit Hitlers Leben gerettet hatte, was – weil er Jude war – bisher geheim gehalten worden war. Nun aber wurde die gesamte bürokratische Maschinerie des Reichs eingesetzt, damit die Juden von nun an als ehrenhafte, geschützte und privilegierte Bürger sicher leben konnten.

Natürlich verlief die Geschichte (leider) nicht so!

Trotzdem braucht man nur die Megillat Esther zu lesen, und schon hat man eine Geschichte, die so viele Parallelen zu diesem fiktiven Märchen aufweist, dass es einem den Atem verschlägt. Intrigen auf hohem Niveau in einem totalitären und tyrannischen Staats-

die Täter werden als brutale Kriminelle enttarnt und eliminiert, die Juden werden gerettet, und die ganze Staatsmaschinerie – Verwaltung, Post, Verkehrsnetz, Meldedienst – wird benutzt, zuerst, um die Befehle zur Isolierung, Schwächung und Ermordung der Juden weiterzugeben, und nun, um genau das Gegenteil durchzusetzen: die Juden mit Waffen zu versorgen und ihnen zu erlauben, sie gegen ihre Feinde einzusetzen. Und alles ist scheinbar Zufall oder nur gutes 'Timing' – denn Gott ist abwesend, er mischt sich nicht ein, zumindest nicht direkt... Eine Abwesenheit, die so verstörend ist, dass die Rabbiner lange Zeit darüber debattierten, ob dieses Buch überhaupt in den Tanach hinein gehören soll.

Die Juden wurden nur gerettet, weil die richtige Frau zur richtigen Zeit am richtigen Ort und in der Lage

»Das Problem ist erkannt. Jetzt bitte Ihre Frage...«

Die Gemeindeversammlung am 18. Januar 2009

Die Fotografen hätten sich die Mühe sparen können und die Bilder vom letzten oder vorletzten Jahr nehmen können. Die Gemeindeversammlung 2009 war die Blaupause aller vorherigen – die selben Gesichter, die selben Fragen. Die Besucherzahl war auf historischem Tiefststand, die Zahl der Repräsentanten (es fehlten 4) auf historischem Höchststand. Und jedes Jahr spekulieren wir an dieser Stelle darüber, warum so wenig Mitglieder die Gelegenheit nutzen, ihren gewählten Vertretern auf den Zahn zu fühlen. Für 2009 mutmaßte ein Mitarbeiter: »Weil diesmal kein Blut fließt«. Das war auch der Tenor vieler Wortmeldungen, in denen sich die Sprecher dafür bedankten, dass die RV ihre Arbeit mache und sich Repräsentanten und Vorstandsmitglieder nicht wie bei früheren Vorständen öffentlich bekriegen, sondern konstruktiv miteinander arbeiten würden. Auch die Zuarbeit der Abteilungen war mehrfach Gegenstand des Lobes.

Die Versammlung war gut vorbereitet, auf lange Vorträge konnte verzichtet werden, da die Vorstandsmitglieder die Eckpunkte ihrer Arbeit bereits in einer Beilage des Januar-jb dargelegt hatten – Sparmaßnahmen zur Erzielung eines ausgeglichenen Haushalts, strukturelle Defizite der Gemeindefinanzen, Internet-Auftritt, die Arbeit der Klubs, Differenzen mit dem Vertrauensrat. Ergänzt wurde aus aktuellem Anlass, dass die Kaschrut (die derzeit neu in der Verantwortung Rabbiner Yaakubovs liegt) in Berlin »weiterhin hundertprozentig gewährleistet« sei. Die Kaschrut könne auch nicht für alle Zeiten von einer einzigen Person abhängig gemacht werden, wie es zweieinhalb Jahre lang der Fall war.

Dann war die Fragerunde eröffnet. Neu war die große Uhr, die an die Wand projiziert mitlief, um die Fragesteller daran zu erinnern, dass ihre Beiträge nicht länger als drei Minuten sein sollten. Ein netter Versuch. Nach drei Stunden musste Schluss gemacht werden, der Saal wurde anderweitig gebraucht. Zuvor wollte jemand ein Atelier von der Gemeinde haben und der nächste ein Denkmal. Von breite-

rem Interesse waren die Fragen nach einem liberalen Gemeinderabbiner für die Pestalozzi- und die Rykestraße oder nach subventioniertem Koscherfleisch. Den substantiellsten Beitrag lieferte Ilan Mor, der Gesandte Israels, der über den Waffenstillstand im Gaza-Konflikt, der in der Nacht beschlossen worden war, berichtete. Er erläuterte die Entscheidung der Regierung, »nicht mehr militärisch gegen die Hamas-Terroristen vorzugehen«. Die Infrastruktur der Hamas sei im Wesentlichen zerstört, so dass die Bürger im Süden Israels »wieder so leben können wie die Bürger in Berlin, München



Gemeindeversammlung 2009

MARGRIT SCHMIDT

oder Freiburg«. Mor nannte den Besuch von Angela Merkel im Nahen Osten sehr wichtig, auch in Bezug auf das Problem des Waffenschmuggels. Dies sei jetzt die wichtigste Aufgabe: zusammen mit Ägypten den Waffenschmuggel aus arabischen Ländern und dem Iran zu verhindern. Und, so Mor weiter: »Wir haben etwas gegen Terroristen; wir haben nichts gegen die Menschen in Gaza. Es ist unsere Verantwortung als Demokraten und Juden, die humanitäre Lage in Gaza zu verbessern – zusammen mit Ägypten und mit Europa, nicht mit der Hamas.« Israel sei realistisch genug zu wissen, dass es gegen Terror keine militärische Lösung gebe. »Wir werden politisch verhandeln müssen, mit den gemäßigten Kräften um Abu Masen«. Nachdem die Sicherheitsfrage gelöst sei, gehe es auf eine Zwei-Staaten-Lösung hinaus, »es gibt keine Alternative«. Der Gesandte rief dazu auf, nach Israel zu fahren und für Notfallprogramme zu spenden. Der Keren Hayesod hatte zu diesem Zweck einen Tisch am Eingang aufgebaut.

JUDITH KESSLER

«Проблема ясна. Теперь, пожалуйста, ваш вопрос...»

Собрание Общины 18 января 2009 г.

Фотокорреспонденты вполне могли бы использовать материал прошлогоднего или позапрошлого собрания. Собрание 2009 г. было точной копией предыдущих – те же лица, те же вопросы. Количество посетителей достигло рекордно низкого уровня, количество присутствующих представителей – рекордно высокого (отсутствовали всего лишь 4). Каждый год мы заново принимаемся гадать, почему же столь малое количество членов общины пользуется возможностью «прощупать» избранных ими представителей. По предположению одного из сотрудников, в этом году собрание было особенно несоблазнительным: кровопролития не намечалось. Именно в этом духе были сформулированы многие реплики из публики. Выступавшие благодарили СП и членов Правления за то, они конструктивно сотрудничают друг с другом, а не устраивают публичные перебранки, как это было при предыдущих правлениях. Кроме того, выступающие положительно оценили взаимную поддержку отделов Правления.

Собранию предшествовала тщательная подготовка. Члены Правления обошлись без длительных докладов, так как они уже изложили основные пункты своей деятельности в приложении к январскому выпуску «jb»: речь шла о необходимых для достижения уравновешенного бюджета мерах по экономии, структурных недостатках финансов Общины, о странице в Интернете, работе в Клубах, разногласиях с Доверительным советом. Обсуждалась и наболевшая тема кашрута. Представители заверили присутствующих в том, что кашрут в Берлине (ответственность за который на данный момент перешла к раввину Якубову) остается гарантированным на 100%. Недопустимо, чтобы обеспечение кашрута постоянно зависело от одного и того же лица, как это было на протяжении последних двух с половиной лет.

Для следующей части собрания, вопросов посетителей, было введено новшество: на стену проецировали большие часы, призванные напоминать спрашивающим о том, что их

реплики не должны длиться дольше трех минут. Замысел был неплохим, но оказался тщетным, ибо через три часа собрание пришлось закрыть, а зал освободить для следующего мероприятия. В течение этих трех часов прозвучали вопросы самого разного толка. Один из посетителей собрания потребовал от Общины ателье, а следующий – памятник. Крайне оживленно обсуждались темы либерального раввина Общины для синагог на Песталоцци- и Рикештрассе, а также субсидированного кошерного мяса. Самое содержательное сообщение принадлежало Илану Мору, послу Израиля, рассказавшему о объявленном в предыдущую ночь прекращении огня в конфликте Газы. Он пояснил решение правительства «более не применять военную силу в борьбе с террористами ХАМАС». По его словам, инфраструктура ХАМАС ныне почти полностью разрушена, так что люди, живущие на юге Израиля «вновь могут жить так же, как жители Берлина, Мюнхена или Фрайбурга». Мор подчеркнул, что считает визит канцлера Меркель в Израиль очень важным, особенно в отношении проблемы контрабанды оружия. Главной политической задачей он назвал проводимую совместно с Египтом борьбу с контрабандой оружия из арабских стран и Ирана. «Мы ничего не имеем против жителей Сектора Газы, мы – против террористов. Как демократы и евреи, мы обязаны позаботиться об улучшении гуманитарной ситуации в секторе Газа, и добиться этого мы должны вместе с Египтом и Европой, а не совместно с ХАМАС». Правительство Израиля, сказал Мор, вполне осознает тот факт, что с терроризмом невозможно бороться военным путем. «Мы должны вести политические переговоры с умеренными силами, сосредоточенными вокруг Абу Мазена». После решения вопроса безопасности будет рассматриваться вариант двух государств, альтернативы которому, по словам Мора, не существует. Посол призвал присутствующих ездить в Израиль и жертвовать в пользу благотворительных программ. С этой целью у входа был установлен стенд организации Керен ха-Йесод.

ЮДИТ КЕССЛЕР

Repräsentantenversammlung

Die Sitzung vom 11. Februar 2009

Lala Süsskind stellte in ihrem Vorstandsbericht fest, dass die Repräsentantenversammlung im ersten Jahr ihrer Amtszeit viel Positives erreicht habe. Dafür bedankte sie sich bei allen Repräsentanten. Auch sei positiv zu berichten, dass in dieser Zeit 200 Eintritte nur 106 Austritten gegenüber gestanden hätten.

Lala Süsskind hatte an der zentralen Gedenkstunde zum Holocaust-Gedenktag im Bundestag teilgenommen, zusammen mit Dr. Alexander Brenner und Sergey Lagodinsky. Diese Repräsentanten seien ebenso wie Arno Lustiger und Ernst Cramer irritiert gewesen über die Nicht-Teilnahme des Zentralrats der Juden. Die Abwesenheit sei auch im Direktorium des Zentralrats kritisch diskutiert worden.

Die Vorsitzende berichtete ferner von einem Besuch der Gedenkstätte Sachsenhausen und ihrem dort gehaltenen Vortrag sowie von der von Sergey Lagodinsky moderierten Diskussionsveranstaltung »Alter Antisemitismus – neue Strategien zu seiner Bekämpfung« mit (u.a.) Innensenator Erhart Körting. Süsskind bedankte sich beim neuen Volkshochschulteam für dessen interessantes Programm und bei der Belegschaft des Jeanette-Wolff-Heims – dort hatte man in Anwesenheit von Siegfried Aron und nahezu allen ATID-Mitgliedern gerade »1 Jahr Betreutes Wohnen« gefeiert.

Die Vorsitzende war auch bei der Verleihung der Moses Mendelssohn Medaille an Daniel Barenboim in der Staatsoper zugegen sowie bei der Übergabe einer Torarolle in der Synagoge der Lauder Foundation in der Brunnenstraße, zusammen mit Dr. Jochen Palenker und Dr. Alexander Brenner, die die Ehre hatten, die letzten Buchstaben der Torarolle zu schreiben.

„Zur Rücknahme der Exkommunikation des Holocaustleugners Bischof Williamson durch Benedikt XVI. äußerte die Vorsitzende die Hoffnung, dass sich die Vernunft durchsetzt. Auch bei der Direktoriumssitzung des Zentralrates sei positiv zur Kenntnis genommen worden, dass fast alle katholischen Bischöfe in einmaliger Weise den Papst kritisiert haben. Diesen Bischöfen reiche die jüdische Gemeinschaft die Hand. Auch werde die Festveranstaltung zur Woche der Brüderlichkeit am 1. März im Jüdischen Gemeindehaus wie geplant stattfinden.“

„Finanzdezernent Dr. Jochen Palenker berichtete, dass Dr. Josef Eljaschewitsch und Peter Sauerbaum die Vollständigkeitserklärung für die Bilanz 2006 unterschrieben hätten. Andere frühere Vorstandsmitglieder – der damalige Gemeindevorsitzende, der Personal- sowie der Finanzdezernent – hätten jedoch bis heute auf die Aufforderung nicht einmal reagiert.“

„Isaak Behar beanstandete, dass es Repräsentanten gäbe, die nur dann zu den Sitzungen kämen, wenn es darum ginge, Anträge zu verhindern oder persönliche Interessen durchzusetzen. Er lobte, dass vier Repräsentanten der Opposition konstruktiv arbeiten würden.“

„Behar kritisierte scharf, dass in der »Jüdischen Allgemeinen« eine Stimme zitiert wurde, die den Vorstand beschuldigt, die Orthodoxie zu unterdrücken. Dies sei objektiv falsch, in keiner Stadt gäbe es mehr Orthodoxie als in Berlin. Auch Sergey Lagodinsky konnte den Vorwurf nicht nachvollziehen, denn es sei nur ein Rabbiner gemäßregelt worden, und der zähle formal auch noch zu den liberalen. Jochen Palenker erklärte, dieser Artikel sei auch im Direktorium mit dem Chefredakteur der »Allgemeinen« diskutiert worden.“

„Liliana Liebermann übergab ein Schreiben, in dem Eltern die Qualität des Essens in der Kita und der Grundschule beanstandeten. Jugenddezernentin Mirjam Marcus berichtete, dass die nächste Elternversammlung das Thema auf der Tagesordnung habe und der Caterer aufgefordert worden sei, die Mängel kurzfristig abzustellen.“

„Für Margarita Bardich, die aus dem Integrationsausschuss ausscheidet und nun im Vorstand für die Integration zuständig ist, rückte Tatjana Vidanova als ordentliches und Nikolaj Trakhtman als stellvertretendes Mitglied per Akklamation in den Integrationsausschuss.“

SIGMUNT KÖNIGSBERG

»Kosher Deli«,
in der Goethestraße 61, bietet ausdrücklich an, dass sich Mitglieder, die sich keine kosheren Lebensmittel leisten können, nach wie vor wegen Sonderkonditionen an Herr Elmaleh wenden können.
Tel. 3150 9243.

Собрание представителей

Заседание от 11 февраля 2009 г.

В своем отчетном докладе Лала Зюскинд констатировала, что за первый год деятельности Собрание представителей добилось хороших результатов. За это она поблагодарила всех представителей. Признаком положительных изменений Зюскинд назвала и то, что за этот период в Общину вступили 200 новых членов, а вышли всего 106. Л. Зюскинд вместе с д-ром Александром Бреннером и Сергеем Лагодинским приняла участие в мероприятии в честь памяти жертв Холокоста в бундестаге. Представителей Общины удивило отсутствие представителей Центрального Совета евреев (ЦСЕ). В дирекции ЦСЕ этот факт тоже был обсужден критически. Кроме того, председатель рассказала о посещении мемориала Заксенхаузен, а также о форуме на тему «Новые стратегии борьбы со старым антисемитизмом», ведущим которого был Сергей Лагодинский. Зюскинд выразила благодарность руководству Еврейского народного университета за интересную программу, а коллективу Дома им. Жанетты Вольф – за праздник в честь первой годовщины программы «Жилье с обслуживанием», на котором побывали практически все члены союза АТИД. Председатель присутствовала на вручении Даниэлю Баренбойму почетной медали Фонда им. Моисея Мендельсона в Государственной опере, а также, вместе с д-ром Й. Паленкером и д-ром А. Бреннером, в синагоге Фонда Лаудера при передаче Свитка Торы.

„Касательно отлучения Бенедиктом XVI от церкви епископа Уильямсона, отрицающего Холокост, Председатель выразила надежду на то, что разум, в конце концов, восторжествует. По ее словам, дирекция ЦСЕ положительно восприняла тот факт, что почти все католические епископы

в исключительной форме критиковали Папу Римского в данном вопросе. Этим епископам еврейское сообщество пожимает руку. На проведении торжественного мероприятия по случаю Недели братства 1 марта в Доме Еврейской общины эти события не отразятся.“

„Ответственный референт по вопросам финансов д-р Й. Паленкер доложил, что д-р И. Эльяшевич и П. Заурбаум подписали заявление о полноте данных в балансе за 2006 год. Иные же члены бывшего правления – как бывший председатель Общины, ответственные референты по вопросам кадров и финансов – до сих пор даже не отреагировали на соответствующее требование.“

„И. Бехар выразил свое недовольство тем, что некоторые представители являются на собрания лишь изредка, чтобы предотвратить какое-либо решение или протолкнуть те или иные личные интересы. Он похвалил четверых представителей из оппозиции за их конструктивную работу.“

„Бехар резко критиковал статью газеты «Юдише Алгемайне», в которой цитировалось мнение, будто Правление общины подавляет ортодоксальное еврейство. По его словам, это утверждение объективно неверно, ибо ни в каком ином городе ортодоксия не представлена больше, чем в Берлине. С. Лагодинский также не мог согласиться с этим мнением, так как Правление приняло санкции всего лишь в отношении одного конкретного раввина, который, помимо того, формально считается представителем либерального течения.“

„Л. Либерман передала письмо, в котором родители жалуются на качество питания в детском саду и начальной школе. Ответственная по делам молодежи М. Маркус ответила, что этот вопрос будет обсуждаться на следующем родительском собрании, а в фирму, поставляющую питание, уже обратились с требованием срочно устранить недостатки.“

„Так как Маргарита Бардик уходит из интеграционной комиссии в Правление, где будет отвечать за вопросы интеграции, ее место займет Татьяна Виданова как действительный член интеграционной комиссии и Николай Трахтман как ее заместитель.“

СИГМУНТ КЕНИГСБЕРГ

Поддержка независимости

Благодаря службе амбулаторного ухода жители дома для престарелых могут позволить себе обслуживание на дому

ДБХ, ЖВХ, ХШП – за этими аббревиатурами кроются названия трех отделений, из которых состоит Центр для престарелых на Дербургштрассе/Хербартштрассе: Дом им. Лео Бека, в котором престарелые люди живут в специальных квартирах без дополнительных услуг, Дом им. Жанетты Вольф, жители которого пользуются услугами по уходу и опеке, а также Херманн-Штраус-Пфлегхайм, дом для инвалидов. Примерно год назад дом для инвалидов переехал сюда с территории Еврейской больницы, и к этому моменту было приурочено начало давно запланированного проекта «Проживание с обслуживанием», который был учрежден в ЖВХ, где ранее проводилось лишь стационарное лечение. 1-го февраля этому проекту исполнился год, в честь чего в Центре был проведен праздник с кофе, пирогами, живой музыкой и множеством гостей, часть которых сразу воспользовалась возможностью посетить предлагаемые квартиры. Эти жилые единицы не только обладают ванной, кухней, встроенными шкафами в прихожей и балконом, но и оборудованы устройствами аварийного вызова у входа в квартиру, в ванной и возле кровати. Система вызова работает круглосуточно. В то время как за вопросы «проживания» отвечает руководство Центра для престарелых, ответственность за «обслуживание», в первую очередь, несет Социальная служба, самостоятельное дочернее предприятие Еврейской общины, оказывающее услуги по амбулаторному уходу. Служба, начавшая свою деятельность в 1997, насчитывала тогда трех сотрудников и трех пациентов, теперь же в ее составе 41 сотрудник. В объединении с Центром для престарелых она бесплатно предлагает «действующее ночное дежурство». Это означает, что жители Дома для престарелых не только круглосуточно могут воспользоваться аварийным вызовом, но и получить необходимые в ночное время регулярные медицинские услуги. Такой сервис, сопоставимый с частным ночным уходом, большинство пациентов вне Центра не может себе позволить. Элла Лернер (83), проживающая в ЖВХ всего две недели, переехала сюда в первую очередь из-за

того, что в случае необходимости здесь в любой момент можно вызвать помощь. «Мне важно знать, что в случае чего рядом сразу окажется медперсонал. Поэтому я здесь». Кроме того, добавляет она, «тут все так любезны и внимательны». Сказав это, она берет с праздничного стола еще одно восхитительное пирожное и продолжает флиртовать с двумя бывшими полицейскими, которых также пригласили на юбилей. Жители чувствуют себя комфортно и благодаря



Betreuerinnen und Betreute bei der Jubiläumsfeier

круглосуточной охране здания и присутствию полицейских у входа, а также потому, что живут в окружении евреев и знакомы со многими соседями.

Например, Хельга Кайзер (85) проживает в своей уютно обставленной квартире в ЖВХ с августа 2008 г. Долгие годы она руководила еврейским детским садом и знакома со всеми и каждым. Раньше Зиги, руководительница ЖВХ, посещала ее детский сад, а теперь время поменяло их роли, и Зиги опекает Хельгу.

Один из членов общины, в рамках юбилея посетивший некоторые из предлагаемых однокомнатных и двухкомнатных квартир, с облегчением отметил, что его тесть, который пока еще проживает на другом конце города, но вскоре собирается переехать сюда, окажется в надежных руках. «Не утаю и финансовую сторону вопроса: эта квартира гораздо выгоднее стационарного заведения. Здесь дед будет сам себе хо-

зяин, он может перевезти сюда свои любимые книги и даже сидеть на балконе».

Благодаря «Проживанию с обслуживанием» каждый житель ЖВХ может до конца остаться в своей квартире, своем привычном окружении, и, в случае ухудшения состояния здоровья, не будет вынужден переезжать. О нем заботится амбулаторная служба по уходу, которая, кроме того, оказывает услуги по всему городу от Арнсфельде до Целендорфа, где бы ни проживали члены Общины. Сотрудницы готовят еду, заботятся о больных, проводят консультации (к примеру, о возможностях финансирования различных услуг), ухаживают за пациентами после амбулаторных операций, помогают найти кровать



SCHMIDT/KESSLER

для лежачих больных, подставки для передвижения и т.д., готовы заместить родственников, которые обычно ухаживают за больным, если те уехали в отпуск. Целостная концепция Социальной службы включает, кроме медицинского ухода, социальную и интеграционную работу. Проблем с языковым барьером не возникает, так как сотрудники службы владеют немецким, русским, английским, испанским, французским, польским, сербохорватским языком и ивритом.

Помимо таких занятий, которые предлагают большинство домов для престарелых – тренировки памяти, гимнастика, концерты, лекции, поездки и прогулки – и выгодного местоположения (автобус к Цоо или Курфюрстендамму останавливается прямо на углу, а озеро Литцензее находится в нескольких шагах) этот Центр предоставляет возможность соблюдать исконно еврейские традиции. Во-первых, во всех трех домах отмечают еврейские праздники. На Хербартштрассе находится синагога, в которую сотрудники службы по уходу всегда готовы сопроводить пациентов. В стоимость квартиры входит еженедельная Встреча Субботы с раввином и кантором, а также обширным меню «в стиле кошер». В ресторане Центра жители, не желающие готовить сами, могут заказать ежедневный завтрак, обед или ужин. Можно заказать и услуги по уборке и стирке белья.

Благодаря этим элементам сервиса, а в первую очередь, близости Социальной службы, престарелые люди живут здесь в еврейской среде, независимо и самостоятельно, даже тогда, когда становится трудно справляться с задачами повседневной жизни.

ЮДИТ КЕССЛЕР



Michael Bensman
Sprache des
Übergangs
Grafik
Installation

15. 3. – 19. 4. 2009

Eröffnung:
So 15. März · 14 Uhr

Jüdische Galerie Berlin
Oranienburger Straße 31

10117 Berlin · T. 28 28 623 · www.juedische-galerie.de

Galerie Friedmann-Hahn
lädt Sie ein zur



WIZO KUNSTAUKTION 2009
am So 22. März 2009

in der Galerie Friedmann-Hahn
Wielandstraße 14/Ecke Mommsenstraße
10629 Berlin

17:30 Vorbesichtigung · 18:30 Beginn der Auktion
Objekte sind zu besichtigen unter www.wizo-ev.org
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Behütet und selbständig im Alter

Der Ambulante Pflegedienst im Seniorenzentrum ermöglicht preiswertes »Wohnen mit Service«

LBH, JWH, HSP – die Abkürzungen stehen für die drei Häuser, aus denen das Seniorenzentrum der Gemeinde in der Charlottenburger Dernburg-/Herbartstraße besteht: dem Leo-Baeck-Heim, einem reinen Senioren-Apartmenthaus ohne weiteren Service, dem Jeanette-Wolff-Heim für Betreutes Wohnen und dem Hermann-Strauss-Pflegeheim. Als das Pflegeheim vor gut einem Jahr vom Jüdischen Krankenhaus hierher verlegt wurde, war dies zugleich der Start für das längst geplante Projekt »Betreutes Wohnen«.

vaten Nachtpflege, könnten sich die meisten »draußen« gar nicht leisten.

Für Ella Lerner (83), die erst seit zwei Wochen im JWH wohnt, ist die potentiell jederzeit »greifbare« Betreuung einer der Hauptgründe, warum sie hierher gezogen ist. »Falls was passiert, will ich wissen, dass gleich jemand da ist. Das Gefühl tut mir gut. Deswegen bin ich jetzt hier.« Außerdem »sind die Leute alle so nett und hilfsbereit«, fügt sie hinzu, gönnt sich noch eins von den wirklich köstlichen



Ein Jahr »Betreutes Wohnen« – ein guter Grund zum Feiern



Liebevoll eingerichtetes Apartment einer Bewohnerin

nen«, das im (früher vollstationären) JWH eingerichtet wurde und am 1. Februar einjähriges Jubiläum gefeiert hat – bei Kaffee, Kuchen und Livemusik und mit vielen Gästen, von denen etliche die Gelegenheit nutzten und die Apartments besichtigten. Die haben nicht nur alle Bad, Küche, Einbauschränke im Flur und einen Balkon, sondern sie sind auch behindertengerecht und an der Eingangstür, im Bad und am Bett mit Notrufklingeln ausgerüstet, die rund um die Uhr im Betrieb sind. Während für das »Wohnen« beim »Betreuten Wohnen« die Heimleitung des Seniorenzentrums zuständig ist, liegt das »Betreuen« vor allem in der Hand des Ambulanten Pflegedienstes, des »Sozialwerks«, einer selbständig tätigen Tochtergesellschaft der Gemeinde. Der Pflegedienst, der 1997 mit drei Kräften (und drei Patienten) begann und heute 41 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat, bietet im »Pflegeverbund« mit dem Seniorenzentrum eine sogenannte »aktive Nachtwache« als unentgeltliche Serviceleistung an. Das bedeutet, dass es nicht nur die 24-Stunden-Notklingel gibt, sondern dass auch reguläre pflegerische Leistungen, die in der Nacht notwendig sind, durchgeführt werden. Solch einen Service, analog einer pri-

Geburtstagstörtchen und flirtet weiter mit den beiden ehemaligen Polizisten, die ebenfalls zum Einjährigen eingeladen wurden. Ja, auch die 24-Stunden-Pförtnerbereitschaft und die Polizei vor der Tür tragen zum Sicherheitsgefühl der Bewohner bei, vielleicht auch der Umstand, dass man mit jüdischen Menschen zusammen ist und etliche Bewohner bereits von früher kennt. Wie Helga Kaiser (85), die seit August letzten Jahres im JWH wohnt und sich ihr Apartment urgemütlich eingerichtet hat. Als langjährige Leiterin des jüdischen Kindergartens kennt sie »Hinz und Kunz« und wird von vielen gekannt – früher ging Sigi, die Heimleiterin, in ihren Kindergarten, heute ist es halt umgekehrt, und Sigi nimmt Helga an die Hand.

Ein Gemeindemitglied, das bei der Jubiläumsfeier einige der geräumigen 1- und 2-Zimmer-Apartments besichtigte, fand es auch für sich selbst beruhigend, dass er seinen Schwiegervater, der jetzt noch am anderen Ende der Stadt wohnt und hier bald einziehen soll, dann in sicheren Händen weiß. Außerdem ist das »natürlich auch ein Kostenfaktor«, sagt er. »Die Wohnung hier wird viel preiswerter als eine stationäre Einrichtung und Opa hat sein eigenes Reich, er kann seine geliebten Bücher mitbringen und sogar auf dem Balkon sitzen.«

Das Jeanette-Wolff-Heim ist mit seinem »Betreuten Wohnen« so organisiert, dass jeder Bewohner bis zuletzt in seiner Wohnung und seiner vertrauten Umgebung bleiben kann und bei Verschlechterung seines Zustandes eben nicht umziehen muss. Darum kümmert sich der Ambulante Pflegedienst, der darüber hinaus auch in der ganzen Stadt zugange ist – überall dort eben, wo Gemeindemitglieder wohnen, von Ahrensfelde bis Zehlendorf. Die Mitarbeiterinnen bereiten Mahlzeiten zu, pflegen, beraten (auch

über die Finanzierungsmöglichkeit einzelner Leistungen), betreuen Patienten unter anderem nach ambulanten Operationen, vermitteln Hilfsmittel wie Pflegebetten oder Gehhilfen und vertreten auch pflegende Angehörige, wenn die mal in den Urlaub fahren wollen. Das ganzheitliche Konzept des Sozialwerks bezieht neben der Pflege auch die Sozial- und Migrantenarbeit mit ein. Verständigungsprobleme gibt es dabei keine; der Sozialdienst hat deutsch-, russisch-, iwrit-, englisch-, spanisch-, französisch-, polnisch- und serbokroatischsprachige Pflegekräfte. Neben Angeboten, wie sie es in den meisten Seniorenheimen gibt – Gedächtnistraining, Gymnastik, Konzerte, Vorträge, Ausflüge –, bietet das jüdische Seniorenzentrum neben seiner günstigen Lage (der Bus zum Zoo oder Ku'damm hält gleich um die Ecke, der Lietzensee ist nur ein paar Schritte entfernt) natürlich zusätzlich originär Jüdisches. Zum einen werden alle jüdischen Feiertage mit den Bewohnern der drei Häuser begangen. Dann steht die Synagoge in der Herbartstraße zur Verfügung, zu der die Mitarbeiterinnen des Pflegedienstes die Bewohner auf Wunsch begleiten. Und bereits im Mietpreis inbegriffen ist auch der wöchentliche Kabbalat Schabbat mit Rabbiner und Kantor sowie einem dreigängigen »kosher Style«-Menü. Vom Restaurationsbetrieb im Haus können die Bewohner, wenn sie nicht selbst kochen wollen, auch ihr tägliches Frühstück, Mittagessen oder Abendbrot dazu kaufen. Gleiches gilt für den Wasch- oder den Raumreinigungsdienst, die zusätzlich »gebucht« werden können. All diese Service-Bausteine, vor allem aber die Sozialstation direkt im Haus, tragen dazu bei, auch im Alter selbstbestimmt, selbständig und auch noch jüdisch leben zu können, selbst wenn man nicht mehr auf allen Gebieten ganz »fit« ist.

JUDITH KESSLER

Jüdisches Seniorenzentrum: 14057 Berlin, Herbartstraße 24+26, Dernburgstraße 36, Tel. 326 959-11/-12, sigrid.wolff@jg-berlin.org, garry.wolff@jg-berlin.org
Sozialwerk/Ambulanter Pflegedienst gGmbH
Dernburgstraße 36, 14057 Berlin, Telefon: 321 35 68



Liebe Chaveroth! Ab März treffen wir uns wieder in den Räumen des Klub Achva in der Fasanenstraße 79-80, jeden ersten Dienstag im Monat.

Zum nächsten Treffen am 3.3. um 18.30 unter dem Motto: Rezeptetausch – Purim- und Pessachgerichte und Kuchen – bringt bitte Eure besten Rezepte mit.

Am Mi 11.3. um 17 Uhr feiern wir Purim in der Sefardischen Synagoge, Passauer Str. 4 mit Rabbiner Reuven Yaacobov.
 Anmeldung bis 5.3. bei Lilia Rosenfeld 0613-2606722.



Landesverband Jüdischer Ärzte & Psychologen
Wir wünschen unseren Mitgliedern und Freunden PURIM SAMEACH
 und erinnern an den medizinischen Kongress in Israel, ab 22. April 2009.
 Kontakt: Sahawa Yarom, Tel. 8216618, 0172-30618 89, Fax 822 0500



Links: Bild aus einer Serie von »Hitlerfresser«, die Blumenfeld 1933 am Vorabend von Hitlers Machtergreifung gefertigt hatte und die im Rahmen einer Aufklärungsaktion der US-Luftwaffe 1943 über Deutschland abgeworfen wurden. Oben: »Die Dicke Bertha« (1923) war ein Krupp-Mörser, der ein Geschoss von der deutschen Frontlinie bis nach Paris feuern konnte.

Witz gegen Dünkel

Die Berlinische Galerie zeigt Erwin Blumenfelds frühes Montagewerk

Erwin Blumenfeld (1897 in Berlin in einer jüdischen Mittelschichtfamilie – Papa betrieb die Regenschirm- und Spazierstockfirma »Jordan & Blumenfeld« – geboren, 1969 auf einer Ferienreise in Rom gestorben) gilt als einer der bedeutendsten Fotografen des 20. Jahrhunderts, wenn auch im gering geachteten Bereich der Modefotografie.

Die derzeit in der Berlinischen Galerie zu sehende, von Helen Adkins sorgfältig kuratierte Ausstellung bezieht sich auf seine zwischen 1916 und 1933 entstandenen etwa 100 erhaltenen (Dada-)Montagen – auf eine Zeit also, in der Blumenfeld die Fotografie, mit der er berühmt werden sollte, noch hauptsächlich für Privatfotos benutzte und die Dunkelkammer als Erweiterung seiner Montageexperimente gerade erst für sich entdeckt hatte.

Während der junge Blumenfeld – der sich selbst als Bücherfresser und exzessiven Theater- und Museumsgänger beschreibt – noch bei Moses & Schlochau, Damenkonfektion am Hausvogteiplatz, in die Lehre geht, zieht es auch die Avantgarde-Prominenz nach Berlin – Expressionisten, Kubisten, Futuristen, Abstrakte. Er lernt Erwin Piscator kennen, George Grosz, die Brüder Herzfeld, und er sitzt neben Else Lasker-Schüler, Myrnona & Co im »Café Größenwahn«, dem Café des Westens, der Berliner Ideenbörse und Experimentierbühne. Das Glück dauert nicht an. Der Erste Weltkrieg bricht aus und Blumenfeld muss als Sanitätsfahrer an die Westfront. »Leichenkutscher« nennt er sich selbst; das, was er hier erlebt, wird ihn prägen und sein Leben lang begleiten.

Sein Bruder Heinz stirbt vor Verdun »für das deutsche Vaterland, das jüdische Familienleben und den Irrsinn der Welt«.

Erwin überlebt und zieht nach Holland, heiratet Lena Citroen, wird Vater dreier Kinder, scheitert im Kunsthandel und anschließend in der Modebranche. Hier, festgefahren in den familiären Konstellationen einer holländischen Bürgerfamilie, beginnt er mit seinen anarchistischen Collagen, thematisiert ganz im Sinne der Dadaisten den Zusammenbruch der alten Ordnung, das Absurde und Gefährliche der menschlichen Natur, das beinahe jede politische Geste als Lüge und Illusion entlarvt.

Jahrzehnte später werden seine (unbedingt lesenswerten) Lebenserinnerungen – als »Einbildungsroman« – erst keinen Verleger finden, sie sind absurd, grotesk, sarkastisch, respektlos – und wundervoll. Blumenfeld wird hier Sprache und Worte genauso lustvoll, unorthodox und mehrdeutig montieren wie zuvor seine Bilder. Er wird ein bissiges Sittenbild der wilhelminischen Gesellschaft zeichnen und die Grauen des Krieges in schwarzem Humor verpacken, er wird »die Spießer und die Leute, die an zwei Weltkriegen schuld sind« anprangern und die Deutschen, die ihre grandiose Kultur verraten haben. (Die Berliner – und sich selbst – nimmt er von all dem aus: »Nie war ich Deutscher. In Wahrheit war ich nur Berliner und bin's geblieben... Genauer: Südwestberliner und Westwestberliner«.)

In den Montagen jedenfalls, die der Phantasiebegabte im holländischen Exil aus Fotos, Postkarten, Werbezet-



Dada Metropolis, 1930

VG BILD-KUNST, BONN 2009

teln, eigenen Arbeiten, Sprichwörtern klebt, schnipselt, zeichnet und schreibt, war all das schon angelegt. Auch die Ambivalenz, sein Faible für Spiegelbilder, Doppelbelichtungen, Schönheit und Tod, zart und grob. Dada, inzwischen in ganz Europa verbreitet, kam ihm dabei entgegen, inhaltlich – mit dem so ironischen wie totalen Zweifel an allem, mit dem Abscheu vor Bigotterie, Militarismus, Obrigkeitshörigkeit – und technisch, mit dem Zusammenführen verschiedener Kunstformen und mit der Fotomontage, die (vermutlich) zuerst von Hannah Höch und Raoul Hausmann in die Berliner Dada-Bewegung eingebracht worden war.

Zu sehen sind in der Ausstellung Blätter, die Mann und Frau, Erwin und Lena, im Zentrum haben, den in den 1920ern beliebten Boxsport, die Moderne, das Hochhaus, die aber vor allem auch Schlagworte wie Ehre, Heldentum und Krieg illustrieren und in denen Blumenfelds personifizierte Freunde auftauchen – Charly Chaplin oder August Strindberg – und seine

Erzfeinde Wilhelm Zwo und Hitler.

In seinen düsteren Collagen – wie den Hitler-Totenköpfen vom Januar 1933 – nimmt Blumenfeld vorweg, was noch kommen sollte, auch für ihn selbst. 1936 flieht er als illegaler Ausländer nach Paris, 1939 bekommt er in den USA (die er nie mochte – auch zu diesem Thema zeigt die Ausstellung Blätter) den ersten Vertrag mit »Harper's Bazaar«, dem Modemagazin, das ihn neben der »Vogue« später berühmt machen wird. Als er 1940 noch einmal nach Frankreich zurückkehrt, wird er verhaftet. Es beginnt eine zweijährige Odyssee durch diverse Internierungslager. 1941 gelingt die Ausreise mit Frau und Kindern in die USA. Die kometenhafte Karriere, die Blumenfeld mit seinen eleganten, grafisch anmutenden Bildern hier als (Mode-)Fotograf macht, wäre Thema für eine weitere Ausstellung.

JUDITH KESSLER

*Berlinische Galerie, bis 1. Juni
Mi-Mo 10 – 18 Uhr, 6,-/3,- (bis 18 Jahre frei), Alte Jakobstr. 124–128, Kreuzberg
www.berlinischegalerie.de*

Ирония и анархия

Дадаистские монтажи Эрвина Блюменфельда, 1916–1933

В 40-ые и 50-ые годы он был одним из популярнейших в мире фотографов моды: Эрвин Блюменфельд, родившийся в 1897 г. на берлинской улице Вильгельмштрассе, выросший в Берлине в поздний период правления Вильгельма II и умерший в 1969 году в Риме. Гораздо менее известны ранние произведения этого еврейского художника – дадаистские монтажи, созданные в 1916–1933 гг., проникнутые язвительным юмором автора. Дружба с добившимися признания художником Полом Ситроеном и поэтом Вальтером Мерингом, связь с берлинским богемным кругом Эльзы Ласкер-Шюлер и галереей Герварта Вальдена «Штурм», а также восхищение Жоржем Гросом плохо сочетались с обучением на производстве готовой одежды. Эрвин Блюменфельд испытывал творческий порыв, но выбрал коммерцию, открыв в 1923 году в Амстердаме магазин дамских кожаных сумок. В монтажах, соз-

данных им в свободное время, объединены интимные записки и провидческие киносценарии. В творчестве Блюменфельда элементы театра, кино, изобразительного искусства и литературы смешивались с впечатлениями повседневной жизни – из этого материала возникал индивидуальный образный язык. Цинизм, индивидуализм, ирония и анархизм этих произведений однозначно относят их к стилю дадаизма.

Приход к власти национал-социалистов привел к банкротству магазина в 1933 г., и Блюменфельд был вынужден обратиться к профессии фотографа.

Выставка в Берлинской галерее под кураторством Хелен Эдкинс впервые подробно представляет монтажи Блюменфельда. Около 50 монтажей и 30 фотографий были собраны, большей частью, из наследия художника в Париже и Кембридже, из фонда Берлинской галереи и из-

бранных частных коллекций.

Выставка разделена по темам: о художнике нам рассказывают его неповторимые автопортреты, а также отображенное в творчестве Эрвина Блюменфельда восхищение Чарли Чаплином и афроамериканским боксером Джеком Джонсоном, как и глубокое отвращение, которое он испытывал по отношению к Вильгельму II и Адольфу Гитлеру.

*Берлинская галерея, до 1 июня, с пон. по пятн.: 10–18 ч.
6,-/3,- € (до 18 лет вход бесплатный), Alte Jakobstraße 124–128, район Кройцберг.
www.berlinischegalerie.de*



Erwin Blumenfeld: Raucherinnen, 1920–1925. Man beachte den Herrn rechts hinter den Frauen (vermutlich August Strindberg) und den (Zigaretten-)Rauch, der aus einem Panzerkreuzer steigt.

LEO SAWIN REISEBÜRO

Brandenburgische Straße 39 • 10707 Berlin • Nähe U-Bahnhof «Adenauer Platz» (U7)
Fon: 030/891 40 46 • Fax: 030/892 90 81 • E-mail: reisebuero.sawin@snafu.de

Travel World Fernreise Spezialist since 1981



TOP-ANGEBOTE - ISRAEL

ISRAEL Bandreise

1 Woche inklusive Programm und Halbpension
Mietwagen für 1 Woche ab 138€

ab 807€

Hotels in Jerusalem

1 Woche mit Frühstück
3* Hotel Harmony ab 511€
4* Hotel Dan Boutique ab 588€

Hotels in Tel Aviv

1 Woche mit Frühstück
4* Hotel Metropolltan ab 488€
5* Hotel Carlton ab 959€

Hotels am Toten Meer

1 Woche mit Halbpension
3* Hotel Lot ab 478€
4* Hotel Dead Sea ab 728€
4* Spa Club Dead Sea ab 819€

Hotels in Eilat

1 Woche mit Frühstück
3* Hotel Prima Music ab 532€
5* Hotel Harod Sharon ab 672€
5* Hotel Dan Eilat ab 679€

FLIEHEN SIE MIT DER SCHNELLSTEN FLUGGESELLSCHAFT DER WELT!

EL AL

Ab April 5 x wöchentlich mit bequemen
Unternehmungen Berlin - Tel Aviv - Berlin
zu günstigen Preisen!

(incl. aller Steuern und Gebühren in der Zustehenden
Organisations Reise-Kontingent auf einem Flügel)

ab 365€

Für Spätanflieger, Nachmittags-Verbindung
über Frankfurt, Wien oder Zürich
nach Berlin-Tegel für nur

425€

(incl. aller Steuern und Gebühren in der Zustehenden
Organisations Reise-Kontingent auf einem Flügel)

Beispielverbindung:

Rückflug am Donnerstag über Frankfurt
Berlin ab 10.55 Uhr - Tel Aviv an 16.00 Uhr LY 352
Tel Aviv ab 15.35 Uhr an Frankfurt 19.20 Uhr
ab 20.30 Uhr LH 194 an Berlin Tegel um 21.35 Uhr

VERANSTALTUNGEN MÄRZ 2009

SCHABBAT & FESTTAGE

Fr 6	>17.37
Sa 7	Tezawe <18.48
Mo 9	Fasten Taanit Esther · > 05.26 < 18.42
Di 10	Purim
Fr 13	> 17.49
Sa 14	Ki Tisa · < 19.00
Fr 20	> 18.02
Sa 21	Wajakhel-Pekudej · > 19.13
Fr 27	>18.14
Sa 28	Schemini · <19.26

JÜDISCHE GEMEINDE- VERANSTALTUNGEN

Gemeindehaus, Fasanenstraße
79/80, 10623 Berlin, Tel. 880 28-0

Mo 2	Treffen der Child Survivors 14.00 (bis 17 Uhr)
Di 3	Jüdischer Liederchor 17.00 jeden Dienstag
Mi 4	Kinderensemble Bim Bam 16.30 mittwochs 16.30, sonntags 11.30
So 8	Purimfest für die ganze Mischpoche! 15.30
Mi 11	Repräsentantenversammlung 18.30 <i>Заседание СП</i>
Mo 30	Ehrenamtliche Helfer 14.00 Gruppentreffen

CHABAD LUBAWITSCH

Münstersche Str. 6, T. 21 28 08 30

So 1	Morgengebet 8.30 (Mo– Fr 8.00, So 8.30 Uhr)
So 1	Abendgebet 16.00 (täglich)
So 1	Kabbala mit Rabbiner Teichtal 20.30 (jeden So)
Di 3	Shiur mit Rabbiner Teichtal 20.30 (Di)
Mi 4	Talmud mit Rabbiner Segal 20.00 (jeden Mi)
Mi 4	Shiur mit Eli Spitalnik 20.15 (Mi)
Do 5	Tora-Studien mit Rabbiner 20.00 Kahn (jeden Do)
Mo 9	Purim Party 17.00 für Kinder
Di 10	Mishte Purim 17.00 Großes Purimessen

HEINZ-GALINSKI-SCHULE

Waldschulallee 75, 14055 Berlin

Di 10	Smart-Board-Präsentation 18.30 Wohltätigkeitsveranstaltung
--------------	--

INSTITUT FÜR BILDUNG UND INTEGRATION E.V.

Oranienburger Str. 31, 10117 Bln

So 1	Sportclub: Sportivный клуб 13.30 Sport für Kinder (So)
-------------	--

INTEGRATHEK

Passauer Str. 4, Tel. 21 91 22 81

Mo 2	Individ. PC/Laptop-Kurse für 10.00 Einsteiger und Fortgeschrittene, (Mo + Fr)
-------------	--

Mo 2 Internet-Kurs für Anfänger

12.00 (Mo + Fr)

Mi 4 Handy-Kurs,

14.00 (Mo + Fr)

Mi 4 Europäische

18.00 **Gesellschaftstänze** (Mi)

Mo 9 Purim: Geschichte und

16.30 Traditionen

Mi 18 Ind. PC/Laptop- Kurse für

13.00 Einsteiger+Fortgeschrittene (Mi)

Fr 27 Interne MAE-

10.00 **Konferenz**

Di 3 Badminton-Club, Oranienbur-

10.45 ger Str. 31 (Di 18– 19.30, Do 18.05
– 19.30, So 10 – 15.30 + 10 – 13.50)

JÜDISCHER FRAUENVEREIN

Di 3 Rezeptetausch – Purim- und

18.30 Pessachgerichte. Gemeinde-
haus, Klub Achva

Mi 11 Purim in der Sefardischen

17.00 Synagoge, Passauer Str. 4.
Anmeldung: 0163-2606722.

JÜDISCHER KULTURVEREIN

JKV-Büro: Oranienburger Str. 31,
3. Et., Zi 313, Tel. 282 66 69

Mo 2 Beratung: Консультации по

14.00 *всем социальным вопросам
с ответственным по вопросам
интеграции И. Шалмиевым
(пн. 14-17, ср. 11-14): Igor Shalmiev
T. 2826669, 0170-5427321*

Mo 2 Schmoozeday. 1st & 3rd

20.00 Tuesday! Jeremy 0160-6429857

So 15 Die Reichskulturkammer. Jüdi-

16.00 sche Künstler im 3. Reich. Buch-
vorstellung mit Bärbel Schrader,
Oranienburger Str. 29, Seminarraum

So 22 »Ich habe alles doppelt gese-

16.00 **hen**«. 40 Reportagen und Artikel
aus dem geteilten und dem
vereinten Deutschland. Buch-
premiere Ralf Bachmann. Ora-
nienburger Str. 29, Seminarraum

Mo 23 20 Jahre JKV. Rück-, Ein-, und

13.00 Ausblicke. Workshop des JKV.
Rosa Luxemburg Stiftung,
Seminarraum 2, Mehringplatz 1

Mi 25 Teatime. Gespräch zur

15.00 weltpolitischen Lage mit Ralf
Bachmann. JKV-Büro

JÜDISCHES

MUSEUM BERLIN

Lindenstraße 14, 10969 Berlin

Do 23 Podiumsdiskussion: »Darf

19.00 wissenschaftliche Neugier
grenzenlos sein?«. Eintritt frei

Do 23 Konferenz: »Tödliche Medizin.

Zur Bedeutung der NS-Verbre-
chen in der aktuellen Ethik-
Debatte« (+ 24. 3.)

Mo 16 Irene Dische: Clarissas

19.30 empfindsame Reise. Lesung mit
der Autorin. Karten (7,-5,-): 88 24 250

Mo 23 »Brundibár«. Gewandhaus-

20.00 Kinderchor und Moran Choir.
Karten (10,-/7,-): 25993 488

JÜDISCHE OBERSCHULE

Große Hamburger Str. 27

Mi 11 Theater: »Hase, Hase« von

20.00 **Colin Serreau**, Theater 89,
Torstr. 216, 10115 Berlin
(+ 12., 18.+19., 25.+ 26.3, 1.+2.4.)

JÜDISCHE VOLKSHOCH- SCHULE BERLIN

Gemeindehaus, Fasanenstraße
79/80, 10623 Bln, Tel. 88028–264

So 1 Jascha Nemtsov: Sprechkonzert

11.00 – Von Klezmer bis Kunstmusik.
Jüdische Musik in Werken
europäischer Komponisten.
Centrum Judaicum, Großer Saal,
Oranienburger Str. 29. 8,-/5,-

So 8 »Frauen, Gleichberechtigung

11.00 **und Halacha**«. Rabbinerinnen
Dalia Marx und Gesa Ederberg
im Gespräch (englisch, ohne
Übersetzung). Gemeindehaus,
Kl. Saal, Fasanenstr. 79/80. 5,-/3,-

KLUB DER

KRIEGSVETERANEN

Gemeindehaus, Fasanenstr. 79

Di 10 Rabbiner Y. Ehrenberg zum

15.00 Purim-Fest + Konzert/ *Раввин
Эренберг о празднике Пурим +
Концерт*

Di 24 S. Valit: C. Valit: »Прототи-

15.00 *пами Рахели и Якова в романе
А. Рыбакова 'Тяжелый песок'
являлись дедушка и бабушка
моего мужа*».

PROJEKT »IMPULS«

Проект »Импульс«

Tel. 880 28-4904, S. Agronik
Oranienburger Straße 29, 3. Et.

So 1 Klub »Tourist«: Поход вдоль

10.00 Müggelsee. Treff: на платформе
S 3 Bhf Friedrichshagen, взять с
sobой полдник.

Mo 2 Iwrit (Mo/Mi), T. 46 60 45 84,

16.00 Zi 115. Иврит для начинающих

Mo 2 Englisch (Mo/Mi),

18.00 T. 46 60 45 84, Zi 115

Di 3 Englisch für Anfänger (Di/Do),

16.00 T. 46 60 45 84, Zi 115

Di 3 Jüdische Tänze (Di). Oranien-

18.00 burger Str. 31, Tel. 880 28-166

Do 5 Shenderowitch. Творческий

19.00 вечер Виктора Шендеровича.
Fasanenstr. 79-80

Mo 16 Kunstschule. Наталья Холлер:

18.00 *»Модильяни и художники его
окружения*». 2,-. Seminarraum

Do 19 Jüdische Ethik (II). Дуснут

18.00 *»Основы еврейской этики по
книге рава М.Луццато 'Путь
праведных'» (II). Б/н. Seminarraum*

Sa 21 »Cafe Funkoni«. Театр-кабаре

19.30 *из Бремена »Кафе Фанкони».*
Oranienburger Str. 29. 4,-/6,-

So 22 Stadtführung. Экскурсия с

11.00 *Л. Будич. »История Лейпцигш-
трассе и семьи Мендельсона-
Бартольди».* Сбор: U2
Potsdamer Platz, на платформе

Mo 23 Klub »Kinosaal«, рук. Н. Мерен-

18.00 *кова. »Ниоткуда с любовью
или веселые похороны», траги-
комедия. Seminarraum*

So 29 Bodemuseum. Экскурсия с

11.00 *Н. Холлер: »Шедевры музея им.
Бодэ. 13-18 вв.». Запись по тел.
см. выше. 3,-*

SENIORENTREFF »ACHVA«

Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

Do 4 Konzert: »Die Fidel – das jüdi-

15.00 *sche Herz» Swetlana Sokolskaja
(Geige), Marina Zepenjok (Klavier)*

Mi 11 Unsere große Purimfeier

15.00 Teilnahme mit Einladung

Mi 18 Levi Salomon. Antisemitismus

15.00 während des Gaza-Konflikts

Mi 25 Zum 120. Geburtstag Charlie

15.00 *Chaplins: »Der große Diktator»
– eine Satire auf die Nazi-Herr-
schaft*

TALMUD-TORA-SCHULE

*Школа »Талмуд-Тора», Bella
Bairamov, Joachimstaler Str. 13
Tel. 448 21 53/0170-947 97 18*

So 1 Meine kleine Thora, Iwrit,

11.00 Deutsch, Englisch, Malen &
Keramik, jüdische Lieder

So 1 Elternklub. Wir backen

12.00 Homentaschen.

So 1 Schauspielerkurs für Kinder

13.00 »Vorbereitung zum Purimspiel«

Mo 2 Deutsch in 6 Monaten –

14.00 In der Kürze liegt die Würze...

Mo 2 Frauenseminar mit B. Bairamov

16.00 »Der Sinn von Purim«

Mo 2 Jüdische musikalische

17.00 Früherziehung

Di 3 Englischkurs

15.30 für Kinder

Di 3 Kindertanzgruppe

17.00 »Sevivonim«

Di 3 Schachunterricht

17.00 (jeden Di)

Mi 4 Lev Leachim. Meschluch

12.00 Manot Krankenbesuch

Mi 4 Iwrit für Kinder & Erwachsene

16.00 (jeden Mi). *Иврит (еженед.)*

Mi 4 Frauentanzgruppe »Chaj«

18.00 mit Larissa Schain

So 8 Lustiges Purimspiel

11.00 für Kinder & Eltern

So 8 Chag Purim

15.00 Oranienburgerstraße 29

ADAR/NISSAN 5769

Mo 9 Musik. Литературно-музыкальная программа «С любовью к женщине».

Mo 16 Jazzklub: Von C. Hawkins bis S. Rollins und C. Lloyd

Do 19 Exkursion. Sammlung Berggruen, Schlossstr. 1, 14059 Berlin, Treff: Infostand. Mit Voranmeldung

Mi 25 Künstlertreff: Kiki Smith – Seminar «Выдающиеся еврейские художники 20-го столетия. Кики Смит». Ведущий худ. К. Обретенов

TRADITIONSKLUB
»MASSORET«
Fasanenstr. 79, Tel. 880 28-245

So 1 Mitgliederversammlung und Wahl des Klubvorstandes +Konzert E. Gorodeckij. Отчётно-выборное собрание клуба + Песня остаётся с человеком

So 8 Purim Fest. Musik: I. Ginsburg. Музыкальное сопровождение И. Гинзбург

So 15 Konzert S. Sokolskaja, M. Zepenjuk. Aus Liebe zur Frau. С любовью к женщине

So 22 Vortrag Prof. S. Zhukowa: Juden im Land Brandenburg. Евреи в Земле Бранденбург

So 29 Konzert M. Aizikovitch, K. Nasarov: Das Lied, Seele des Judentums. Песня – душа еврейства

TREFFPUNKT HATIKWA
Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin, Tel. 282 68 26

So 1 Berlin, Berlin. «История берлинских евреев». Экскурсовод Л. Голод. Встреча на Alexanderplatz у часов Лирового времени

Mo 2 Kunst- und Literaturklub. заседание клуба. К. 214 (+ 9., 16., 23., 30.03)

Mo 2 Bikkur Cholim. Плановые посещения пожилых и поздравления с праздником Пурим

Mi 4 Klub Leningrad. заседание правления и актива клуба. К. 214

Mi 4 Klub Baku. заседание актива. Подготовка к вечеру 19.03. К. 15

Do 5 Bikkur Cholim. «Веселый Пурим». Традиционное угощение. Празднование в Seniorenhaus 1

Do 5 Kunst- und Literaturklub. Работа с авторами. К. 214 (+ 12., 19., 26. 03)

Do 5 Bildungszentrum. Консультация для абитуриентов на тему: «Решение задач по аналитической геометрии», Э. Шуб. К. 207

Fr 6 Klub Moskau. заседание актива клуба. Подготовка к вечеру. К. 214

Sa 7 Klub Leningrad. Коллективное посещение КМЗ Берлинской филармонии «Tango Festival Argentino».

So 8 Klub Odessa. Вечер, посвященный женскому дню, Мифгаш

Mo 9 Klub Kiev. Репетиция: подготовка к праздничному вечеру, посвященному юбилею клуба. К. 214 (+16.03)

Mi 11 Klub Moskau. Радостный праздник месяца Адар (Пурим): карнавал, веселые викторины, песенный конкурс и, конечно, хоменташен. Мифгаш

Do 12 Bikkur Cholim. Вас ждет веселый Пурим и традиционные хоменташен. Просмотр фильма «Эстер». Поздравление женщин с 8 марта. К. 211

Do 12 Veteranenklub. Мегилат Эстер (Пурим). Женщины в израильской армии – проф. Р. Розенберг. Информация о ситуации на Ближнем Востоке – Д. Призамд, Мифгаш

Do 12 Frauenklub. Пурим. Мегилат Эстер. Традиции празднования Пурим евреями диаспоры и «Мишлоах манот». К. 217

So 15 Пурим. Веселый праздник Пурим в большом зале Центра иудаики, Oranienburger Str. 29

Di 17 Bikkur Cholim. Празднование Пурим: Мудрость и находчивость царицы Эстер, спасшей свой народ. Seniorenheim Nr. 2

Di 17 Bildungszentrum. для абитуриентов: «Решение задач по оптике», д-р А. Гутин. К. 210

Mi 18 Klub Leningrad. Отчетно – перевыборное собрание. Вход по членским билетам. Мифгаш

Do 19 Klub Baku. Памятные даты месяца Адар: «Начался Адар – умножается веселье»: праздничный концерт и традиционные хоменташен. Мифгаш

So 22 Klub Kiev. Праздничный вечер, посвященный юбилею клуба: Иосиф Гоффенберг (аккордеон) и Миша Комм. Вход по приглашениям. Большой Зал

Di 24 Klub Odessa. заседание совета. К. 206

Di 24 Bildungszentrum. Консультация для абитуриентов и студентов на тему: «Решение задач по физике и математике», проф. Ян Беленький. К. 210

Mi 25 Frauenklub. Экскурсия с Х. Нитцан: «Судьбы еврейских женщин в экспозиции Еврейского музея». Встреча на платформе U-6 Hallesches Tor

Do 26 Veteranenklub. заседание совета клуба. К. 214

Fr 27 Klub Moskau. заседание актива клуба. Утверждение плана на II квартал, К. 214

Mo 29 Klub Kiev. заседание клуба. План работы на апрель. К. 214

TUS MAKKABI

Julius-Hirsch-Sportanlage, Harbigstraße 40, Grunewald

So 8 Senioren.
10.00 SV Berlin-Chemie Adlershof
So 8 1. Herren.
12.00 FC Hertha 03
So 8 E-Junioren.
13.25 SPVgg Tiergarten I
So 8 2. Herren.
14.30 Spandauer SC Teutonia
So 15 E-Junioren.
14.00 Spandauer Kickers
So 22 1. Herren.
12.00 FC Spandau 06
So 22 2. Herren.
14.30 SFC Friedrichshain
So 29 Senioren.
10.00 BFC Preussen

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

Научное Общество
Oranienburger Str. 31, Zi 311

Mo 2 Chemie, Konsultationen für 8.–13. Klassen. (+18.3.). Dr. B. Lurik. Anmeldung Tel. 465 79 72

Di 3 Physik, Mathematik für Schüler, Gymnasiasten, Studenten (+ 12., 26. 3.). Dr. V. Chain, Tel. 216 98 91

Fr 6 Fragen der Schulchemie; Konsultation für Studenten (+13. 3.). Prof. V. Mairanowski, Tel. 465 79 72

So 8 Biologie, Genetik, Unterricht für Gymnasiasten (+ 15. 3.). V. Kochergin, Tel. 236 271 32

So 22 Seminarreihe »Elektrizität + Chemie = ? inkl. Versuche für Schüler/Gymnasiasten (5). Prof. V. Mairanowski. Tel. 465 7972

Mi 25 Sitzung. заседание Правления и актива

UND SONST...

So 1 Eröffnungsveranstaltung der Woche der Brüderlichkeit
GCJZ Berlin, Gemeindehaus

So 1 Bent – Rosa Winkel (+ 7., 13., 28. 3.), Theater Bimah, Jonasstr. 22

Mo 2 »Israel und Palästina – Schritte auf dem Weg der Verständigung«. Tamar Hay (Tel Aviv) & Rasha Fityan (Ramallah). DIG. Anmeldung: 2839 5-215, schalom@digberlin.de

Mi 4 Interreligiöse Bibliolog-Werkstatt. Abraham/Sarah/Hagar Sprengelstr. 15 (Wedding)

Mi 4 Hommage an Ephraim Kishon (+ 12., 18., 22., 25., 27. 3.). Bimah

Do 5 Aufbau nach dem Untergang. Die jüdische Gemeinde und der christlich-jüdische Dialog in Berlin seit 1945. Vortrag Prof. Dr. Andreas Nachama. Touro College, Am Rupenhorn 5, 14055

Do 5 »Ein Lied für meinen Vater«
19.30 – Ella Milch-Sheriff & Ingeborg Prior. Oranienburger Str. 29. DIG. Anmeldung: 28 39 5-215

Do 5 Else Lasker-Schüler-Forum
20.00 »Wahlverwandschaften«, mit Angela Winkler, Savignyplatz 1

Do 5 Chagall – eine Kindheit (+ 20. 3.). Bimah

Do 5 Basketball: Makkabi Tel Aviv – Alba Berlin. O2 World

Fr 6 Wenn der Rebbe singt... (+ 11., 15., 21., 26. 3.). Bimah

So 8 Kurt Tucholsky – Kabarett (+ 14.3.). Bimah

Mi 11 Film »In mir oder nirgends« + Gespräch mit Salomea Genin. Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin

So 15 Tag der offenen Tür. Touro College. www.touroberlin.de (– 17.00), Am Rupenhorn 5, 14055

Mo 16 John C. Kornblum: »Was kann Israel von Barack Obamas Nahost-Politik erwarten?« Anmeldung: DIG Tel. 2839 5-215, schalom@digberlin.de

Do 19 Berlin Lecture. Leopold von Heimendahl: Glass Made of Ideas – Planning and Realization of Success. Anmeldung: www.touroberlin.de

Do 19 Romantische Tage einer Hure. Bimah

So 22 WIZO-Kunstauktion 2009
18.00 Galerie Friedmann-Hahn, Wielandstraße 14

Mi 25 DDR-Alltag und Antisemitismus. Film »Johanna – eine Dresdner Ballade« + Gespräch mit Eva Nickel. Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Do 26 Versöhnungskitsch und ordentlicher Streit zwischen Judentum, Christentum und Islam. K.-Adenauer-Stiftung, anmeldung-berlin@kas.de

So 29 Magbit-Eröffnung
19.00 Keren Hayesod, Jüdisches Gemeindehaus, Großer Saal

So 29 Shabat Shalom
19.00 Bimah

Mo 30 Jewbating Gemeindehaus, Kl. Saal. jewbating@googlemail.com

Di 31 »Ist der Islam mit Demokratie vereinbar?«. Claudia Dantschke. Anmeldung: DIG Tel. 28395-215, schalom@digberlin.de

Чопорно и даже скучно

Об израильских фильмах, представленных на 59-м Берлинале

Поменьше художественных фильмов, побольше документальных – этот принцип, провозглашенный руководителем Берлинале Дитером Коссликом, относится и к израильским фильмам-участникам 59-го Берлинского кинофестиваля. Остается надеяться, что в будущем году на фестивале вновь будут представлены оригинальные художественные фильмы из Израиля, просмотр которых еврейские и нееврейские жители Берлина могли бы предвкушать заранее. С 1999 года фильмы израильского производства четырежды удостоивались приза зрительских симпатий в секции «Панорама».

Но лишь один художественный фильм на фестивале этого года – «Воскрешенный Адам» Пола Шрадера – был снят в Израиле. Наряду с ним из Израиля были представлены, в основном, довольно чопорные и даже скучные документальные ленты. Лучшая из них, «Тот самый ребенок» режиссера Нати Бараца,

посвящена вообще не Израилу, а Тибету. Автор фильма отправляется по следам Ламы Кончо, одного из великих тибетских учителей нашего времени. После кончины учителя его молодой ученик Тенцину Зопа по поручению Далай-ламы отправляется на поиски маленького ребенка, в котором мастер воплотился вновь. Камера терпеливо сле-

погибшей в борьбе за права палестинцев, не постигая при этом ее личности. В распоряжении режиссера были самые многообещающие источники: интервью с родителями, дневник Рэйчел, видеозаписи израильской армии и интервью с солдатами. Из всего этого вместо анализа происшедшего получился некий трибунал. Жаль времени, проведенного в кино.

Более гуманным и приятным для зрителя оказался документальный фильм «Город границ» американки



Hashmatsa (Defamation), Israel 2009

BERLINALE

дует за монахом по отдаленным горным деревням, пока не обнаруживается «тот самый ребенок». Фильм ненавязчиво и бережно показывает культуру тибетских монахов и их старания сохранить и передать свои традиции.

Гораздо менее удачен фильм Уди Алони «Кашмир». И этот израильский режиссер обращается в своем фильме к дальневосточному региону, но увлекается слишком большим количеством лиц, интервью и объемом информации. На Ближнем Востоке без перемен: своим фильмом «Рашель» французско-марокканская режиссер Симон Биттон наглядно продемонстрировала, как можно превратить интересную тему в безынтересный фильм. Рэйчел Корри, американская активистка и борец за мир, в 2003 г. погибла в Секторе Газа под израильским бульдозером, когда она протестовала против разрушения палестинских домов. Фильм пытается опровергнуть официальную версию израильских властей о несчастном случае. Оставим в стороне тот факт, что убедительных доказательств для этой версии все еще нет. Важно то, что автор фильма создает образ мученицы Корри,

Юн Су о легендарном «Шушан», ныне закрытом баре для лесбиянок и гомосексуалистов в Иерусалиме. Пять завсегдатаев и владелец бара, палестинцы и израильтяне, рассказывают о своих буднях. Особенно запоминается угнетающая ситуация открытого гомосексуалиста в Рамалле, который не решается покинуть свой дом и в итоге эмигрирует в США. Любопытны и кадры гей-парада 2007 г. в Иерусалиме, где ультра-ортодоксальные евреи с ослами протестуют против «этого срама», и оскорбительно называют гомосексуалистов «содомиками». Неудивительно, что гомосексуалисты и лесбиянки чувствуют себя в «священной столице» все менее комфортно. Жаль только, что за 66 минут фильма «Город границ» режиссер пытается еще и разрешить конфликт на Ближнем Востоке. Документальный фильм «Клевета» вызывает противоречивые эмоции. Израильтянину Йоаву Шамиру удалось снять развлекательный фильм об институционализированной борьбе с антисемитизмом. Действие начинается в Нью-Йорке, в бюро Антидиффамационной лиги, одной из старейших организаций еврейского лобби в США. Директор Лиги

Абрахам Фоксман, переживший Холокост, охотно допустил Шамира к своему архиву и возил его с собой в командировки. Но в итоге Фоксман представлен зрителю древним ископаемым, который борется с искусственно раздутой проблемой: антисемитизмом в Европе. В Польше Шамир сопровождает израильских учеников к мемориалам Шоа. Школьники уже заранее были настроены так, что готовы были принять каждого встречного поляка за антисемита. Такое преподнесение информации о Холокосте, естественно, не может не показаться сомнительным. Совсем непонятными остаются московские кадры: Шамир снимает в синагоге, прихожане которой стали жертвами буйствующего антисемита. Скинхед-фашист без разбора атаковал ножом посетителей храма. Прихожане синагоги, однако, решительно отрицают, что в России существует антисемитизм. Шамир никак не комментирует эти интервью. Складывается впечатление, будто режиссер охотно берется расшатывать табу, но даже не пытается развить и доказать собственные тезисы.

Короткометражный фильм «За жизнь, мама!» производит совсем иное впечатление. Его снял Элкан Спиллер, бывший берлинец и сын евреев, переживших Шоа. Пятиминутный фильм посвящен повседневной жизни 95-летней тети Спиллера, также пережившей Шоа, и его двоюродного брата Хаима Любельского. Хаим, заботящийся о матери день и ночь, придерживается еврейских принципов: в Субботу травку не курят. «Думаю, что это не обычный фильм о Холокосте», считает Спиллер. «Сам Хаим не был свидетелем Катастрофы, он не считает себя жертвой, а бодро и сознательно несет свой жребий, не ощущая себя бедным неудачником, который вынужден заботиться о матери». Этот фильм удостоился первой премии Музея Холокоста в Лос-Анджелесе. Очевидно, и в наше время можно снимать оригинальные фильмы о последствиях Шоа, которые не играют на чувствах и не обращаются к прошлому под сладкие звуки скрипок.

Друзьям израильского кино остается надеяться на то, что монументальная 210-минутная документация «История израильского кино» Рафаэля Наджари вскоре будет показана на телеканале «Арте». Аяла Гольдман

Mazzoth für Pesach und Pesachwaren
Holändische Matza
einfach und leicht zu kochen

**Koschere und
Israelische Matza**

PESEACH-YERKALUF AM 14. NISCH
Mo-Fr 10-18 Uhr
Sa 10-18 Uhr • So 10-14 Uhr

**Koschere Käseherbst
aus Israel und LEBA**

**Carmel, Golan, Yarden, Kedem-
und Merzhanitz-Wine**
Beste Weinherstellung für Berlin

Geschnittenes Fleisch - Karpfen

Holändische Fleischprodukte
Dönerfleisch, Hähnchen, Pörsen- und
Hühnerfleisch

Israelische Spezialitäten
Fertige Hühnerschinken

SCHALOM
Israelische Spezialitäten
Friedrichstraße 10
10039 Berlin
Telefon: 312 11 31
Fax: 31 80 99 06

Konventionell bis dröge

Ayala Goldmann über die israelischen Filme auf der 59. Berlinale

Weniger Spielfilme, mehr Dokumentationen – dieses Motto von Berlinale-Chef Dieter Kosslick gilt auch für die israelischen Filme bei den 59. Internationalen Filmfestspielen Berlin. Bleibt zu hoffen, dass beim nächsten Festival wieder neue, kreative Spielfilme aus Israel zu sehen sind, auf die sich jüdische und nichtjüdische Berliner schon im Voraus freuen können. Viermal in zehn Jahren hatten israelische Produktionen (»Broken Wings«, »Geh und lebe«, »Paper Dolls« und »Lemon Tree«) seit 1999 den Publikumspreis der Panorama-Sektion abgeräumt.

Doch nur ein einziger neuer Spielfilm der diesjährigen Berlinale, »Adam Resurrected. Ein Leben für ein Leben« von Paul Schrader, ist in Israel gedreht worden. Ansonsten dominierten konventionelle bis dröge Dokumentarfilme. Die beste Doku eines Israelis bei der 59. Berlinale, »Unmistaken

Film will die offizielle Darstellung der israelischen Behörden von einem Unfall widerlegen. Doch abgesehen davon, dass letzte Beweise dafür nach wie vor fehlen, schafft die Regisseurin ein Bild von Corrie als Märtyrerin für die palästinensische Sache, ohne ihrer Person wirklich nahezukommen. Da-



City of Borders, USA 2009

Child« von Nati Baratz, beschäftigt sich überhaupt nicht mit Israel, sondern mit Tibet: Der Filmemacher begibt sich auf die Spuren von Lama Konchog, einem der großen tibetischen Meister der Gegenwart. Nach dessen Tod wird sein junger Schüler Tenzin Zopa vom Dalai Lama beauftragt, die Inkarnation seines Meisters in Gestalt eines Kleinkindes aufzuspüren. Geduldig folgt der Regisseur dem Mönch mit der Kamera durch abgelegene Bergdörfer, bis das »richtige« Kind gefunden ist. Ein unaufdringlicher, sensibler Einblick in die Kultur der tibetanischen Mönche und ihre Versuche, die Tradition weiterzugeben. Weniger gelungen wirkt dagegen »Kashmir« von Udi Aloni. Auch dieser israelische Regisseur wendet sich einer fernöstlichen Region zu, verliert sich aber in zu vielen Personen, Interviews und Informationen.

Aus Nahost nichts Neues: Mit »Rachel« demonstrierte die französisch-marokkanische Filmemacherin Simone Bitton eindrucksvoll, wie ein Dokumentarfilm ein Thema völlig verschonen kann. Die US-amerikanische Friedensaktivistin Rachel Corrie war 2003 im Gaza-Streifen von einem israelischen Bulldozer überrollt worden, als sie gegen die Zerstörung palästinensischer Häuser protestierte. Der

bei standen ihr alle nur zu wünschenden Quellen zur Verfügung: Interviews mit den Eltern, Rachels Tagebuch, Videos der israelischen Armee und Interviews mit Soldaten. Aus all dem macht der Film ein Tribunal statt einer Aufarbeitung – schade um die vergeudete Zeit im Kino.

Menschen- und zuschauerfreundlicher zeigt sich »City of Borders«, ein Dokumentarfilm der US-Amerikanerin Yun Suh über das legendäre »Shushan« – eine inzwischen geschlossene schwullesbische Bar in Jerusalem. Fünf Stammgäste und der Barbesitzer, Palästinenser und Israelis, geben Einblicke in ihren Alltag. Eindrucksvoll vor allem die bedrängte Situation eines offen lebenden Schwulen in Ramallah, der sein Haus nicht mehr verlassen kann und schließlich in die USA auswandert. Die Bilder von der Gay Parade in Jerusalem 2007, als Ultraorthodoxe mit Eseln gegen die »Schande« protestierten und die Homosexuellen als Sodomiten verunglimpften, sind – übrigens auch in dem Vorfilm »Gevald« der Israelin Netalie Brown – immer wieder sehenswert. Dass Homosexuelle sich in der »heiligen Hauptstadt« zunehmend unwohl fühlen, erscheint logisch. Schade nur, dass die Regisseurin von »City of Borders« in 66 Minuten

dann auch noch versucht, den gesamten Nahost-Konflikt zu lösen.

Zwiespältige Gefühle hinterlässt die Doku »Defamation«. Zwar gelingt es dem Israeli Yoav Shamir durchaus, einen amüsanten Film über den institutionalisierten Kampf gegen Antisemitismus zu drehen. Seine Dokumentation beginnt in New York, in den Büros der Anti Defamation League, einer der ältesten jüdischen Lobbyorganisationen der USA. Deren Direktor Abraham

Foxman, selbst Holocaust-Überlebender, gewährt Shamir bereitwillig Einblick in seine Archive, nimmt ihn mit auf Auslandsreisen.

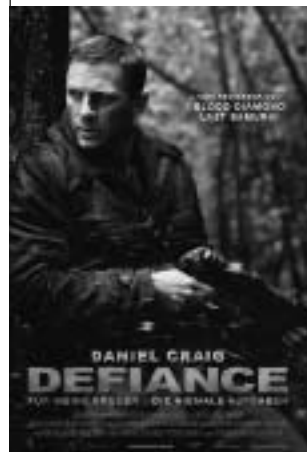
Doch letztendlich erscheint Foxman als Fossil, das mit dem Antisemitismus in Europa und den USA ein völlig aufgebauschtes Problem bekämpft. In Polen begleitet Shamir eine israelische Schulklasse an die

Stätten der Judenvernichtung. Die Jugendlichen werden schon im Vorfeld so stark indoktriniert, dass sie jeden harmlosen Polen auf der Straße für einen Antisemiten halten. Dass diese Art von Holocaust-Erziehung Zweifel weckt, muss einleuchten. Unverständlich aber bleiben die Aufnahmen aus Moskau: Shamir filmt in einer Synagoge, in der Juden Opfer eines antisemitischen Amoklaufs wurden. Ein Skinhead hatte dort wahllos mit einem Messer auf Besucher des Gotteshauses eingestochen. Die Beter in der Synagoge bestreiten allerdings entschieden, dass es in Russland überhaupt Antise-

mitismus gibt. Shamir lässt diese Interviews völlig unkommentiert. Zurück bleibt der Eindruck, dass der Regisseur mit Lust an Tabus kratzt, sich aber nicht die Mühe macht, seine Thesen zu belegen.

Einen ganz anderen Charakter hat der Berlinale-Kurzfilm »Mama, Lechaim« oder »Auf das Leben, Mutti«. Gedreht hat ihn Elkan Spiller, Ex-Berliner und Sohn von Schoa-Überlebenden. In fünf Minuten hat Spiller Eindrücke aus dem Alltag seiner 95-jährigen Tante, ebenfalls einer Überlebenden, und seines Cousins Chaim Lubelski festgehalten. Chaim, der sich Tag und Nacht um seine Mutter kümmert, ist ein Jude mit Prinzipien: Am Schabbat wird nicht geküßt. »Ich glaube, es ist kein typischer Holocaust-Film«, sagt Spiller, denn: »Chaim ist nicht der Betroffene, der sich als Opfer sieht, sondern er nimmt dieses Schicksal an, mit Humor und Spiritualität, und sieht sich nicht als der arme Loser, der auf Mama aufpassen muss.« Der Film hat in Los Angeles den ersten Preis des Holocaust-Museums gewonnen. Ein Beispiel dafür, dass es auch heute noch möglich ist, über die Nachwirkungen der Schoa originelle Filme zu drehen – ganz ohne Tränendrüsen und Rückblenden mit kitschiger Geigenmusik.

Alle Freunde des israelischen Kinos können übrigens hoffen, dass die 210-Minuten-Doku »Geschichte des israelischen Films« von Raphael Nadjari demnächst bei ARTE zu sehen ist. Dreieinhalb Stunden im Forum bestritt der Regisseur mit diesem fast nie langweiligen Monumentalwerk, das von den Voranfängen von 1932 über die Geschichte des zionistischen Propagandafilms bis ins Jahr 2007 reicht. Eine Filmgeschichte, die zugleich die Gründung und Entwicklung des Staates Israel von den Anfängen bis heute nachzeichnet.



ab 5. März im Kino

DEFIANCE (Widerstand) von Edward Zwick erzählt die Geschichte der Bielski-Partisanen. Der Film basiert auf einer wahren Begebenheit. Nach dem Überfall der Deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion wurden überall Ghettos errichtet. Nachdem ihre Eltern und andere Angehörige Ende 1941 ermordet wurden, flohen die Bielski-Brüder (gespielt von Daniel Craig, Liev Schreiber und Jamie Bell) aus dem Ghetto in die nahe gelegenen Wälder, wo sie zusammen mit weiteren Flüchtlingen den Kern einer Partisanengruppe bildeten. Die Gruppe befreite in den kommenden Monaten unzählige Juden und politische Gefangene. Bis 1944 wuchs die Gruppe so auf eine Größe von 1.230 Menschen, die sich im Wald autark versorgten ...

Buchtipps

Arno Nadel (1878 Wilna – 1943 Auschwitz) war Dichter, Maler und Musiker. Vor allem um seinen Beitrag zur jüdischen Musikkultur geht es in Jascha Nemtsovs Miniatur. Unter anderem verfasste Nadel im Auftrag der Berliner Jüdischen Gemeinde ein (verloren gegangenes) siebenbändiges Kompendium jüdischer liturgischer Musik für die Reformierung des Gottesdienstes. Der Absolvent der Berliner Jüdischen Lehrerbildungsanstalt bearbeitete aber auch jüdische und jiddische Volkslieder, gab Klavierkonzerte, war 15 Jahre lang Chordirigent am Kottbusser (heute Fraenkel-) Ufer und schrieb musiktheoretische Aufsätze.

_Nemtsov, Jascha: Arno Nadel. Sein Beitrag zur jüdischen Musikkultur. Hentrich & Hentrich 2009. 62 S., 5,90



Fritz Wisten

Fritz Wisten (1890 Wien – 1962 Berlin). Der Charaktermime (von »Hamlet« bis »Mephisto«) und umjubelte Staatsschaupielar in Stuttgart konnte nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten nur noch beim Jüdischen Kulturbund arbeiten, als Spielleiter und späterer künstlerischer Leiter, bis zur endgültigen Schließung des Kulturbundes 1941. Wisten überlebte nur dank seiner nichtjüdischen Frau Trude. Noch 1945 inszenierte Wisten »Nathan der Weise« als Eröffnungstück des Deutschen Theaters. 1946 wurde er Intendant des Theaters am Schiffbauerdamm, nach Brechts Rückkehr übernahm er die Leitung der Volksbühne, sein letztes Stück war die »Ravensbrücker Ballade«.

_Dörschel, Stephan: Fritz Wisten. Bis zum letzten Augenblick – ein jüdisches Theaterleben. Hentrich & Hentrich 2009. 112 S., 5,90

In den Anstalten gestorben. Nach dem ersten Band dieser Reihe über die »Aktion T4«, dem ärztlichen Krankenmord im NS-Staat, liegt nun eine Sammlung von Dokumenten über die NS-Euthanasie in den »Thüringischen Landesheilanstalten zu Stadtroda« vor. Im Zusammenhang der gutachterlichen Tätigkeit der Herausgeber während staatsanwaltlicher Ermittlungen zu Beginn der 1990er Jahre wurden mehr als 150 Krankenakten aus DDR-Archiven durchgearbeitet. Auch Vernehmungsprotokolle von Tätern sind hier erstmals veröffentlicht und teilweise im Original abgebildet. Ein Aufsatz von Miriam Rieck (Die NS-»Euthanasie« in psycho-sozialer Sicht) geht abschließend der Frage nach, wie Ärzte während der NS-Zeit zu Mördern werden konnten.

_Platz, W.E./Schneider, V. (Hrsg.): Dokumente einer Tötungsanstalt. »In den Anstalten gestorben.« Teil 2. Mit einem Beitrag von Miriam Rieck. Hentrich & Hentrich 2008. 111 S., 9,90

Weitere neue Titel in der Reihe Jüdische Miniaturen, Hentrich & Hentrich:

_Homolka, Walter/Füllenbach, Elias: Rabbiner Leo Baeck. Ein Lebensbild. 780
_Schubert, Werner: Joseph Schweig. Jüdischer Unternehmer und demokratischer Politiker. Begründer der Stadt Weisswasser. 5,90

_Simon, Deborah und Hermann: Jüdische Familienrezepte. Ein Kochbuch. Mit Vignetten von Ingrid Kühnert. 5,90

Gedenktafel für Marie Munk

Bet Debora und der Deutsche Juristinnenbund möchten Dr. Marie Munk mit einer Gedenktafel ehren. Munk (1885 – 1978) gründete 1914 in Berlin zusammen mit Margarete Berent und Margarete Mühsam-Edelheim den »Deutschen Juristinnen-Verein«. Zu diesem Zeitpunkt waren Frauen noch nicht zur zweiten juristischen Staatsprüfung zugelassen. Der Verein wollte die beruflich-wissenschaftliche Fortbildung der Juristinnen fördern. 1933 löste er sich auf, um der »Gleichschaltung« durch die Nationalsozialisten zu entgehen. Die Vereinsgründerinnen gingen ins Exil (weitere Infos: www.djb.de). Für die Kosten der Gedenktafel in Höhe von 1500 Euro bitten wir um Spenden: *Bet Debora e.V., Frauenperspektiven im Judentum, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00, Konto 327 87 00. Sollten Sie eine Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt benötigen, teilen Sie uns bitte Ihre Anschrift mit: bet.debora@googlegmail.com*

Bücher fürs Volk

Vor 80 Jahren starb die erste Bibliothekarin Deutschlands

Die Bibliothek ist heute ein typisches Arbeitsfeld für Frauen. Das war nicht immer so. Über Jahrhunderte war bibliothekarische Tätigkeit eine Männerdomäne. »Kann man in der That von der Bibliothekarin in Deutschland als einem neuen Frauenberufe sprechen?«, fragte Bona Peiser, die erste fest angestellte und bezahlte Bibliothekarin in Deutschland, in einem Artikel, der 1901 im »Centralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine« erschien, als die ersten Frauen Zutritt zu diesem Arbeitsfeld erhielten. Mit der Entwicklung der Bücher- und Lesehallenbewegung entstand ein großer Bedarf an qualifiziertem Personal. Es bot sich an, gebildete Frauen »ohne große Ansprüche auf Besoldung« zur Entlastung der Bibliothekare zu gewinnen, zumal sie sich »aus Liebe zur Sache« engagierten und angeblich bereit waren, »auch langweilige und direkt unangenehme Arbeiten« zu erledigen, wie ein Standesvertreter unterstrich. Das war sicherlich nicht Bona Peisers Motivation, Bibliothekarin zu werden. Um ihren Berufswunsch zu verwirklichen, ging die 1864 in Berlin geborene Tochter eines jüdischen Verlagsbuchhändlers nach

Methoden ein. Die Lesehalle war ein großer Erfolg. Innerhalb eines Jahres zählte man 50000 Besucher. Steigende Leserzahlen und der wachsende Bestand machten einen Umzug zunächst in die Münz- und später in die Rungestraße notwendig. Seit 1995 erinnert dort eine Gedenktafel an die erste Bibliothekarin. Ihr folgten bald weitere Frauen, die sich 1907, auf Initiative von Peiser, zur »Vereinigung bibliothekarisch arbeitender Frauen« zusammenschlossen. Ein weiteres Augenmerk



Im Gebäude der einstigen Lesehalle befindet sich heute ein Jeansladen

NADINE BOSE

England, wo sie als Volontärin in einer Public Library arbeitete. Nach ihrer Rückkehr engagierte sie sich in der »Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur«, die 1895 die erste öffentliche Lesehalle in der Neuen Schönhauser Straße 13 eröffnete (wo auch ein Volkskaffeehaus und eine Speisehalle eingerichtet wurden). Bona Peiser übernahm deren Leitung, die sie bis zu ihrem Tod innehatte. »Die öffentliche Bibliothek ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Sie soll das Bildungs- und Unterhaltungsbedürfnis aller Volksschichten befriedigen. Sie darf keiner Klasse, keiner Partei dienen. Ihre einzige Tendenz ist, keine Tendenz zu haben. Sie muß mit den besten Werken der Literatur der populären Wissenschaft ausgestattet sein und muß deren Benutzung so bequem wie möglich machen...« – so formulierte sie die Leitlinien ihrer Arbeit. Peiser modernisierte die Bücherarbeit und führte neue Arbeitsme-

richtete sie auf die Errichtung einer Kinderbibliothek und auf die Ausbildung. Nachdem 1900 eine Bibliothekarinnenschule eröffnet wurde, bot ihre Lesehalle für lange Zeit Frauen die einzige Möglichkeit zur praktischen Vorbereitung auf den Bibliotheksdienst. Ihre Tätigkeit fasste Peiser als Beruf und Berufung auf: »An äußeren Ehren und Gewinn ist der Beruf des Bibliothekars nicht überreich, dagegen bietet er denen, die sich ihm mit Liebe hingeben, eine befriedigende und beglückende Tätigkeit im Dienste der Ausbreitung des edelsten Besitzes der Menschheit, ihrer geistigen Schätze.«

Vor achtzig Jahren, am 17. März 1929, starb die Pionierin der Bücherhallenbewegung (von der kein Foto existiert) und wurde auf dem jüdischen Friedhof Weißensee beigesetzt. Eine Bibliothek in Kreuzberg und eine Straße in Mitte tragen heute ihren Namen.

LARA DÄMMIG

Книги для народа

80 лет назад скончалась первая в Германии женщина-библиотекарь

В наши дни библиотека – типично женское поприще. Но так было не всегда. На протяжении столетий профессия библиотекаря оставалась прерогативой мужчин. «Можно ли считать работу библиотекаря новой женской профессией в Германии?» – такой вопрос задавала Бона Пайзер, первая в Германии женщина-библиотекарь, в статье, опубликованной в 1901 году в «Центральном журнале Ассоциации женских организаций». В те времена женщинам впервые открылся доступ к этой профессии. С возникновением книжных и читальных залов резко поднялся спрос на квалифицированных специалистов. Здесь весьма кстати пришлось большое количество образованных женщин, готовых взять на себя часть обязанностей, не будучи требовательными в отношении гонорара. По свидетельству одного из представителей этой профессии, его коллеги-дамы работали «ради любви к делу» и брались за «скучные и даже неприятные задания».

Бона Пайзер выбирала профессию по иным соображениям. Чтобы осуществить свои профессиональные планы, дочь еврейского издателя, родившаяся в Берлине в 1864 году, переехала в Англию и работала там волонтером в общественной библиотеке. После возвращения в Германию она активно участвовала в работе «Немецкого общества этической культуры», которая в 1985 году открыла первый общественный читальный зал на Нойе Шенхаузер Штрассе 13. Бона Пайзер руководила этим заведением до самой смерти. «Общественная библиотека служит

всему народу. Она должна отвечать потребностям всех слоев общества в образовании и развлечении. Она не должна служить какому-либо классу, какой-либо партии. Ее единственное пристрастие – быть беспристрастной». Так она описывала принципы своей деятельности. Исходя из потребностей своих читателей, она модернизировала библиотечную деятельность и ввела новые методики. Ее читальный зал имел огромный успех: в течение одного года здесь насчитывалось 50000 посетителей. Растущее количество читателей и новый объем литературного фонда заставили книжный зал переехать сперва на Мюнцштрассе, потом на Рунгештрассе. Бона Пайзер уделила много внимания учреждению детской библиотеки и подготовке кадров. После открытия в 1900 году школы библиотечного дела для женщин, ее зал долгое время предоставлял женщинам единственную возможность пройти практическую подготовку для профессиональной деятельности. 80 лет назад, 17 марта 1929 года, Бона Пайзер скончалась и была похоронена на еврейском кладбище Вайссензее.

ЛАРА ДЕММИГ

600 Jahre Czernowitz

Treffen mit den Gästen des Stadtjubiläums L. Süßkind und Dr. I. Mailer
Musikalisches Unterhaltungsprogramm
So 5.4. 17 Uhr · Joachimstaler Str. 13
Karten (3,-): 0172-3058072

Посвящается 600-летию г. Черновиц

В программе: Встреча с участниками юбилея города г-жей Л. Сюскинд (Прль Е.О.) и д-р И. Майлер
Музыкально-развлекательная часть, посвященная истории города.



Спектакль «Кафе Фанкони»

Театр «Фанкони» существует в Бремене уже 4 года. Свое название он получил от спектакля «Кафе Фанкони», пользующегося в Германии большим успехом. Режиссер театра – Юрий Зелькин, создатель кабаре «Чарли» при театре Эстрады, выпускник Ленинградского театрального училища, худ. рук. его курса – Донат Мечик, отец Сергея Довлатова. В спектакле участвуют также актриса театра Наталья Савченко (родилась в Баку, выросла в Москве, закончила театральный институт в Ярославле, работала в Театре Поэзии и Драмы в Одессе), и выпускница Ленинградской консерватории им. Римского-Корсакова, Наталья Зельбер.

«Кафе Фанкони» – это русскоязычный спектакль со вставками на немецком языке и на идиш. Пестрая связь импровизаций по мотивам одесских рассказов И. Бабеля, Шолом-Алейхема, А. Аверченко, Э. Севелы, С. Довлатова и Г. Горина переплетается с пением, танцами и пантомимой. Объединяющие действие элементы – знаменитое одесское кафе «Фанкони» и жизнь одной еврейской семьи. В ее истории, как в микрокосмосе, отразились события, охватывающие временное пространство почти в 100 лет вплоть до наших дней. В спектакле, как и в реальной жизни, сосуществуют высокая трагедия и комедия.

Создатели спектакля попытались воссоздать неповторимую атмосферу Одессы и вольный дух ее обитателей, остающихся всегда и везде одесситами, куда бы их не забросила судьба. Их спектакль – это гимн Одессе и признание в любви ее обитателям.

Премьера спектакля в Берлине – в субботу, 21 марта в 19.30 в большом зале на Oranienburger Str. 29.

Билеты от 5 евро, тел. 880 28-404, проект «Импульс».

Praktikum bei AVIVA-Berlin

Verlagsunabhängiges Frauen-Online-Magazin – produziert von einem Team freier Journalistinnen, Grafikerinnen, Programmiererinnen und Marketing-Spezialistinnen

Wir bieten: mindestens 3-monatiges Praktikum, ab sofort bzw. nach Absprache, keine Vergütung, Mo–Fr 10–16 Uhr, Kreuzberg

Tätigkeitsbereich: Verfassen von Online-Beiträgen, Rezensionen, Aufbereiten von Pressemitteilungen, Recherche; Arbeiten mit einem Redaktionssystem, CMS, Photoshop (nach Einarbeitung), Besuch, Vor- und Nachbereitung von Pressekonferenzen/-vorführungen, Interviews

Voraussetzungen: Freude am Schreiben, sprachliches Ausdrucksvermögen, gute kommunikative Fähigkeiten, selbstständige Arbeitsweise und Teamfähigkeit, Kreativität, Eigeninitiative, organisatorische Fähigkeiten, Spaß am Umgang mit Internettechnologien und an »Frauthemen« jenseits von Schmink-, Sex- und Diättipps

Bewerbung: Aussagefähige Mail-Bewerbung (am besten PDF) mit Kurz-Lebenslauf und Textprobe(n) an: praktikum@aviva-berlin.de., AVIVA-Berlin, Gneisenaustr. 46, 10961 Berlin, Tel: 691 85 03

Berichtigung

Frau Galina Grodinskaja (jb 2/09, S. 13) ist kommissarische Leiterin der Jüdischen Volkshochschule Berlin. d.Red



DANIEL BEN-HUR

»Zeichnen mit dem Kopf, Ellbogen, Bauch und Knie (verbundene Augen): nicht metaphorisch, sondern real«
_bis 21. März 2009

SARA ASPERGER GALLERY
Sophienstr. 18, 10178 Berlin
T. 280 44 904, Di–Sa 12–18 Uhr

Das passende
format für
Ihre Immobilie

format
Hausverwaltungen

Ullrichstraße 28 · 10179 Berlin · Tel: (30) 889 269-0 · Fax: 889 269-99

»Brückenschlag« 2009

ist ein Bildungsprogramm, das eine Auseinandersetzung mit geschichtlichen und gegenwärtigen Aspekten jüdischen Lebens in Deutschland anstrebt. Es will junge Menschen dazu anregen, sich aktiv am Leben der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland und Europa zu beteiligen. Partner sind die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, die Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« und die Jewish Agency. Das Programm, das seit 2004 besteht, hat bisher mehr als 250 Absolventen. Themenfelder: u.a. Jüdische Religion, Geschichte und Kultur, Jüdisches Leben in Deutschland vor und nach 1945, Juden in der ehemaligen UdSSR, Nationalsozialismus und Schoa, Israel und Nahostkonflikt

»Brückenschlag« richtet sich an junge jüdische Erwachsene im Alter von 18 bis 35 Jahren. Das Gesamtprogramm besteht aus 5 Wochenendseminaren und einer zweiwöchigen Israel-Reise.

Die Seminare 2009 finden statt:

12.–15.3., 21.–24.5., 27.–30.8.,

5.–8.11.09 sowie 18.–22.2.10 und die Israel-Reise vom 21.12.09 bis 4.1.10.

Kontakt/Anmeldung (bis Ende März):

Marina Chernivsky 030-21403273,
0176-22508407, chernivsky@gmx.de,
www.zwst-brueckenschlag.de

Возвращение похищенных возможностей

Берлинский фонд уже 15 лет поддерживает деятелей искусства и учёных-евреев

История проекта «Вернуть» началась с нежелания «Взять». Хильде Шрамм после смерти матери получила в наследство картины, приобретённые в период правления нацистов её отцом, рейхсминистром вооружения и военной промышленности и архитектором Альбертом Шпеером. Её попытки найти предыдущих владельцев не увенчались успехом. Тем не менее, ныне 72-летняя учёная-педагог и бывшая вице-президент Берлинского парламента была убеждена в том, что эти картины были приобретены относительно «удачно», за бесценок, по крайней мере, из-за наплыва картин, украденных у еврейских владельцев, на тогдашний рынок произведений искусства. Шрамм противилась наследовать такую «выгоду». Вместе с другими женщинами у неё в 1994 году родилась идея продать эти картины, а полученную выручку положить в основу фонда, который бы поддерживал женщин-евреев, живущих в современной Германии.

Название фонда указывает на то обстоятельство, что большинство немцев в какой-либо форме извлекло выгоду из национал-социалистической политики по отношению к евреям. Этот фонд даёт возможность, хоть и символически, «вернуть», отдать назад. При этом речь идёт не только о материальном ущербе через кражи, конфискации, принудительные продажи по заниженной цене, а и о «потере духовного существования». Ведь «у евреев были отняты все возможности творческого проявления», – вспоминает Моника Рихарц, член наблюдательного комитета фонда и профес-

сор по истории евреев. «Объекты можно вернуть предыдущим владельцам, культурный контекст остаётся уничтоженным навсегда». Эту потерю невозможно ни выразить в цифрах, ни компенсировать. Единственную возможность по крайней мере уменьшить её, соучредительницы и активисты фонда видят в том, чтобы по мере сил помочь проявлению и развитию евреев на культурном поприще.

При этом имя фонда многих смущает и раздражает, рассказывают инициаторы создания фонда на его мероприятии в Еврейском музее Берлина. Ведь оно подразумевает взятие на себя вины – если кто-то что-то возвращает, это означает, что он что-то ранее без права взял, и многие уклоняются от этой мысли. Это пробуждает чувство вины у части первого поколения получивших выгоду от преследования и грабежа евреев; но и «невиновность» второго поколения, поколения наследников, ставится под вопрос.

Хильде Шрамм, оглядываясь назад, видит наивность инициаторов проекта, полагавших, что их идея будет сразу и с удовольствием всеми принята. Публичные аплодисменты имели место быть, но массового наплыва потенциальных спонсоров не было и нет. Шрамм резюмирует: «Фонд хочет добиться невозможно и одновременно такого само собой разумеющегося!». Член правления Кристине Хольцкамп старается не терять оптимизма и рассказывает о её сугубо личной причине безвозмездно работать для фонда. Это – не долг, а скорее шанс действо-

вать. «Мой отец был владельцем магазина в Майсене и извлек пользу из вдруг исчезнувшей конкуренции со стороны евреев». Символично: ушедшая на пенсию профессор Берлинского технического университета взяла с собой в поездку внука, когда собралась посетить в Дрездене памятник, посвящённый депортированным евреям и выполненный местным скульптором Марион Канеманн, в надежде что «он будет наследовать правильно, как я считаю это следует делать». Канеманн является одним из стипендиатов фонда. Кристине Хольцкамп познакомилась с 47-летней скульптором на одном мероприятии в Дрездене по поводу её художественного проекта «Три места памяти в Дрездене» и проблемам по разрешению на его реализацию: три скамейки из стекла в знаменитых парках, например, на Брюльских террасах, при этом, скамейки точно такой же формы, как и остальные скамейки по соседству, но выполненные из стекла и с надписью «HINSEHEN» (взгляни, посмотри сюда), как раз на месте, где в годы нацизма на скамейках в парках было написано «Запрещено для евреев». Непростая задача в городе, где НПД (национал-демократическая партия Германии) имеет места в Земельном парламенте.

Кристине Хольцкамп хочет вскоре вместе с другими дамами посетить «Три места памяти» с Канеманн в качестве экскурсовода. И вообще сотрудницы и спонсоры фонда рассказывают с восторгом о женщинах-еврейках, с которыми они познакомилась благодаря фонду: «Какие судьбы! Какие идеи!» При этом выбор проектов, удостоившихся материальной поддержки, не находится в их руках: в соответствии с уставом фонда, этим занимается жюри, состоящее из от трёх до пяти женщин-евреев, работающее независимо и анонимно.

В будущем фонд планирует больше привлекать к сотрудничеству своих стипендиатов и лучше знакомить их друг с другом. Ведь те, кому помог фонд (на сегодняшний день 70 человек), – лучшая реклама для фонда: авторы, режиссёры, художницы, музыканты, учёные-социологи.

ИРИНА ЛЕЙТУС



SCHOLARSHIPS AVAILABLE FOR JEWISH STUDIES!

Paideia – the European Institute for Jewish Studies in Sweden is currently encouraging applications for the 2009/2010 FELLOWSHIPS for JEWISH STUDIES.

The one-year scholarship offers a unique experience consisting of:

- Academic studies of Jewish text and culture in the beautiful city of Stockholm
 - Hebrew Ulpan trip to Israel
 - World-renowned faculty
 - Applied education in the arts, academia and institutional work
 - Networking in an international and pluralistic European environment
 - Text studies using the traditional Hevruta method of studying in pairs
- Candidates should have the following qualities:
- Commitment to the revival of European Jewish culture
 - Intellectual curiosity and documented academic experience
 - Interpersonal and leadership skills

For more information, email info@paideia-eu.org or visit www.paideia-eu.org. Final deadline for application is March 31, 2009

REBBETZIN JUNGREIS aus New York ist wieder da!

Die weltberühmte Columnistin vom »Jewish Press«, die Legende, die es schafft, Enthusiasmus für's Judentum zu erwecken!

Legenda еврейского народа, с редким прорицательным даром ответит на ваши вопросы, индивидуально поможет и подскажет используя мудрость проотцов

Mittwoch, 18. März 2009 um 19.30, Fasanenstraße 79-80

5,- Euro, einschließlich Empfang vom Restaurant Gabriel's
Anmeldung & Info : 88 26 138 oder 0162 873 62 91

Geraubte Chancen wiedergeben

Eine Berliner Stiftung fördert seit 15 Jahren jüdische Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen

Die Geschichte des »Zurückgebens« begann als ein »Nicht-Annehmen-Wollen«. Hilde Schramm erbte nach dem Tod ihrer Mutter Bilder, die ihr Vater, NS-Rüstungschef und Architekt Albert Speer, in der Nazizeit erworben hatte. Ihre Nachforschung nach den Vorbesitzern ergab keine konkreten Anhaltspunkte. Jedoch war die heute

machen. Die einzige Chance, ihn zu mindern, sehen die Stiftungsfrauen darin, die kulturelle Entfaltung jüdischer Frauen zu unterstützen und so die Lücke ein wenig zu füllen. Dabei wirke der Name der Stiftung auf viele Leute irritierend, berichten die Initiatorinnen bei einer Veranstaltung im Jüdischen Museum. Schließlich impli-

pensierte TU-Professorin hat ihrem Enkel auf einer Fahrt nach Dresden ein Mahnmal der Dresdnerin Marion Kahnemann gezeigt, dass an die Deportation der dortigen Juden erinnert, »in der Hoffnung, dass er richtig – in meinem Sinn – erben wird«. Marion Kahnemann ist eine der Stipendiatinnen. Christine Holzkamp lernte sie auf einer Veranstaltung kennen, bei der die 47-jährige Bildhauerin um die Genehmigung ihres Kunstprojekts »Drei Denkmale in Dresden« kämpfte: Bänke in prominenten Parks, unter anderem

an den Brühlischen Terrassen, die den anderen Bänken gleichen, aber aus Glas sind und die Aufschrift »Hinsehen« tragen (dort, wo in der Nazizeit »Für Juden verboten« stand) – ein schwieriges Unterfangen in einer Stadt, in der die NPD im Landtag sitzt. Christine Holzkamp will demnächst mit anderen Frauen die Denkmale besuchen, geführt von Frau Kahnemann. Überhaupt erzählen die Stiftungsfrauen mit Bewunderung von den Frauen, die sie durch die Stiftung kennengelernt haben: »Was für Lebensläufe! Was für Ideen!« Dabei liegt die Auswahl der zu fördernden Projekte nicht einmal in ihrer Hand: Nach Satzung besteht die Jury nur aus (drei bis fünf) jüdischen Frauen und wirkt unabhängig und anonym für die Öffentlichkeit. In Zukunft will die Stiftung ihre Stipendiatinnen noch mehr anbinden und untereinander vernetzen. Denn sie, die (bisher 70) geförderten Frauen, seien die beste Werbung für »Zurückgeben«: Autorinnen, Filmemacherinnen, bildende Künstlerinnen, Musikerinnen, Sozialwissenschaftlerinnen.

IRINA LEYTUS

Stiftung ZURÜCKGEBEN
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin
www.stiftung-zurueckgeben.de



»Zurückgeben« im Jüdischen Museum. Links: Stipendiatin Marion Kahnemann (l.) und Christine Holzkamp präsentieren das Projekt »Drei Denkmale in Dresden«.

Oben: Monika Richarz und Hilde Schramm JUDITH KESSLER

72-jährige Erziehungswissenschaftlerin und frühere Vizepräsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses davon überzeugt, dass die Bilder durch die damalige Überschwemmung des Marktes mit jüdischen Besitztümern in jedem Fall unter Wert erworben worden waren. Schramm war ein Erben aus solch einer Vorteilsnahme heraus zuwider. Zusammen mit anderen Frauen kam sie 1994 auf die Idee, die Bilder zu verkaufen und mit dem Erlös eine Stiftung zu gründen, die jüdische Frauen im heutigen Deutschland fördert.

Der Name der Stiftung verweist auf den Umstand, dass die meisten Deutschen in irgendeiner Form von der nationalsozialistischen »Judenpolitik« profitierten und dass hier eine Möglichkeit besteht, symbolisch etwas »zurückzugeben«. Es geht nicht nur um materielle Verluste durch Raub, Enteignung, Zwangsverkäufe, sondern »um den Verlust der geistigen Existenz«. Denn »Juden wurden alle kreativen Entfaltungsmöglichkeiten genommen«, erinnert Monika Richarz, Beirätin der Stiftung und Professorin für Jüdische Geschichte. »Objekte kann man zurückgeben, kultureller Kontext bleibt zerstört«. Dieser Schaden sei weder zu beziffern noch wieder gut zu

ziert er ein Schuldbekenntnis – wer etwas zurückgibt, muss zuvor etwas weggenommen haben, was die meisten von sich weisen. Bei Teilen der ersten Generation der – unmittelbaren und mittelbaren – Profiteure werden zum ersten Mal Schuldgefühle geweckt; aber auch die Unschuld der zweiten Generation wird in Frage gestellt. Hier Mitstreiter(innen) zu finden, sei noch schwieriger.

Hilde Schramm meint rückblickend, dass die Initiatorinnen ziemlich naiv gewesen seien, als sie meinten, ihre Idee würde von allen sofort und gerne mitgetragen. Man bekam zwar öffentlich Applaus, aber tatsächliche Förderer rennen der Stiftung die Türen nach wie vor nicht ein. Sie ist immer noch eine kleine Stiftung. Schramm resümiert: »Die Stiftung will etwas Unmögliches und zugleich Selbstverständliches«.

Vorstandsmitglied Christine Holzkamp übt sich in Optimismus und berichtet über ihr persönliches Motiv für die Stiftung zu arbeiten. Es sei nicht die »Pflicht«, sondern die Chance, etwas tun zu können. »Mein Vater war ein Kaufmann in Meißen, der auch von der fehlenden jüdischen Konkurrenz profitiert hat«. Symbolträchtig: Die

DIE INTERNATIONALE INTERNATSSCHULE IM BODENSEERAUM FÜR JUNGEN UND MÄDCHEN

Institut auf dem Rosenberg

CH-1800

1. Deutsche Abteilung (Grundschule bis Abitur)
2. International Section (High School Diploma and IGCSE, GCE A Level, AP, ACT, SAT, TOEFL)
3. Schweizer Abteilung (Primarschule, Maturitätsvorbereitung)
4. Sezione italiana
5. Sommersprach- und Mathematikurse
6. Intensivwoche TOEFL-Vorbereitung
7. Academic Counseling Services

Institut auf dem Rosenberg

Monika A. Schmid · HBHornweg 60 · 9000 St. Gallen / Schweiz
Tel: +41 71 277 77 77 - Fax: +41 71 277 98 27
www.institutrosenberg.ch - info@institutrosenberg.ch



Die Berliner Performer...



... und die Fans bei der Jewrovision 2009

JUZE

IMMER SONNTAGS**PEULOTH**

für 5–12 Jahre: 13.30–15
für 13–19 Jahre: 15–16.30 Uhr

Jugendzentrum Olam,
Joachimstaler Straße 13
10719 Berlin

Kwutza Bar Kochba

5–6 Jahre · 13.30–15 Uhr
mit Janina und Beata

Kwutza Theodor Herzl

7–8 Jahre · 13.30–15 Uhr
mit Silvana und Gloria

Kwutza Ben Jehuda

9–10 Jahre · 13.30–15 Uhr
mit Marina und Galina

Kwutza Ben Gurion

11–12 Jahre · 13.30–15 Uhr
mit Lirona und Benjamin

Kwutza Ariel Sharon

13–15 Jahre · 15–16.30 Uhr
mit Mike und David

Kwutza Chana Szenes

16–19 Jahre · 15–16.30 Uhr
mit Shelly

CHUGIM**Fashion & Design**

Sonntag 12–13.30 Uhr
mit Marina und Beata

Sport

Sonntag 12–13.30 Uhr
mit Max und Roul

Street Dance

Mittwoch 18–19.15 Uhr
mit Mary

**Sensationell...**

Nach einem grandiosen Auftritt bei der diesjährigen Jewrovision, dem bundesweiten Gesangs- und Tanzwettbewerb für jüdische Kinder und Jugendliche, ist das Olam-Team am 15. Februar aus Düsseldorf zurückgekehrt. Die Berliner Teilnehmer begeisterten mit ihrer Performance nicht nur alle eigens angereisten Berliner Fans, welche die gesamte Halle durch ihre

Anfeuerungsrufe zum Beben brachten, sondern auch die 700 Gäste des Abends. Sowohl Sängerinnen als auch Tänzer und Tänzerinnen boten dem Publikum eine sensationelle Show und sorgten für minutenlanges ständiges ovations. Die vorurteilslose Bewertung der Jury brachte Berlin den 4. Platz ein, nach Köln, München und Bremen.

Die Leitung des Jugendzentrums Olam ist sehr stolz auf die Kinder und Jugendlichen, die dieses Ereignis für Berlin

zu einem sensationellen und unvergesslichen Moment gemacht haben und bedankt sich bei allen Performern und den Fans, die zu einem wunderbaren Abend beigetragen haben.

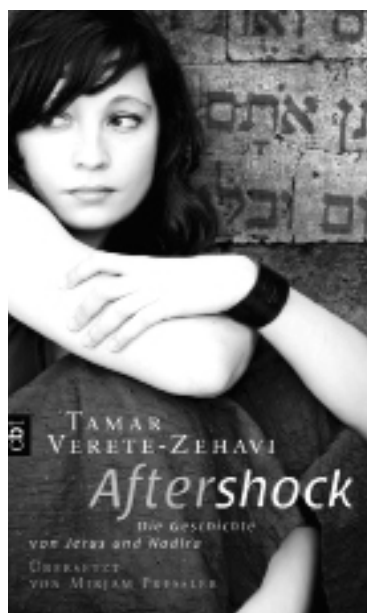


Wer das Team live sehen möchte, hat am 15. März die Möglichkeit beim Kultursplitter in der Jüdischen Oberschule die tolle Performance mitzuerleben.

»Aftershock«

29. März 2002. Kurz vor 14 Uhr zündet die 18-jährige Palästinenserin Ajat al-Achras im Supersol-Markt in Jerusalem ihren Sprengstoffgürtel. Es gibt Dutzende Verletzte. Die ein Jahr jüngere Rachel Levi ist sofort tot; sie ist das 465. israelische Opfer der zweiten Intifada. Im Westjordanland wird Ajat als »Braut Palästinas« gefeiert, die Kinder in Rachels Schule kleben ihren Namen auf schwarze Trauerbanner. Die Geschichte geht durch die Medien, und noch einmal, als Rachels Mutter Avigail die Mutter der Mörderin ihrer Tochter kennen lernen will. Die Begegnung kommt mit Hilfe einer israelischen Dokumentarfilmerin tatsächlich zustande, per Videokonferenz. In einem vierstündigen Gespräch ringen die Frauen miteinander um die »Wahrheit«, und können sich doch nicht verstehen...

Tamar Verete-Zehavi hat die Geschichte aufgegriffen und in einem Jugendbuch verarbeitet. Die Protagonistinnen heißen hier Jerus und Nadira, Erzählerin ist die 15-jährige Ella, die anders als ihre beste Freundin Jerus die Bombe überlebt. In »Aftershock« (»Sruta«) schildert Ella, wie das Atten-



Übersetzerin Mirjam Pressler und Botschafter a.D. Avi Primor stellten »Aftershock« in Berlin vor.

SCHMIDT

SAVE THE DATE

5. März · 20.30 Uhr



Basketball
Makkabi
Tel Aviv –
Alba Berlin
O2-World



tat sie, das einst lebenslustige Mädchen, verändert. Sie erzählt von Schuldgefühlen gegenüber Jerus, von Angst und Hass. Anders als den Mehrheiten in der Realität gelingt es Ella jedoch aus dem Teufelskreis von Schuldzuweisungen und Opfer-Rollen auszubrechen, als sie mit Hilfe eines arabischen Freundes Kontakt zu der Familie der Attentäterin aufnimmt und erfährt, wieviel Trauer und Verzweiflung auch auf der anderen Seite besteht.

Tamar Verete-Zehavi (Jahrgang 1957) ist Professorin für Pädagogik und leitet Gesprächsgruppen zwischen Juden und Arabern. Es gelingt ihr ohne Schuldzuweisungen und für Jugendliche verständlich beide Seiten zu Wort kommen zu lassen.

JK

Tamar Verete-Zehavi: »Aftershock«, ab 12 Jahren, cbt 2009, 12,95

8. März
ab 12.30 Uhr
Purimfeier
im JuZe Olam



»Ich werde mich engagieren«

Begegnungen in Deutschland und Frankreich anlässlich des 27. Januar

An der Internationalen Jugendbegegnung anlässlich der Gedenkstunde des Deutschen Bundestages zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2009 nahmen 80 Jugendliche aus Deutschland, Frankreich, Polen, Tschechien, Öster-

In diesem Jahr waren auch vier Schüler der Jüdischen Oberschule dabei.

Doch warum folgen Jugendliche einer solchen Einladung?

»Um aus diesen Fehlern zu lernen und um ein echtes Bild von damals vermittelt zu bekommen« sagte Vefa aus

Auch im Mémorial de la Shoah (Paris) gab es einen sehr bewegenden Moment, als Henri Borlant erzählte, wie seine Gebete im KZ gelaute hatten: »Gott vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun«. Kaum vorstellbar, wie er in solch einer schlimmen Situation seine Gebete zugunsten dieser anderen sprechen konnte.

Zum Abschluss und Höhepunkt der Begegnung nahmen die Jugendlichen an der Gedenkstunde des Bundestages im Plenarsaal teil und sprachen danach mit Gesine Schwan und Bundestagspräsident Norbert Lammert, der in seiner Rede anlässlich der Gedenkstunde im Bundestag sagte, dass das ehrenamtliche Engagement der Teilnehmer der Jugendbegegnung gegen Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus ihn zuversichtlich stimme, dass auch die junge Generation Formen des Erinnerns finden und ihre Lehren aus der Vergangenheit ziehen werde.

Als die Jugendbegegnung nach sechs Tagen vorbei war, fiel es den Jugendlichen zum Großteil schwer sich voneinander zu trennen. »Es war einfach eine tolle Gruppe, in der es keinen gab, der einem unsympathisch war« so Maéva aus Frankreich. Und mitgenommen haben die Jugendlichen auch sehr viel. »Ich werde mich engagieren« sagte Raphael nach der Veranstaltung. Wichtig waren aber auch die »vielen neuen Kontakte, Freunde und Eindrücke«, meint Florian.

Was man bei der ganzen Begegnung immer wieder vernommen hatte, war der Wunsch nach einem vereinten Europa. Dazu hat diese Jugendbegegnung sicher einen wichtigen Teil beigetragen. Denn die Jugendlichen sind unsere Zukunft, bringen wir ihnen also die Vergangenheit nah, denn bald werden sie unsere wichtigsten Zeitzeugen sein.

PAUL ESRA MARTIN



Benjamin Fischer, Schülersprecher der JOS, im Gespräch mit der deutsch-französischen Journalistin Beate Klarsfeld, die sich um die Aufklärung und Verfolgung von Nazi-Verbrechen verdient gemacht hat.

PAUL ESRA MARTIN

reich, Israel und der Ukraine teil. Die 15- bis 25-Jährigen sind Schüler, Studenten oder Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres.

Seit 1997 lädt der Deutsche Bundestag aus Anlass des Gedenktages junge Erwachsene ein, die sich ehrenamtlich in Projekten und Initiativen zur Geschichte des Nationalsozialismus oder gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus engagieren oder die aufgrund ihrer Herkunft, ihres Glaubens oder des Schicksals ihrer Angehörigen persönlich vom Anliegen des Gedenktages betroffen sind.

Frankfurt. Und für ihn besteht auch ein persönliches Interesse, da er hier aufgewachsen ist und es die Geschichte seines Landes ist, er aber türkische Wurzeln hat.

In den sechs Tagen unterhielten sich die Jugendlichen mit Zeitzeugen und besuchten die Gedenkstätte Oradour-sur-Glane, wo sie mit den beiden letzten Überlebenden des dortigen Massakers vom 10. Juni 1944 sprachen. Marcel Darthout betrat dabei für diese Gruppe zum ersten Mal seit fünf Jahren wieder das Gelände der Gedenkstätte.

АНСАМБЛЬ «БИМ БАМ»

приглашает новых участников от 4-х лет и старше. Обучение проводится в двух направлениях: вокал и хореография. В программе – произведения еврейской, русской, немецкой культуры. Ансамбль – участник многих праздников общины и города. Занятия проводятся в здании общины на Фазаненштрассе. Хормейстер – Марина Гамаль, Хореограф – Стелла Алехина. Тел.: 345 76 25, 0173-618 72 43.

KINDERENSEMBLE

»BIM BAM«

sucht neue Mitglieder (4 J. und älter) für Gesang und Tanz. Das Ensemble ist mit Stücken der jüdischen, russischen und deutschen Kultur häufiger Teilnehmer bei Gemeinde- und Stadtveranstaltungen. Wir proben im Gemeindehaus. Chorleiterin: Marina Gamal, Choreografin: Stella Aljochina. Tel. 3457625, 0173-6187243

FAMILY CLUB BAMBINIM

So 8.3. 15.30 Uhr: **Purimfest**

Mi 18.3. 11 Uhr: **Babyfrühstück**

Di 16.15–17 Uhr + 17–18 Uhr: Dt.-hebräischer Musikkurs, 1,5–2,5 J.

Di 17–18 Uhr »Durch das Jüdische Jahr« (Bastel-Malkurs), 4–6 J.

Mi 11–12 Uhr: Musik für Babys (hebräisch)

Mi 16–17 Uhr: Musikalische Früherziehung (russisch), 1,5 – 2,5 J.

Mi 17–18 Uhr: Musikalische Früherziehung (russisch), 3–4 J.

Fr 17–18 Schababspielgruppe 2-6 J.

Der Bambinimclub befindet sich in der Uhlandstraße in Charlottenburg. Anmeldung: bambinim@gmail.com, 0171 3151764. Ein Projekt des American Jewish Joint Distribution Committee

Die Jüdische Oberschule lädt ein zum Theaterbesuch

Der Theaterkurs der 12. Klasse unter Leitung von Andrea Mönch zeigt in Zusammenarbeit mit TUSCH (Theater und Schule)

»Hase, Hase« von Colin Serreau

Theater 89, Torstraße 216
10115 Berlin

Premiere: Mi 11. März · 20 Uhr

Weitere Aufführungen: 12., 18., 19., 25., 26.3., 1., 2.4. jeweils 20 Uhr

Sprechstunde der Dezernentin für Bildung und Erziehung Mirjam Marcus

1. Montag
im Monat
17–19 Uhr
Jüdisches Gemeindehaus
Fasanenstr. 79/80
Voranmeldung:
880 280-0

be HGS Heinz-Galinski-Schule be smart

Präsentation der Smart-Boards

Dienstag 10. März 2009 · 18.30 Uhr

Heinz-Galinski-Grundschule, Aula
Waldschulallee 73, 14055 Berlin

Gäste:
Herr Neufert, Senatsschulverwaltung
Lala Süsskind, Gemeindevorsitzende
Mirjam Marcus, Schuldezernentin

Anschließend: Gemütliches Beisammensein





Tubischwat Feier im Gemeindekindergarten (oben und links) und in der Geschäftsstelle des Keren Kayemeth Leisrael am Hohenzollerndamm (unten). Kita-Leiterin Vera Caro übergibt eine Spende der Berliner Kita-Kinder für die Kinder in Aschdod an Sarah Singer und die KKL-Repräsentanten.

MARGRIT SCHMIDT



Magen David Adom

Liebe Mitglieder und Freunde, von den zahlreichen Mails vom MDA Israel hier wieder einige aus der täglichen Arbeit des MDA: In Ost-Jerusalem stürzte das Dach einer Schule ein. Der Notruf erreichte das MDA Jerusalem Dispatching Center. Rettungswagen und Notfallambulanzen wurden sofort ausgesandt. Innerhalb von Minuten waren die Teams aus der Altstadt von Jerusalem vor Ort, unter ihnen glücklicherweise auch Mitarbeiter, die Arabisch sprachen, ein Umstand, der die Angst der Kinder verringerte. Nach umfassender Durchsuchung des Gebäudes fanden die Mitarbeiter 15 Kinder, die Quetschungen erlitten hatten, viele andere standen unter Schock. Sie wurden alle versorgt und in das nächstgelegene Krankenhaus gebracht. Erschütternd war das Bild, das die MDA-Teams aus der Region Lachisch erwartete, als sie zur Unfallstelle an der Straßenkreuzung Negba fuhren: Eine Mutter und ihre drei Kinder, eines davon erst zwei Jahre alt, saßen in ihrem Wagen, als ein Fahrzeug aus der Gegenrichtung mit hoher Geschwindigkeit auf sie zuraste und aufprallte. Beide Fahrzeuge stürzten einen Abhang hinunter. Die Feuerwehrmänner schnitten den Wagen der Familie auf. Mutter und Kinder wurden aus dem auf dem Dach gelandeten Auto geborgen. Das jüngste Kind wurde mit der MDA-Ambulanz ins Krankenhaus gebracht, starb aber noch auf dem Weg. Die Mutter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Tel Hashomer eingeliefert.

Mr. Andrew Mitchell, Mitglied des Britischen Parlaments, besuchte die MDA-Station in Sderot. Dort traf er mit Avi Teiger, Ärzten, Paramedics und Volunteers zusammen. Er erhielt Einblick in die seit acht Jahren herrschende Realität und die Bedingungen des täglichen Lebens der Bewohner von Sderot und der Gemeinden des West-Negev: 15 Sekunden, um einen Luftschutzraum nach Ertönen der Sirene (Beschuss durch Kassam-Raketen) aufzusuchen. Eine Realität, die für MDA und seine Mitarbeiter eine zentrale Bedeutung hat, weil sie unter diesen Bedingungen der Bevölkerung von Sderot und den umliegenden Gemeinden mit professio-

neller medizinischer Hilfe versorgen. Sie werden von Volunteers aus dem ganzen Land unterstützt. Sie arbeiten Seite an Seite mit humanitären Einrichtungen der Gemeinden und leisten medizinische Hilfe und transportieren die Verletzten (palästinensische Patienten und verwundete Bewohner aus dem Gaza-Streifen) zur Versorgung in eine Klinik, die MDA erst kürzlich am Checkpoint Erez eröffnet hat. Avi Teiger berichtete von seinen Erfahrungen, nicht nur in Bezug auf seine Position als Paramedic im Auftrag der MDA-Station in Sderot, sondern auch als Privatperson, die in dieser Region lebt. Er berichtet von den Auswirkungen auf das Leben seiner Kinder und die raue Wirklichkeit einer permanenten Bedrohung der Zivilbevölkerung in Israel. Er zeigte seinem Gast aus Großbritannien die gesicherten Stationen der öffentlichen Verkehrsmittel und Schulen, die mit speziellen Gewölbegelen aus Beton gebaut wurden, um sie vor dem Einschlag von Kassam-Raketen zu schützen.

Liebe Freunde, Ihre Spende ermöglicht dem MDA Israel seine vielfältigen humanitären Aufgaben zu erfüllen. Seit Gründung des MDA Israel, Förderkreis Berlin e.V., trage ich sämtliche Kosten des Vereins, so dass jede Spende in voller Höhe an den MDA ISRAEL überwiesen wird.

Es grüßt Sie mit herzlichem Schalom!

Ihre Sylva Franke

MDA ISRAEL; Förderkreis Berlin e.V.

Berliner Volksbank, Kto 853 133 7000,

BLZ 100 900 00

ZU ISRAEL STEHEN – ISRAEL FINANZIELL UNTERSTÜTZEN

KEREN HAYESOD MAGBITERÖFFNUNG 2009



MIT ISRAEL JETZT

Sonntag, 29. März 2009 · Empfang: 18 Uhr · Beginn: 19 Uhr
Jüdisches Gemeindehaus, Fasanenstraße 79/80

Maya Saban mit ihrem Projekt Jewdyssee

Tuvia Tzafir Komiker aus Israel

Cassandra Steen Soul Sängerin

Begrüßung:

Ilan Brandstetter, Vorsitzender des Keren Hayesod Berlin

Spendenauf:

Nathan Gelbart, Vorsitzender des Keren Hayesod Deutschland

Ehrengäste:

S.E. Yoram Ben Zeev, Botschafter des Staates Israel (angefragt)

Lala Süsskind Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Ruth Galinski

Die Spenden des Abends gehen zu Gunsten der »Heinz und Ruth Galinski Bibliothek«
Persönliche Einladung erhältlich im KH-Büro. Tel. 030-8871933

**RACHEL KOHN
HELMUT GUTBROD**

durchsichten

Bildhauerei + Malerei



Di, Do, Fr, Sa 14-19 Uhr
und nach Vereinbarung
Finissage: 4.4.2009 15-19 Uhr

**Galerie
Elisabeth Schwarz**
Mariannenplatz 22
10997 Berlin
+49.30.600 312 84
mail@elisabethschwarz.com
www.galerie-elisabethschwarz.com

Zum Tango nach Israel

Es gibt viele gute Gründe nach Israel zu reisen, einer der besten aber ist die blühende Tango-Szene in Tel Aviv, Jerusalem und Haifa.

Der argentinische Tango steht mit seiner Melancholie und Romantik in enger musikalischer Verbindung mit der Klezmermusik und findet nicht zuletzt deshalb viele begeisterte Anhänger. Gesang und Tanz sind seit jeher ein wichtiger Bestandteil der jüdischen Tradition. Und in Israel wird gern getanzt.

Vor gut zehn Jahren begannen Kelly Zarfati und Ricardo Calvo mit einem kleinen Grüppchen Tanzbegeisterter mit regelmäßigem Tangounterricht in

en, Polen, Russland, Litauen, Japan, China, in der Türkei oder in Finnland, sogar in Pakistan, überall tanzen die Menschen nach denselben wunderbaren Melodien und vergessen so für eine Zeit den alltäglichen Kummer. Kommuniziert werden diese Veranstaltungen vor allem über das Internet. Alle aktuellen Informationen über Tango in Israel sind zum Beispiel unter www.geocities.com/isratango/ zu finden. Alles zum Tango Argentino in Berlin steht auf www.tangoberlin.de.

Ein Mal im Jahr gibt es eine organisierte Tango-Reise nach Israel, die von Berlin aus startet. Debora Gutman hatte diese Idee 2006 und führt seither

На танго в Израиль

Для поездки в Израиль есть множество поводов. Одним из лучших является цветущая культура танго в Тель-Авиве, Иерусалиме и Хайфе. Меланхоличность и романтика аргентинского танго приближают его к клезмерской музыке, и в этом, вероятно, одна из причин его популярности. Пение и танцы испокон веку являются неотъемлемой частью еврейской традиции. В Израиле любят танцевать, и танго, привезенный эмигрантами из Аргентины, нашел здесь отклик. Десять лет назад Келли Зарфати и Рикардо Кальво начали регулярно преподавать этот танец маленькой группе энтузиастов в Тель-

танго можно найти даже в самых дальних краях. Танго – танец социальный, это – почти язык, обходящийся без слов. В Германии ли, Бельгии, Италии, России, Литве, Японии, Китае, Финляндии или даже в Пакистане – повсюду люди танцуют под те же прекрасные мелодии. Информация об этих мероприятиях передается, прежде всего, по Интернету. Самые актуальные извещения о мире танго в Израиле можно найти, к примеру, на сайте www.geocities.com/isratango/. Новости об аргентинском танго в Берлине можно почерпнуть на странице www.tangoberlin.de.

Один раз в год в Берлине набирается группа для организованной поездки на танго в Израиль. Эта идея родилась у Деборы Гутман в 2006 году, и с тех пор она ежегодно возит пять-десять пар на неделю в Израиль, не только для участия в различных израильских милонгах, но и с целью ознакомления с Тель-Авивом, историческими местами в Иерусалиме и на севере страны. Как замечательно целую неделю танцевать танго, без всякого напряжения совершенствуя свои способности на веселых совместных занятиях, и получать удовольствие от общения с израильскими танцорами и танцовщицами танго.

Информацию об этих поездках можно найти на странице www.kudammtango.de. По самому ее названию понятно, где находится студия Деборы Гутман и Аристотелиса Негросоля – в двух минутах от Дома Общины. А кто не уверен, подходит ли ему этот танец, может поучаствовать в семинаре для начинающих, который проходит в студии один раз в месяц.



Nahalat Binjamin 2008, daneben Debora Gutman und Constantin Rueger in Tel Aviv



Tel Aviv. Inzwischen ist die Fange-meinde auf eine ansehnliche Zahl angewachsen. Über das Land verteilt gibt es um die 500 Tangotänzer und verschiedene Schulen in Tel Aviv, Schchunat Hamashtela, Rishon Lezion, Herzliyah, Jerusalem und Haifa. Fast allabendlich kann man in Israel irgendwo Tango tanzen. Die meisten Veranstaltungen aber gibt es in Tel Aviv. Neben gebürtigen Israelis, Deutschen, Engländern, Franzosen und Argentinern finden auch viele russische Einwanderer hier einen Ausgleich zum nicht immer leichten israelischen Alltag.

Nun ist die Tango-Gemeinde international sehr gesellig und offen. Wer einmal Tango tanzt, kann eigentlich überallhin reisen und wird, wo immer die Menschen Tango tanzen, buchstäblich mit offenen Armen empfangen. Also reist, wer einmal Tango tanzt, nicht mehr ohne seine Tanzschuhe, denn wenn man ein wenig sucht, findet man auch an den abgelegensten Orten passionierte Tango-Liebhaber – und fühlt sich schon geborgen. Der Tango ist ein sozialer Tanz, fast eine Sprache, die auch ohne Worte auskommt. Ob in Deutschland, Holland, Belgien, Itali-

jedes Jahr eine Woche lang fünf bis zehn Tango-Paare nicht nur in die verschiedenen israelischen Milongas, sondern auch durch Tel Aviv und an die historischen Orte in Jerusalem und im Norden des Landes. Es ist wunderbar, eine ganze Woche lang Tango tanzen und im gemeinsamen Unterricht entspannt und vergnügt die eigenen Fähigkeiten verbessern und daneben unkompliziert mit israelischen Tänzern zusammen kommen zu können. Im Oktober 2008 gab es sogar die Gelegenheit, open Air in einer wegen ihres Kunstmarktes bekannten Straßen Tel Avivs, der Nahalath Binjamin, zu tanzen.

Informationen zur Israel-Reise gibt es unter: www.kudammtango.de. Wo das dazugehörige Studio von Debora Gutman und Aristotelis Negrosol zu finden ist, sagt ja schon der Name der Seite – zwei Minuten vom Jüdischen Gemeindehaus entfernt. Und wer noch nicht so recht weiß, ob Tango etwas für ihn ist, der (oder die) hat hier einmal im Monat die Gelegenheit, einen Anfängerworkshop mitzumachen. www.kudammtango.de
Rankestr. 36, 10789 Berlin, Tel. 89723590
kudammtango@goldmail.com

сии находят в этом занятии отдушину, в противовес израильским будням, которые порой складываются совсем нелегко.

Во всем мире сообщество танго отличается открытостью и радушием. Кто танцует танго, может поехать куда угодно, и везде его с распростертыми объятиями встретят люди, которые тоже любят этот танец. Поэтому любители танго никогда не путешествуют без танцевальных туфель, ведь немного поискав, страстных поклонников

ORIENTALISCH, KÖSTLICH, AUTHENTISCH

HOFFMANN'S

CATERING

Tel/Fax +49 30 6630 64 64

Mobile +49 163-61 51 442

E-Mail catering@hoffmannscatering.de

Web www.hoffmannscatering.de

10% Rabatt auf den Gesamtpreis bei der ersten Bestellung!

Hoffmann's Catering

Трефпункт «Хатиква»

Oranienburger
Straße 31
10117 Berlin
Tel. 282 68 26



Computerkurs für Anfänger

45 St., 2 x wö., 3 akad. St. (à 45 min.),
65 Euro: Windows XP – Einführung (8
St.); MS Office: Word (10 St.), Excel (12
St.); Internet: E-Mail, WWW (15 St.)

PC-Kurs für Photoshop-Anfänger

60 St., 2 x wöchentlich, 3 akad. Stunden
(à 45 min.), 80 Euro: Programm wie
oben, plus Photoshop CS2 (15 St.)

Photoshop für Anfänger

40 St., 2 x wöchentl. 3 akad. Stunden
(à 45 min.) 56 Euro: Windows XP
(5 St.), MS Office: Word (6 St.), Excel
(9 St.), Photoshop CS2 (20 St.)

Курс игры на фортепиано

по методике преподавания и учебни-
кам нем. музыкальных школ. Обуче-
ние на двух языках по желанию:
немецкий, русский. Обеспечиваем
учебным материалом. Информация и
запись по тел. 24047 131, 282 68 26
Вт. 15.10 – 18.40 пед. Л. Карпенко, к. 213

Кlavierunterricht

(Lehrmethodik deutscher Musikschu-
len). Unterrichtssprache russisch oder
deutsch, Lehrmittel werden gestellt.
Info: 24047 131, 282 68 26.

Do 15.00 – 19.30 E. Aschrafow, Zi. 213

Мы играем в театр: Пон. – Чет.
17:00 – 18:00 ч. – Ведёт Л. Лурье

Лицей для малышей:

Пон. – Чет. 15:00 – 18:00 ч.
Рук. пед. О. Лавут. Преподаватели:
Х. Ницан, И. Ларан

Кружок керамики

приглашает
детей и взрослых заняться искус-
ством изготовления керамических
изделий: лепка, моделирование,
роспись, нанесение глазури, обжиг.
Изготовленные изделия будут радо-
вать Вас и Ваших родных, вызывать
чувство гордости. Педагог: Лиза
Сперанская: пон. – чет. с 16 до 19 ч.
Тел.: 282 68 26

Wer hat Spaß am Töpfern?

Керамикзettel für große und kleine
Interessenten: Mo – Do 16 – 19 Uhr,
mit E. Speranskaja, T. 282 68 26

Трефпункта «Хатиква» ищет препо-
дателя по фортепиано на гоно-
рарной основе. Справки: 282 68 26

Wir suchen eine/n Klavierlehrer/in
auf Honorarbasis. Tel. 282 68 26

Стоимость обучения _С 01. 01. 2009
года обучение в Образовательном
центре Трефпункта «Хатиква» плат-
ное. Стоимость обучения одного
предмета 10 € в месяц.

Verwaltungsgebühr _Seit 1. 1. 2009
erhebt der Treffpunkt Hatikwa für die
Teilnahme an jedem Fach im Bildungs-
zentrum eine Verwaltungsgebühr in
Höhe von 10 € monatlich.



Уважаемые дамы и господа!

**Трефпункт «Хатиква»
приглашает вас**

15.03.2009 в 14:00

на веселый праздник Пурим

в большой зал Центра иудаики,
Oranienburger Str. 29.

Вас ждет веселый Пуримшпиль
с участием театральной студии
еврейской общины г. Шонайхе,
танцы, песни и хоменташен.

Вход бесплатный

Трефпункт «Хатиква»

Клуб Киев

22.03.2009 · 15 ч.

Праздничный вечер,
посвященный юбилею клуба.

Большой зал центра иудаики.

Ораниенбургер Штр. 29

Вас ждет
музыкально-развлекательная
программа:

Иосиф Гоффенберг (аккордеон) и
Миша Комм

Вход по приглашениям

Образовательный Центр
трефпункта «Хатиква» организует
занятия и консультации опытного
психолога-логопеда. Справки по
телефону 2826826 (доб 22)

limmud.de

Das Lernfestival

30. April bis 3. Mai 2009 | Werbellinsee

– offen für alle jüdischen Menschen von 0 bis 120 Jahre
– mit unterschiedlichen religiösen und politischen Haltungen
und Interessen
– die voneinander lernen, miteinander diskutieren und
gemeinsam feiern wollen

Religion | Erziehung | Humor | Politik | Israel | Geschichte | Musik
Philosophie | Film | Literatur | Gesellschaft | Kultur | Alltag | Tanz
| Ethik | Psychologie | Kinderprogramm & Kinderbetreuung

Infos & Anmeldung: www.limmud.de

Limmud e.V. Uhländstraße 165, 1079 Berlin, Tel. (030) 89 39 67 79

Sessions in Deutsch, Russisch und Englisch

Limmud.de wird unterstützt von The American Joint Jewish Distribution Committee,
JIA-Federation New York und anderen



TuS Makkabi Berlin e.V.



**FÜR ALLE
NIXEN UND
WASSERRATTEN!**

Mittwochs 16 bis 18 Uhr

SCHWIMMHALLE »NEUES
KRUMME BAD«, Krummestraße 9,
10585 Berlin-Charlottenburg

Das Training ist in verschiedene Train-
ingsgruppen unterteilt. Es gibt eine
Gruppe für die Kleinsten (ab 5 Jahre),
wo es ums Erlernen des Schwimmens
geht, wir haben Trainingsgruppen für
Kinder, die je nach der Leistung aufge-
teilt sind und es gibt eine Trainingsein-
heit für die erwachsenen Schwimmer.

Neugierig? Fragen? Infos! Probetrain-
ing! Anmeldung!

Makkabi Büro: 218 47 08, Di 14-17,
Do 15-18, Fr 10-13 Uhr, Passauer Str. 4,
10789 Berlin, info@tus-makkabi.de
www.tus-makkabi.de

Die Jüdische Gemeinde zu
Berlin ONLINE

www.jg-berlin.org



**GROSSES PURIM ESSEN-
MICHTE PURIM**

**Seien Sie unser Gast
am 10. März 2009
um 17:00 Uhr**

Das festliche Purim-
Mahl findet dieses Jahr
in unseren Festräumen
im Chabad Zentrum
statt. Suchen Sie Ihr
bestes Purim-Kostüm
heraus. Treffen Sie
König Ahaschwerosch,
die wunderschöne
Königin Esther und
den rechtschaffenen
Mordechai. Erleben Sie
Geschichte, während
Sie koschere Speisen
genießen.

**Unsere Highlights
sind u. a. Megilla-
Lesen, Hamantaschen,
Rasseln und natürlich
viel Spaß!**



Ort: Jüdisches Bildungszentrum | Münstersche Str. 6, 10709 Berlin
Tel: 030 212 808 30 | Fax: 030 212 808 31



Makkabi-Schach: Die Sieger stehen fest !

Ferienzeit – nicht jedoch für unsere Schachspieler. Die
Berliner Jugendeinzelmeisterschaften (1.–7.2.2009) sind
zuende und TuS Makkabi Berlin konnte drei der fünf
(U 14, U12, U10) hart umkämpften Titel erreichen!

U10: Raphael Lagunow

U12: Philipp Lerch; Elina Lagunow (3. Platz)

U14: Ruven Davydov

U16: Ein Stichkampf wird noch ausgetragen – wir
drücken ganz fest die Daumen für den Makkabäer
ALEXEJ KROPAN – U16 – und somit den 4. Titel.
Durch die souveränen Siege qualifizierten sich fünf
Makkabäer für die Deutschen Einzelmeisterschaften
(30.5.–7.6.2009)!

Sozialabteilung

Oranienburger Straße 29, 3. Etage,
10117 Berlin
_Allgemeine Beratung + Betreuung
Buchstaben A–K, tägl. außer Mi
9–12.30 + Do 14–16 Uhr, Tanja Koroll
(Dt., Russ., Engl.) Tel. 88028-143;
_Buchstaben L–Z, Anat Bleiberg (Dt.,
Engl., Iwrit), Tel. 88028-144
_»Rund um's Alter«: Mo, Di, Fr 9–12
Uhr; Mo 14–16 Uhr, Renate Wolff
Tel. 88028-142 (9–12.30 + Do 14–16;
Bella Kalmanovich Tel. 88028-157
(außer Mi, 9–11, Do 14–16);
Seniorenheime/Hausbesuche:
Eva Nickel
_Familien & Jugend: Esther
Gernhardt (Di 9–12 Uhr + nach
Vereinbarung), Tel. 88028-165
_Ehrenamtliche Helfer (Mo + Do
13–14 Uhr), Igor Singer, 88028-145

Rechtsberatung

Mit Hilfe des Rechtsanwaltes Herrn
Uwe Springborn bietet die Sozialab-
teilung Beratungen an zu: **Sozial-,
Miet-, Ausländer-, Arbeits- und
Ordnungsrecht.** 2. + 4. Mittwoch des
Monats, 13 Uhr, Sozialabteilung,
Oranienburger Straße 29, 3. Stock.
Anmeldung (Fallschilderung
obligatorisch) bei Tanja Koroll unter
Tel. 88028-143 (Dt., Russ., Englisch)
und Anat Bleiberg, Tel. 88028-144
(Iwrit) oder an: sozial@jg-berlin.org.

ZWST-Seniorenfreizeiten in Bad Kissingen

7.–20.4. Pessach, 20.4.–5.5. Jom
Haazmaut, 5.–19.5. Lag Baomer, 19.5.
–2.6. Schawuot, 2.–16.6., 16.–30.6.,
30.6. – 14.7., 14.–28.7., 28.7. – 11.8.,
11.–25.8., 25.8.–8.9., 8.9.–22.9. Rosch
Haschana, 22.9.–6.10. Jom Kippur/
Sukkot, 6.–20.10. Simchat Tora,
20.10.–3.11. Anmeldung: Sozialabtei-
lung, Tel. 880 28-143, T. Koroll

Pessach-Pakete 2009

Auch in diesem Jahr erhalten Bedürf-
tige ein Pessach-Paket. Die Berechtig-
ten bekommen im März eine Postkar-
te, die vom 24. März bis 3. April im
Gemeindehaus gegen das Paket einge-
tauscht werden kann.

Bedürftige im Sinne dieses Projekts
sind Personen, deren monatliches Ge-
samteinkommen nach Abzug der Mie-
te als Einzelpersonen weniger als 500
Euro, als Haushalt mit 2 Personen we-
niger als 750 Euro, mit 3 Personen we-
niger als 1000 Euro, mit 4 Personen
weniger als 1250 Euro sowie mit 5 oder
mehr Personen weniger als 1400 Euro
ausmacht. Entschädigungs- bzw. Pfl-
gegeld wird nicht angerechnet.

Sollten Sie keine Karte erhalten haben,
sich aber dennoch als bedürftig ein-
schätzen, melden Sie sich bitte mit
Mitgliedsausweis und den vollständigen
Einkommensunterlagen aller
Haushaltsangehörigen sowie der Miet-
berechnung zu den Sprechzeiten (sie-
he oben) in der Sozialabteilung, Or-
anienburger Straße 29, 3. Etage.

Юридическая консультация

Социальный отдел Общины снова
предлагает юридические консуль-
тации при поддержке адвоката Уве
Шпрингборна по следующим на-
правлениям:

**Социальное право / Жилищные
вопросы / Права иностранцев /
Рабочее право / Правопорядок.**

Консультации проводятся каждую
вторую и четвертую среду месяца в
13 часов в помещении Социального
отдела (Oranienburger Str. 31, 10117
Berlin, 3. Etage).

Запись на прием по телефонам:
880 28 145 – Т. Король или по элек-
тронной почте: sozial@jg-berlin.org.



Integrationsbüro/Info- & Jobbörse

Eleonora Shakhnikova Tel. 880 28-246, 219 12 281, Fax: 880 28-268
E-mail: integration@jg-berlin.org, ib.jg@gmx.de · Sprechzeiten nur mit
Termin (telefonische Vereinbarung erbeten)

Пакет продуктов к Песаху

В этом году нуждающиеся члены
Общины также получают продукты к
Песаху. Все, кто попадают под эту
категорию, получают по почте уве-
домление, по которому с 24.03 по
03.04 можно будет получить пакет
продуктов к Песаху. Нуждающимися
в данном случае считаются лица,
месячный доход которых менее 500
евро (на 1-го чел.), менее 750 евро
(на семью из 2-х чел.), менее 1 тыс.
евро (на семью из 3-х чел.), менее
1250 евро (на семью из 4-х чел.) и
менее 1400 евро (на семью из 5-ти
человек и больше). Средства, полу-
чаемые в качестве компенсации
жертвами нацизма, или пособия по
уходу, не будут причисляться к об-
щему доходу семьи. Если Вы не по-
лучили уведомление, но относите
себя к числу нуждающихся, обра-
щайтесь, пожалуйста, в социаль-
ный отдел (Oranienburger Straße 29,
3-й эт.), имея при себе членский би-
лет Общины, справку обо всех Ва-
ших доходах и извещение о размере
квартирплаты.

Das 1. Jüdisch-Deutsche Fernseh-
programm · Spreekanal
So 10–11 + 21.30–22 Uhr
Mi 21.30–22.30 (Wiederholung)
www.babel-tv.de

BABEL TV

на канале «Spreekanal» SK 10
Bc. (10.00–11.00 и 21.30–22.00)
Cp. (21.30–22.30) повторение
Konto 120 300 00
Deutsche Kreditbank (100 15 70 108)

Margarita Bardich, Dezernentin für Integration

Sprechstunde: 1. Mittwoch im Monat,
17–18.30 Uhr · im März: 11. 3.2009

Anmeldung: 880 28 246,
Integrationsbüro, Fr. Shakhnikova

Wege zum Familienglück

Sie suchen einen jüdischen Partner oder
haben schon einen gefunden, wissen
aber nicht, ob er der Richtige für Sie ist?
Sie möchten traditionell jüdisch heiraten
und ihre Familie auf der Basis der jüdi-
schen Traditionen und Werte aufbauen,
wissen aber nicht wie?

Sie kommen mit Ihren Eltern oder
Kindern nicht klar und brauchen ein-
fach einen Rat?

**Wir laden Sie herzlich ein zu
Gesprächen mit Rabbiner R.Yaacubov**
zu den Themen:

_Partnersuche/jüdische Bekanntschaften
_Änderungen im Leben vor und nach
der Hochzeit
_Probleme in der Familie und Suche
nach Lösungen
_Eltern-Kind-Beziehungen u.a.

Gruppen sowie individuell!
Anmeldung: 219 12 28

Casting bei der Theatergruppe »Mendel & Söhne«

Wir laden herzlich Kinder und Jugend-
liche von 9 bis 19 Jahre ein, an einem
neuen Theater- & Musikprojekt teilzu-
nehmen. Wir freuen uns auf Euch!

Casting/Probestunden:

Mo 15 – 16 Uhr, Do 16 – 18 Uhr

Anmeldung: 68 63 178; 0178-824 31 71
gutman.alexander@gmail.com

Литературно-музыкальный театр «Мендель и сыновья»

объявляет набор детей и подростков
от 9 до 19 лет для постановки нового
театрально-музыкального проекта.

Прослушивание: по понедельникам с
15 до 16 ч. и четвергам с 16 до 18 ч.

Запись и информация по телефонам:
68 63 178, 0178-824 31 71

gutman.alexander@gmail.com

CHILD SURVIVORS

(Überlebende Kinder der Schoa)

Wir treffen uns jeden 1. Montag im
Monat, 14.30–17 Uhr, Gemeindehaus
Fasanenstr. 79/80, Kontakt: 29003657

Simantov
**Die internationale, jüdische
EHE-PARTNER-
VERMITTLUNG**
WEBER Josi
PF 180182
D-60082 Frankfurt a. M.
Telefon 069-597 34 57
0172-67149 40
Fax 069-55 75 95
eMail: weber@simantov.de
www.simantov.de

SOZIALWERK
der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
gGmbH · Dernburgstr. 36 · 14057 Berlin
Tel. 321 35 68 Fax 32 60 98 09
24-h-Erreichbarkeit
ambulante-pflege-jgb@web.de
Alten- und Krankenpflege
Seniorenbetreuung · Beratung
Hauswirtschaftliche Versorgung
Alle Kassen, Sozialämter, Privat

**Ferienwohnungen
in Tel Aviv
nahe Hiltonstrand!**
Voll ausgestattet!
35 – 65 Euro
Fam. Fuss
Tel. +972 544-53 04 71/-56 00 15
www.fuss.co.il
contact@fuss.co.il

**Литературно-музыкальный театр
«Мендель и сыновья»**
объявляет набор детей и подростков
от 9 до 19 лет для постановки нового
театрально-музыкального проекта.
Прослушивание: по понедельникам с
15 до 16 ч. и четвергам с 16 до 18 ч.
Запись и информация по телефонам:
68 63 178, 0178-824 31 71
gutman.alexander@gmail.com

Gratulationen Поздравления



Unsere Glückwünsche gelten ehrwürdigen Geburtstagskindern mit runden, hohen Geburtstagen. Наши искренние поздравления уважаемым именинникам с круглыми и большими датами:

- | | |
|--|---|
| <p>01.3. Raschel Dimant, Henri Pierre Chotzen, Josifs Rasins, Terry Hercygier, Mykhailo Podlubniy, Riwa Wischnewezkaja</p> <p>02.3. Svetlana Naftali, Aleksander Zeitlin</p> <p>03.3. Gabriele Schmäh</p> <p>04.3. Vitaly Hain, Herta Wolff</p> <p>05.3. Lioudmila Khanine, Marta Schlaak, Alla Kogan, Galina Potachnikova</p> <p>06.3. Ganna Kazarnovskaia</p> <p>08.3. Moisey Tolchynskyy, Mark Roubinchteine, Sonya Gurevych, Faina Dolkinowa</p> <p>09.3. Michael Bodemann</p> <p>10.3. Maokhno Migirov, Steffi Pinkus, Golda Dreerman</p> <p>11.3. Josef Natanson, Viktor Siginur, Katya Raschkowan</p> <p>12.3. Bassia Friedlender,</p> | <p>Rimma Boiarchinova</p> <p>13.3. Alla Berezina, Mia Rahel Wenzel, Bela Olschanskij, Tatiana Andreeva, Edith Gamson</p> <p>14.3. Nihama Kruglakova</p> <p>15.3. Jewgenia Seiger, Abram Karlik, Margot Wolkarz, Livgo Ashirova, Leya Zaslavskaja</p> <p>16.3. Juhym Zolotaryov</p> <p>17.3. Gerda Spiller, Shoshana Dietzmann-Lapidoth</p> <p>18.3. Vera Lackner</p> <p>19.3. Inessa Shantyr</p> <p>20.3. Nakhman Morginchtein</p> <p>21.3. Moisei Kantsevitch, Mark Yaroshevskiy, Iakow Elinson, Bronislawa Stazjuk</p> <p>22.3. Albert Lein</p> <p>23.3. Heinz Hirsch, Freyda Kaufman</p> <p>24.3. Wolfgang Herzberg, Macbi Bergas, Leonid Schreibman, Zalman Deift, Markus Roizenfeld, Ekaterina Lotoch</p> <p>26.3. Jean Rosenstein, Soia Wais, Gertrud Brecher, Faina Feinstein, Chaja Kowalski</p> <p>27.3. Lubov Blehman, Elena Voulfson</p> <p>29.3. Svetlana Kritschmar</p> <p>30.3. Tetiana Kessel</p> <p>31.3. Laura Drozhyna</p> |
|--|---|

Mashtow für die Simches

Bar/Bat Mizwa werden Samuel Vingron 7. 3., Louise Majetschak 7. 3., Bela-Jonas Jellinek 14. 3. Geboren wurde Yaniv Floris Baule 6. 9. 2008

Purim in den Synagogen

Mo 9.3. Megillat Esther
Herbart-, Joachimstaler, Münstersche & Passauer Straße 17.30 Uhr
Pestalozzi-, Ryke- + Oranienburger Straße 18 Uhr
Fraenkelufer 19 Uhr
Di 10.3. Purim
Joachimstaler Straße 7.30 Uhr
Herbart-, Pestalozzi-, Passauer-, Rykestraße, Fraenkelufer 9.30 Uhr
Oranienburger + Münstersche Str. 10 Uhr

Nach Redaktionsschluss

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin hat mit RV-Beschluss vom 17.2.2009 Herr **Rabbiner Dr. Tovia Ben-Chorin** ab 1. April 2009 für zwei Jahre als liberalen Rabbiner verpflichtet, vornehmlich für die Synagoge Pestalozzistraße, zu Feiertagen aber auch für andere Synagogen.



Tovia Ben-Chorin, 1936 in Jerusalem geboren, wurde 1964 am Hebrew Union College in den USA zum Rabbiner ordiniert. Er war unter an-

derem von 1981 bis 1996 Rabbiner der von seinem Vater Schalom Ben-Chorin mitgegründeten Har El Gemeinde in Jerusalem und anschließend Rabbiner der Gemeinde Or Chadash in Zürich. Rabbiner Ben-Chorin hatte zweimal den Vorsitz des Israel Council of Progressive Rabbis inne, ist Dozent am Abraham Geiger Kolleg und engagiert sich im jüdisch-christlichen und deutsch-jüdischen Dialog.

Gottesdienste Богослужения на

Fraenkelufer 10
konservativer Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 9.30
Herbartstraße 26
liberaler Ritus, mit Chor
Fr 17.30 Uhr · Sa 9.30
Hüttenweg 46 (Sukkat Schalom)
reform-egalitärer Ritus
Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
Joachimstaler Straße 13
orthodox-askhenasischer Ritus
Fr 6.3. 17.45, 13.3. 18.00, 20.3. 18.15, 27.3. 18.15 Uhr · Sa 9.30 Uhr
Oranienburger Straße 29
liberal-egalitärer Ritus
Fr 18 Uhr · Sa 10 Uhr
Passauer Straße 4
orthodox-sefardischer Ritus
wie Joachimstaler Straße
Pestalozzistraße 14
liberaler Ritus, mit Chor und Orgel
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
Rykestraße
konservativ-liberaler Ritus
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
Nichtinstitutionelle Synagogen:
Brunnenstr. 33 (Yeshivas Beis Zion)
orthodoxer Ritus
Bitte telefonisch erfragen: 40 50 46 90
Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
Münstersche Straße 6 (Chabad)
orthodoxer Ritus
Fr wie Joachimstaler Str. · Sa 10 Uhr
Rykestraße 53, VH (Midrascha, für Mädchen, orthodox).
Bitte telefonisch erfragen: 40 50 46 90
Tucholskystraße 40 (Adass Jisroel)
orthodoxer Ritus
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Kleinanzeigen

Ищу учителя русского языка к русскоговорящим детям (младшие школьники). Занятия на дому вечером. Оплата по договоренности. Тел. 030-81820333



08 февраля 2009 года
вся наша большая семья отпраздновала
бриллиантовый юбилей свадьбы
Марии и Аркадия Кругляковых.

Великое счастье для детей праздновать
бриллиантовую свадьбу родителей. Любовь родителей всесильна
и бескорыстна. Мы гордимся Вами.

Вы прожили эти 60 лет в любви, взаимопонимании,
в умении слушать и слышать. Вы всегда были непоколебимой
опорой друг для друга. Ваша любовь, верность, преданность,
честность, открытость, доброта, взаимоуважение
и взаимовыручка – пример для подражания.

Прожитые годы пусть всегда приносят удовлетворение от
воспоминаний прошлого и устремлений в будущее.

Мы Вам желаем здоровья, счастья и долголетия.

С любовью всегда с Вами
дети, внуки, родственники и друзья.



Wilmsdorfer Straße 145
(U-Bhf. Bismarckstraße)
Bestellservice: 34 38 25-0
Fax: 34 38 25-66
www.rogacki.de

Seniorenwohngemeinschaft

-BNA-

**Gemeinnütziger Verein für
Behütetes Wohnen mit
Altersdemenz e.V. vermietet
Wohnungen mit 24h
Betreuung in russischer und
deutscher Sprache.**

Telefon: 030/ 85 75 72 08



DURCH EINEN TRAGISCHEN UNFALL
VERLIESS UNS FÜR IMMER IM VIEL ZU
FRÜHEN ALTER VON 32 JAHREN UNSER
LIEBER SOHN

SAMUEL

15.07.1976 – 16.01.2009

JEDER DER SAMUEL KANNTTE, WEISS
WAS WIR AN IHM VERLOREN HABEN.

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN, DIE
UNS IN DIESER SEHR SCHWEREN ZEIT
UNTERSTÜTZT UND GEHOLFEN HABEN.

WIR WERDEN IHN FÜR IMMER IN
UNSEREN HERZEN TRAGEN.

Janina & German Schulman

*Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von
Мы скорбим по поводу кончины*

Sonia Lipzen 8. 3. 1914 – 16. 1. 2009

Samuel Schulman 15. 7. 1976 – 16. 1. 2009

Fred Gerstle 6. 7. 1925 – 17. 1. 2009

Sarra Gluzman 6. 7. 1923 – 25. 1. 2009

Ilja Toder 23. 1. 1938 – 25. 1. 2009

Zilija Feldhammer 17. 5. 1910 – 23. 1. 2009

Anna Altman 15. 12. 1914 – 1. 2. 2009

Konstantin Kogan 9. 1. 1921 – 4. 2. 2009

Semen Uchytelev 25. 10. 1926 – 4. 2. 2009

Lauretta Rix 6. 10. 1926 – 9. 2. 2009

Sofiya Mekhnytska 11. 9. 1922 – 8. 2. 2009

Leonti Kels 19. 6. 1938 – 7. 2. 2009

Riva Fishman 9. 3. 1923 – 10. 2. 2009

Ermiyahn Morduhayev 18. 4. 1931 – 10. 2. 2009

Dmitri Sivak 1. 6. 1929 – 13. 2. 2009

Georgui Leventoul 10. 3. 1922 – 14. 2. 2009

Ilja-Ron Pesin 28. 6. 1927 – 16. 2. 2009

Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.

Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.

Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie »jüdisches berlin« für 25,- Euro im Jahr per Lastschrift einzug abonnieren.

Das Magazin erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August).
Füllen Sie das Formular aus und schicken es an
jüdisches berlin
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

Lastschrifteneinzugsermächtigung

Ich möchte »jüdisches berlin« für ein Jahr abonnieren.
(In Druckbuchstaben ausfüllen)

HERR/FRAU

STRASSE

PLZ/ORT

KONTONUMMER

GELDINSTITUT

BLZ

DATUM

UNTERSCHRIFT



**Ein Testament für Israel
Ihr Vermächtnis für die Zukunft
unseres Volkes**

**Setzen Sie ein Testament auf
und das jüdische Volk wird Ihrer
auf ewig gedenken.**

Gemeinde ich bin in einem persönlichen,
vertrauensvollem Gespräch die vielen verschiedenen
Möglichkeiten unterbreiten, wie Sie auf die Zukunft
und Sicherheit des jüdischen Volkes und
des Staates Israel Einfluss nehmen und auch
Ihre Verwandten mit einbezogen können.

Miki Plonik
Delegierter für Testamente
des Keren Hayesod (Israelfonds)

Wenden Sie sich an mich
oder rufen Sie in einem
Ihren nahe gelegenen
KJH-Büro an.
Fax: +49 (0)30-88 71 93 46
plonik@keren-hayesod.de

Keren Hayesod Hauptbüro:
Kurfirstendamm 166
D - 10707 Berlin
Fon: +49 (0)30 - 88 71 93 3
Fax: +49 (0)30 - 88 71 93 50
kh.berlin@keren-hayesod.de

Büro Frankfurt/M.:
Querstraße 4
D - 60322 Frankfurt/M.
Fon: +49 (0)69 - 61 00 38 0
Fax: +49 (0)69 - 61 00 38 50
khuffm@keren-hayesod.de

Büro München:
Ludwig-Grün-Strasse 37
D - 81675 München
Fon: +49 (0)89 - 91 04 97 57
Fax: +49 (0)89 - 91 07 24 76
khmun@keren-hayesod.de

www.keren-hayesod.de

Für andere ist es eine langweilige Geldanlage. Für Millionen Allianz Kunden der Grund, warum sie ruhig schlafen können.



Die Allianz Lebensversicherung. Ein zuverlässiger Partner auch in turbulenten Kapitalmarktphasen.

In Zeiten, in denen im Finanzmarkt kaum noch etwas sicher scheint, gibt es auch gute Nachrichten: Wir zahlen regelmäßig hohe Versicherungsleistungen an unsere Kunden, allein 12,4 Milliarden Euro in 2008. Mit 129 Milliarden Euro verwalteten Kapitalanlagen sind wir der mit Abstand größte Anleger unter den deutschen Versicherern. Und das Geld unserer Kunden investieren wir breit gestreut, größtenteils in sicherheitsorientierte, festverzinsliche Wertpapiere. Andere nennen das langweilig. Für uns ist es eine professionelle sowie sichere Altersvorsorge – und für unsere Kunden der Grund, warum sie auch weiterhin ruhig schlafen können. Mehr bei Ihrer Allianz Generalvertretung, David Patrick Kundler, Uhlandstraße 4-5, 10623 Berlin, Telefon: 030.3101883, Fax: 030.31018850.

Hoffentlich Allianz.

Allianz

